This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Harvard College,
1875.

Bz 7250.43

BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)

13 Jan. 1877.

Die

Reiche der Angelsachsen

zur Zeit

Karl's des Grossen

von

Dr. Joseph Heinsch.

Breslau.
G. P. Aderholz' Buchhandlung.
1875.

~~3452.83~~

BV 1250.43

1877, Barr. 13.
Missionary fund.

Den Ausgangspunkt und die nächste Veranlassung zu den folgenden Untersuchungen bilden die 1873 erschienenen Monumenta Alcuiniana. Ein geborener Angelsachse stand Alkuin mit seinem Vaterlande, mit den dortigen Fürsten und Edelen, Bischöfen und Aebten, welche zum grössten Theil unter seine Schüler zählten, stets in der engsten Verbindung; mit liebevoller Theilnahme verfolgte er die Geschicke seiner Stammesgenossen, welche an ihm den besten Freund und Fürsprecher bei Karl dem Grossen besassen. Bei der Dürftigkeit der gleichzeitigen Chroniken sind daher für uns die Briefe Alkuins, ebenso wie die Karls des Grossen, der Päpste Hadrian I. und Leo III., der angelsächsischen Könige und anderer Zeitgenossen, von unschätzbarem Werthe. Seine zahlreichen Episteln würden uns einen noch viel klareren Einblick in die Verhältnisse seiner Heimath und deren Beziehungen zu dem Frankenreiche gewähren, wenn sie uns in ihrer ursprünglichen Gestalt überliefert wären. Handschriften derselben sind in Menge vorhanden, aber in allen haben sie leider dieselben Verkürzungen erfahren. Da nämlich die Abschreiber bei der Sammlung jener Briefe vor allem die Absicht hatten, in ihnen Proben und Muster für den Stil zu besitzen, so nahmen sie fast nur das Formelhafte auf und liessen die Namen und historischen Thatsachen, auf welche es uns vorzüglich ankommt, meistens weg. In der oben erwähnten neuen Ausgabe dieser Briefe, welche von Jaffé begonnen und von Duemmler und Wattenbach zu Ende geführt ist, sind 34 Schreiben zum ersten Male publicirt, welche sich etwa zur Hälfte auf England beziehen und für die geschichtliche Darstellung noch nicht benützt sind.

Es würde den Umfang einer Dissertation allzusehr überschreiten, wollte ich hier eine Uebersicht und Kritik aller Quellen

vorausschicken. Ich verweise deshalb dafür im Allgemeinen auf die literarische Einleitung zu Lappenberg's Geschichte von England, sowie auf E. Grubitz, Kritische Untersuchung über die angelsächsischen Annalen bis zum Jahre 893, Göttingen 1868, und vor allem auf Theopold, Kritische Untersuchungen über die Quellen zur angelsächsischen Geschichte des 8. Jahrhunderts, Lemgo 1872, welcher sich durch exacte Forschung auszeichnet und zuerst das Verhältniss der wichtigsten Quellen zu einander mit grossem Scharfsinn dargelegt hat.

Das Hauptverdienst Theopold's liegt auf dem Gebiete der Chronologie, welche in dieser Periode überaus verwirrt ist. Er hat nämlich bis zur Evidenz nachgewiesen, dass die eigentliche angelsächsische Chronik nach Ausscheidung aller späteren Zusätze irgend welcher Art in den Annalen von 754—828 eine Verschiebung von zwei Jahren, in den Annalen von 829—839 eine solche von drei Jahren erlitten hat, in der Weise, dass sich die Ereignisse in Wahrheit zwei, beziehungsweise drei Jahre später zugetragen haben, als die in der Chronik vorgesetzten Zahlen anzeigen. Nach einer eingehenden Prüfung der von ihm vorgebrachten Gründe kann ich ihm nur beistimmen, wenn er für die in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederhergestellte angelsächsische Chronik in allen Theilen volle chronologische Sicherheit in Anspruch nimmt. Seinem Vorgange folgend, werde ich beim Citiren jedesmal die richtige Zahl in Parenthese beifügen.

Erstes Kapitel.

Entwickelung der angelsächsischen Staaten bis auf die Zeit Offa's.

Die grosse Menge der Häuptlinge, welche an der Spitze der germanischen Ansiedler in Britannien standen, war im Laufe der Jahre sehr zusammengeschmolzen. Es hatte mit der Zeit eine festere Abgrenzung von Ländern stattgefunden; wirkliche Oberherrschaft, gegründet auf das Recht der Gewalt, auf Besitz und Bundesverträge, hatte eine geringe Anzahl der alten Gebietsherrn über den Rang ihrer bisherigen Genossen emporgehoben; und so finden wir im Anfange des siebenten Jahrhunderts in England mindestens acht unabhängig nebeneinander bestehende Königreiche von grösserer oder geringerer Macht und Bedeutung. Man hat vielfach behauptet,[1]) dass dieselben unter einem Bretwalda[2]) oder Kaiser von Britannien in eine organisirte Körperschaft vereinigt worden wären; indess ist nicht der geringste Beweis dafür vorhanden, dass ein König eine systematisch geregelte, centrale Gewalt über die andern ausgeübt habe. Es gab nur einen schwankenden Vorrang, der durch siegreiche Kriege gewonnen und in Folge von Niederlagen verloren ward, wie wir Aehnliches in

[1]) So z. B. Sharon Turner, History of the Anglosaxons, I, p. 319. 378. Palgrave, Anglosax. commonw. I, p. 562 ff.

[2]) Kemble zeigt, dass das Wort Bretwalda oder richtiger Brytenwalda durchaus in keinem Zusammenhange steht mit Bret oder Bretweahl, dem Namen der britischen Eingebornen, womit es nur eine zufällige Aehnlichkeit im Klange hat. Es ist abzuleiten von breotan, vertheilen, zerstreuen, und wealda, Vorstand, und bezeichnet einen länderreichen mächtigen König, dessen Gewalt sich über weite Gebiete erstreckt. S. J. M. Kemble, The Anglo-Saxons. Uebers. v. Brandes. Bd. II, p. 16. 17.

Owaihi, Tahiti und Neuseeland finden.[1]) Die oberste Heerführerschaft war eine rein zufällige, die sich in jedem Falle aus den besonderen Umständen ergab. Allmälig erstarkten unter jenen acht Reichen, welche häufige Kriege unter einander führten, vor allem Wessex, Mercia und das aus der Vereinigung von Bernicia und Deira entstandene Northumberland. Der Grund hierfür lag ohne Zweifel hauptsächlich in dem Umstande, dass die genannten drei Staaten fortwährend schlagfertig sein mussten, um an den westlichen Grenzen die immer gefahrdrohenden Kelten, sowie im Norden die kriegslustigen Picten und Scoten abzuwehren. Diese unaufhörlichen Kämpfe mit den feindlichen Nachbarn stählten ihre Kraft, erweiterten ihr Gebiet, und die Siege und Erfolge, welche sie errangen, erhöhten ihre Macht über die andern angelsächsischen Reiche, die zu immer grösserer Bedeutungslosigkeit herabsanken. In der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts hatte der mercische König Penda der Kraftvolle (626 — 655),[2]) der letzte unerschütterliche Anhänger des Heidenthums unter den Angelsachsen, die erste Rolle gespielt. Fünfzigjährig zur Herrschaft gelangt, aber noch voll jugendlicher Thatkraft, hatte er zunächst Northumberland, sodann die übrigen Staaten seiner Landsleute wiederholt, stets glücklich und noch grausamer, mit Krieg überzogen und verheert, ohne sich jedoch, ungeachtet der Ermordung von fünf Königen, bleibenden Erfolg zu sichern.[3]) In der furchtbaren Schlacht am Flusse Winwaed (Broad Are bei Leeds) a. 655,[4]) wo Penda nicht weniger als dreissig wohlgerüstete Legionen ins Feld führte, siegte aber der christliche König Oswin von Northumbrien mit seiner begeisterten Schaar,[5]) und damit war der Einfluss Merciens für lange Zeit gebrochen. Der Fall des heidnischen Penda war bestimmend für den Gang der angelsächsischen Geschichte; denn durch ihn ist der vollständige Sieg

[1]) Kemble, The Anglo-Saxons, II, p. 14.

[2]) The Anglo-Saxon Chronicle, Edit. by Benj. Thorpe. London 1861. Rerum Britann. medii aevi scriptores No. 23. ad a. 626.

[3]) Lappenberg, Gesch. v. England, I, p. 159 f.

[4]) Die Schlacht wird von Lappenberg fälschlich ins Jahr 654 gesetzt. Chron. Sax. a. 655 verglichen mit a. 626 ergibt für dieselbe das Jahr 655.

[5]) Beda, Hist. Eccles. lib. III, c. 24. Mon. hist. Brit. p. 197 E. 198 A. Vovit quia si victor existeret, filiam suam Domino sacra virginitate dicandam offerret; simul et duodecim possessiones praediorum ad construenda monasteria donaret; et sic cum paucissimo exercitu se certamini dedit.

des Christenthums und seiner Cultur auf dem britischen Eilande bezeichnet.

Unter dem Schutze der northumbrischen und nicht minder der westsächsischen Herrscher, die jenen bald an Macht überlegen waren, entfaltet sich in den nächsten Jahrzehnten eine lebhafte Missionsthätigkeit, deren Seele der vielgeprüfte Bischof Wilfrid von York ist († 709). Ihm war es beschieden, das grosse Bekehrungswerk, welches der heilige Augustinus im Auftrage Gregors des Grossen im Jahre 597 begonnen hatte, etwa hundert Jahre später zum Abschluss zu bringen, indem er am Abende seines Lebens das letzte heidnische Volk in Britannien, die Bewohner des unzugänglichen Sussex, der christlichen Religion zuführte.[1]) Er war auch der erste unter den zahlreichen englischen Glaubensboten, welche den Brüdern in Deutschland das Evangelium verkündeten. In der Zeit Wilfrids entwickelte sich ein so reges geistiges Leben, dass England bald zu einer Hauptstätte der Gelehrsamkeit und wissenschaftlicher Bestrebungen wurde.[2]) Mit dem heiligen Wilfrid wetteiferte in lebhafter Sorge für die Pflege und Verbreitung der Studien Benedict Biskop, der Stifter der beiden Abteien Wearmouth und Jarrow an den Ufern der Flüsse Wear und Tyne. Von grösstem Einfluss aber war die Ankunft des sechs und sechzig jährigen griechischen Mönches Theodor von Tarsus, eines durch seltene Kenntnisse ausgezeichneten Mannes, der 669 vom Papste Vitalian zum Erzbischof von Canterbury erhoben wurde und zuerst die angelsächsische Kirche unter sich vereinte.[3]) Durch seine Bemühungen nahmen die dortigen Klosterschulen, deren Leitung er dem gelehrten Afrikaner Hadrian übertrug, einen neuen Aufschwung und erlangten einen bedeutenden Ruf. Hier war es, wo Aldhelm aus dem königlichen Hause von Wessex, später Lehrer der Klosterschule zu Malmesbury und Bischof zu Sherborne († 719), die Liebe zu den Sprachen und die Lust und den Geschmack an literarischen Studien einsog, wodurch er sich in der Bewunderung seiner Landsleute den höchsten Ruhm erworben hat.[4]) Es hatte

[1]) Beda, Hist. Eccles. IV, 3. Mon. h. Br. p. 223 B. C.

[2]) Lappenberg, Gesch. v. England I, p. 167 ff. Nachrichten über das Johanneum in Zittau. 1873. p. 5. Abhandlung über Alcuin v. Schönfelder.

[3]) Beda, Hist. Eccles. IV, 2. M. h. Br. p. 210 D. Isque primus erat in archiepiscopis, cui omnis Anglorum ecclesia manus dare consentiret.

[4]) Beda, V. 18. p. 268. R. Pauli, König Aelfred, p. 36. 37. Lingard,

das goldne Zeitalter der Angelsachsen begonnen, eine Zeit, von der Beda sagt, dass Britannien seit der Invasion der Angelsachsen keine glücklichere gesehen. Unter dem Einfluss, der von Theodor von Canterbury ausging, bildete sich auch der Mann, der nicht nur vorzugsweise der Lehrer Englands genannt zu werden verdient, sondern auch durch seine vielen und mannigfaltigen Schriften zu einem Lehrer des ganzen Occidents wurde, Beda der Ehrwürdige, Abt zu Jarrow, das Urbild eines gelehrten Mönchslebens, die grösste geistige Persönlichkeit seines Landes und seines Jahrhunderts.[1]) In Beda hatte die geistige Entwickelung ihren Höhepunkt erreicht; mit seinem Tode († 735) war die Leuchte Britanniens erloschen, und seine Blüthezeit ging allmälig zu Ende. Nicht blos in religiöser und wissenschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht war die in Rede stehende Periode, wenigstens die erste Hälfte derselben, eine glückliche zu nennen. Zwar hatte der Waffenlärm bei dem gegenseitigen Stammeshasse der Westsachsen und der Mercier nie ganz geruht;[2]) indess waren in demselben doch wenigstens längere Unterbrechungen eingetreten, und König Ine von Wessex (688—725) hatte Musse genug gefunden, um zuerst unter den Nachkommen Cerdics eine gesetzgeberische Thätigkeit zu entfalten.[3]) Northumbrien aber hatte sich unter Oswiu (642—670) einer glorreichen, unter seinem zweiten Nachfolger Aldfrid dem Weisen (685—705) einer segensreichen, friedlichen Regierung zu erfreuen gehabt,[4]) nach deren Ablauf das Unglück freilich sofort hereinbrach, und, wie wir sehen werden, die gefährlichsten Missbräuche einrissen. Während in der Folgezeit die kleineren Staaten,

---

History and antiquities of the Anglosaxon church. Deutsch herausgeg. von Ritter, p. 192 ff. p. 208 ff. Aldhelm ist der erste, welcher sich unter den sächsischen Mönchen als Schriftsteller auszeichnete. Er dichtete nicht nur in seiner Muttersprache, sondern weihte sich auch dem Dienste der römischen Muse. Noch nach zwei Jahrhunderten erklärte ihn Alfred der Grosse für den Fürsten der englischen Dichter.

[1]) Montalembert, Die Mönche des Abendlandes. Uebers. v. Brandes, Bd. 5. p. 63—108.

[2]) Chron. Sax. a. 675. a. 715.

[3]) S. R. Schmid, Die Gesetze d. Angelsachsen. p. XXXV. Die Gesetze Inés sind wegen ihres grösseren Umfanges, vornehmlich aber darum von besonderem Interesse, weil das westsächsische Recht, wie der westsächsische Dialect, sehr bald ein Uebergewicht in den angelsächsischen Staaten erlangte, der für die ganze Entwickelung des Rechts in England von der grössten Bedeutung war.

[4]) Lappenberg, I, 203. 204.

Kent, Sussex, Essex und Ostanglien, noch mehr als früher in den Hintergrund treten, und andererseits die Herrscher des in sich zerrütteten Northumbriens, unfähig, die Ruhe im eigenen Lande herzustellen, an auswärtige Unternehmungen nicht denken können, erscheinen die beiden Nebenbuhler, die Könige von Mercien und Wessex, von denen der eine auf Rechnung des andern seine Macht zu erweitern suchte, immer und immer wieder auf der Wahlstatt, um die Frage nach der Oberherrschaft über die angelsächsischen Reiche zu entscheiden.

Seit 716 sitzt auf dem Throne von Mercia Aethelbald, ein Enkel von Penda's Bruder Eowa,[1]) ein kraftvoller, kriegerischer, herrschsüchtiger Mann. Schon 731 war ihm, wie Beda ausdrücklich bezeugt,[2]) alles Land südlich vom Humber unterthan, und 737 unternahm er auch einen Verherungszug gegen Northumbrien,[3]) da dessen König Eadbert grade in einen Krieg mit den Picten verwickelt war.[4]) Vergebens versuchte Cuthred von Wessex (740—756) das drückende Joch abzuschütteln. So kühn er auch 740 gegen die überlegene Macht des Merciers stritt, das Kriegsglück war nicht auf seiner Seite; drei Jahre später muss er, ebenso wie die andern Könige der Südstaaten, dem Aethelbald Heerfolge leisten gegen die Briten, denen dieser bereits 733 die Stadt Somer-

---

[1]) Chron. Sax. a. 716. ⁊ þa feng Aeþelbald to rice on Mercium. ⁊ heold XLI. wint. Aeþelbald waes Alweoing. Alweo Eawing. Eawa Pybing. Florentii Wigorn. ad chronicon appendix, Mon. hist. Br. p. 630.

[2]) Beda, H. E. V, 23. p. 283 C. In einer Urkunde aus dem Jahre 755 (Kemble, Cod. Dipl. I, n. 100) nennt er sich rex non solum mercensium sed etiam in circuitu populorum. Vgl. auch Lappenberg, I, p. 220. Anmkg. 2.

[3]) Sharon Turner, I, p. 347 schreibt: »He invaded and conquered Northumbria«, und Lappenberg, I, p. 220: »Später versuchte er Einfälle in Northumbrien, welche König Eadbert zurückzuweisen wusste«. Die alten Quellen berichten davon nichts; sie sprechen nur von einer Verwüstung des Landes. Sax. Chron. D. E. a. 737 sagt einfach: Aeþelbald cyning hergode Norðhymbra land, und Heinrich v. Huntingdon, auf den sich Turner beruft: introivit Nordhumbre, et cum non esset qui ei resistere posset, praeda accepta quantum voluit secum ad suos transvexit. Mon. hist. Brit. p. 727. E.

[4]) Der Appendix zu Beda's Kirchengeschichte p. 288 erwähnt s. a. 740 gleichfalls einen Plünderungszug Aethelbalds gegen die Northumbrier, den ich aber mit dem von 737 für identisch halte, da der König 740 gegen Westsachsen kämpft und füglich kaum auf zwei so entfernten Kriegsschauplätzen zu gleicher Zeit auftreten konnte. Edilbaldus rex Merciorum, per impiam fraudem vastabat partem Northanhymbrorum, eratque rex eorum Eadbertus occupatus cum suo exercitu contra Pictos. Dieser Bericht stimmt augenscheinlich mit dem Huntingdon's überein.

ton entrissen hatte und nun eine neue Niederlage beibrachte.[1]) Er war auf dem besten Wege, das zu erreichen, was erst im Anfang des nächsten Jahrhunderts dem König Ecgbert von Wessex glückte, nämlich die Vereinigung von sämmtlichen angelsächsischen Staaten unter einem Oberhaupt. Da ermannte sich Cuthred, dem das Gefühl der Abhängigkeit unerträglich war, noch einmal zu einem Verzweiflungskampfe, um sein Vaterland zu befreien (a. 752). Den verbündeten Heeren der Mercier, Kenter, Ostsachsen und Ostangeln konnte er freilich nur seine Westsachsen entgegenstellen;[2]) diese aber waren von Todesmuth erfüllt und standen unter dem Ealdorman Aethelhun, einem Anführer von unbezwinglicher Tapferkeit, der sich früher gegen den König empört hatte, ihm aber jetzt um so treuer ergeben war. Mit dem Reichsbanner in der Hand, stürmte er an der Spitze seiner Krieger bei Beorhforde (Burford in Oxfordshire) mitten in die feindlichen Haufen, hieb sogleich den mercischen Fahnenträger nieder, und Aethelbald, der bisher noch niemals seines gleichen im Kampfe gefunden, schrack vor der riesenhaften Gestalt und der blutigen Streitaxt seines Gegners zusammen und entschied durch seine plötzliche Flucht den Ausgang der Schlacht.[3]) Nachdem Wessex so kühn die Ketten der Knechtschaft zerrissen, konnte es wieder frei aufathmen; und es gelangte nunmehr in einem zwar langsamen, aber stetigen Entwickelungsgange, trotz vieler innerer Fehden der zahlreichen Königsfamilie, allmälig zu der Macht, auf welche gestützt später der schon genannte Ecgbert das Werk der Einigung vollzog.[4])

---

[1]) Chron. Sax. a. 733. Her Aeþelbald geeode Sumurtun, a. 743. Her Aeþelbald] Cuþred fuhton wiþ Walas. Rogeri de Wendov. Flores histor. (ed. Coxe), I. p. 227. 228.

[2]) Nach Beda, Hist. Eccles. Append. a. 750 ist Aethelbald damals auch noch von dem Pictenkönige Oengus unterstützt worden. Cuthred, rex Occidentalium Saxonum, surrexit contra Edilbaldum regem et Oengusum. Mon. hist. Brit. p. 288 C.

[3]) Chron. Sax. a. 752. Her Cuþred gefeaht. þy XII. geare his rices. aet Beorgeforda. wiþ Aeþelbald. Henr. Huntend. M. h. B. p. 728. D. E. 729 A. Memoria fugae nulla, spes victoriae utrinque certa: Mercenses superbiae tumor invitabat (wohl incitabat), Westsexas servitutis horror accendebat. At ubicunque consul praedictus (sc. Edelhun) aciebus se infigebat, via ruinarum patebat, dum securis ejus timendissima, modo fulminis, corpora finderet et arma. Rex fortissimus autem Edelbaldus quacunque ruebat strages hostilis fiebat, dum gladio ejus invictissimo essent arma pro veste, ossa pro carne etc. Roger von Wendov. in seinen Flores I, p. 232 hat diese Stelle falsch verstanden; er stellt den Aethelhun auf die Seite der Mercier.

[4]) Wenn Pauli (König Aelfred, p. 39) sagt: »Dieser Tag (von Burford),

Aethelbald's Glückstern war erloschen; die Chronisten wissen seit jener unglücklichen Schlacht nichts Nennenswerthes mehr von ihm zu berichten. Dieser König wird von Bonifacius, dem Erzbischof von Mainz, in einem Sendschreiben[1]) gelobt wegen seiner Freigebigkeit gegen die Armen, sowie wegen seines Eifers in der Verwaltung der Gerechtigkeitspflege und in der Unterdrückung der Erbfehden, welche die mercischen Thane entzweiten und der Kraft der Nation schadeten.[2]) Andererseits erfährt er aber von seinem frommen Landsmanne, welcher die ferne Heimath stets mit liebevoller Sorge im Auge behielt, strengen Tadel, weil er die rechtmässige Ehe aus Ungebundenheit verschmähe und weder die Heiligkeit des häuslichen Heerdes seiner Mitbürger noch die der Nonnenklöster achte.[3]) Mit merkwürdigem Rückblick erinnert er ihn daran, wie seine heidnischen Vorfahren und Stammesgenossen, die Sachsen Deutschlands, die Keuschheit geehrt, und welch furchtbare Strafen bei denselben auf Ehebruch gesetzt waren. Er beschwört ihn, seine alten Tage doch nicht so zu entwürdigen und dem englischen Volke nicht Anlass zu geben, durch Ausschweifungen auf die Stufe der entarteten Nationen in Spanien und in den Südländern Europas herabzusinken, welche bereits eine Beute des Islam geworden seien.[4]) Ferner wirft er ihm vor, dass er viele Privilegien der Kirchen und Klöster aufgehoben und ihnen manchen

---

an welchem die Westsachsen um ihre Unabhängigkeit fochten, errang ihnen endlich die von Mercien so lange bestrittene Hegemonie; denn von nun an behauptet sich ihr Staat selbst einem Offa gegenüber als der erste der Insel,« so ist diese Behauptung sehr cum grano salis zu verstehen, wenn nicht gradezu unrichtig. Die Zeitgenossen dachten, wie wir sehen werden, anders darüber; und schon die Niederlage, welche König Cynewulf von Wessex a. 779 bei Bensington (in Oxfordshire) durch Offa erlitt, genügt, um die Ansicht Pauli's zu widerlegen. Von einer westsächsischen Hegemonie kann zur Zeit Offa's nicht die Rede sein.

[1]) Jaffé, Bibl. III, p. 168 — 177 ep. 59. — Das Schreiben ist, wie aus ep. 60 hervorgeht, an Aethelbald gerichtet vom heiligen Bonifacius und sieben andern englischen Bischöfen, die während seiner ganzen Regierungszeit das Evangelium in Deutschland verkündeten. Dieser eifrige Apostel der Deutschen ging im selben Jahre (716) von England nach dem Festlande, in welchem Aethelbald den Thron bestieg, und starb den Martyrertod (755) zwei Jahre vor dem Ende dieser langen Regierung.

[2]) Ibid. ep. 59. p. 169.

[3]) Will. Malmesb. de gest. reg. lib. I, c. 4. Rer. Anglic. SS. post Bed. p. 28. 29. Jaffé, III, p. 169. 170. Die neue von Hardy 1840 besorgte Ausgabe der Gesta regum war mir leider nicht zugänglich.

[4]) Baronius, Annal. Eccles. Tom. IX. ad a. 745 p. 222 — 225. Jaffé, III, p. 173. Vgl. Montalembert, Die Mönche des Abendlandes, V, p. 137.

Besitz entzogen habe; er klagt darüber, wie durch seinen Vorgang die Grafen und Herren in Mercien veranlasst würden, gegen die Mönche und die Priester Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen zu verüben, wie sie bis dahin im christlichen England nicht vorgekommen waren.[1])

Ein und vierzig Jahre hatte Aethelbald das Scepter geführt, als er 757 bei Seccandune (Seckington) von seiner Leibwache verrätherisch erschlagen wurde; seinen Leichnam bestattete man mit königlichen Ehren in Hreopandune (Repton).[2])

Zweites Kapitel.

Die Vorherrschaft Merciens unter König Offa.

(757—796 p. Ch.)

Nach Aethelbald's Tode ergriff Beornred die Zügel der Regierung. Der Gedanke, dass er bei dessen Ermordung, welche ihn ja auf den Thron brachte, die Hand im Spiele gehabt habe, liegt sehr nahe; da aber nur eine späte und eben nicht zuverlässige

[1]) Jaffé, Bibl. III, p. 174. Bonifacius schickte den Brief nicht direct an Aethelbald, sondern zunächst an Erzbischof Egbert von York, mit der Bitte, denselben vor der Ueberreichung durchzulesen und, wo es ihm nöthig scheine, zu ändern. Zu gleicher Zeit schrieb er an den Presbyter Herefrith, welcher bei Aethelbald nicht ohne Einfluss war, er solle doch den König freimüthig ermahnen. S. ibid. ep. 60. 61. p. 177 ff.

[2]) Cron. Sax. 755 (757). þy ilcan geare mon ofslog Aeþelbald Miercna cyning on Seccandune. Beda, Hist. Eccles. Append. a. 757 p. 289. Aedilbaldus a suis tutoribus nocte morte fraudulenta miserabiliter peremptus occubuit. Flor. Wigorn. chron. Mon. hist. Br. p. 544. Sim. Dunelm. de gest. regum a. 757. Während nach dem Berichte der älteren Quellen Aethelbald ermordet worden ist, erzählt Heinrich von Huntingdon (M. h. Br. p. 729 A) und nach ihm Wendover, Flor. hist. I, p. 233, er sei mannhaft kämpfend in einer Schlacht gegen die Westsachsen gefallen; er folgt hier offenbar der Relation eines von ihm benutzten Liedes über den Kampf bei Seckington. Der Dichter konnte den heldenmüthigen Mercier nicht sterben lassen, ohne dass dieser die erlittene Schmach in einem neuen Kampfe gegen den Erbfeind tilgte. — Lappenberg, I, 221 sucht die Nachrichten zu vereinigen, wozu ich mich aber aus dem angeführten Grunde nicht verstehen kann. — Annal. Cambriae, M. h. Br. p. 883. CCC. XIII. Annus (757). Edwald rex Saxonum moritur.

Nachricht ihm dies Verbrechen zur Last legt,[1]) so kann man ihn nicht mit Sicherheit als den Mörder hinstellen.[2]) Er herrschte nur sehr kurze Zeit und unglücklich. Es kam zum Bürgerkriege, und noch im selben Jahre[3]) (757) entriss Offa, ein Spross aus dem königlichen Geschlechte des Pybba (oder Wybba), dem Beornred mit bewaffneter Hand die angemasste Gewalt.[4]) Der Eindringling musste fliehen,[5]) scheint aber noch wiederholte Versuche gemacht zu haben, die Herrschaft wiederzuerlangen, bis er a. 769, nachdem er die Stadt Cateracte zerstört hatte, bei einer Feuersbrunst umkam.[6])

---

[1]) Flor. Wig. ad chron. append. M. h. Br. p. 638 B. Quem (sc. Aethelardum) anno regni sui XLI. Beornredus tirannus in Seggeswalde occidit, et regnum illius invasit.

[2]) Chron. Sax. 755 (757) sagt nur: ⁊ Beornraed feng to rice. ⁊ lytle while heold ⁊ ungefealice.

[3]) Theopold, Krit. Untersuch. p. 21 ff. weist nach, dass Offa zwischen dem 23. Septb. 757 und dem 12. April 758 zur Regierung gekommen ist. Es fragt sich nun weiter, ob es vor oder nach dem 25. Decemb. (dem Anfange des neuen Jahres in damaliger Zeit) 757 geschehen ist. Für letzteres entscheidet sich Lappenberg (I, p. 221. Anmkg. 2) auf Grund der Acten der Synode zu Cealchyð im J. 789, in welchen dieses Jahr als das 31. der Regierung Offas bezeichnet wird (Cod. diplom. I, n. 156). Die genannte Urkunde ist echt, aber nur abschriftlich erhalten, ein Irrthum in den Zahlen also nicht unmöglich. Nach ihr und den andern Urkunden (Cod. dipl. n. 139. Tardif, Monuments historiques. Paris. 1866. n. 88. p. 68. Doublet, p. 719) wäre Offas Regierungsantritt in die Zeit zwischen den 25. Decemb. (757) 758 und den 12. April 758 zu setzen. Dagegen weisen die Nachrichten bei Simeon von Durham s. a. 757 und 796 auf das Jahr 757 hin. Da letzterer und die Urkunde im Widerspruch stehen, so hält Theopold (p. 53) die Frage vorläufig für unentschieden. Nach meiner Ansicht lässt sich dieselbe ganz sicher beantworten. Offa ist, wie wir sehen werden, am 26. Juli 796 gestorben, und regierte nach Chron. Sax. a. 755 und Sim. Dun. a. 796 neun und dreissig Jahre lang; danach bestieg er also den Thron im J. 757. Gegen jene Urkunde (Cod. dipl. n. 156) lassen sich ferner zwei andre ins Feld führen, die ebenfalls sicher echt sind: Cod. dipl. n. 147, welche ausgestellt ist Anno ab incarnatione domini DCCLXXXIIII° et regni (sc. Offae) XXVII°, und n. 164, wo das Jahr 794 als das 37. seiner Regierung bezeichnet wird. Um n. 156 damit in Uebereinstimmung zu bringen, bedarf es nur der geringen Aenderung von XXXI in XXXII. Vgl. auch n. 154, wo DCCLXXXVI (welches das 32. Jahr Offa's sein soll) zu verbessern ist in DCCLXXXIX.

[4]) Beda, Hist. Eccles. p. 289. a. 757. Offa, fugato Beornredo, Merciorum regnum sanguinolento quaesivit gladio.

[5]) Lappenberg, I, p. 224 glaubt, dass dem Beornred »einige rechtliche Ansprüche nicht gefehlt haben mögen, da wir ihn nach mehreren Jahren noch im Besitze einiger Kriegsmacht an der northumbrischen Grenze finden, vielleicht durch Abtretung Northumbriens.« Dieses gehörte ja aber damals gar nicht zu Mercia; und wenn Beornred selbst den nördlichen Theil des letzteren innegehabt hätte, so bietet sich uns die einfache Erklärung dar, dass er sich dort gegen Offa zu behaupten wusste.

[6]) Sim. Dunelm. de gest. regum, p. 663 a. 769. Ceteracte succensa est

»Erwäge ich die Thaten Offa's,« schreibt Wilhelm von Malmesbury,[1]) »so kommt mich ein Zweifel an, ob ich sie loben oder tadeln soll. Denn in so beständigem Wechsel folgten bei ein und demselben Manne Tugenden und Laster aufeinander, dass diese mit jenen gleichsam proteusartig schillerten.« Versuchen wir es, uns das Leben und Wirken Offas, so gut dies bei der Unzulänglichkeit der Quellen möglich ist, vor die Seele zu führen, um zu sehen, in wie weit das Urtheil des genannten Schriftstellers, welchen sich die Neueren bei ihren Darstellungen sämmtlich zum Führer gewählt haben, gerechtfertigt ist.

Während der letzten Jahre Aethelbald's war Mercien nicht nur nach aussen ohnmächtig geworden und ausser Stande, den Abfall der Vasallenstaaten zu verhindern, sondern auch im Innern zeigten sich bedenkliche Schwächen. Der Adel hatte sich, wie wir sahen, einem üppigen, zügellosen Leben ergeben, und da glückliche Kriege, welche bisher durch reiche Beute die Mittel zu demselben herbeigeschafft hatten, nicht mehr geführt wurden, vergriffen sich die Grossen an den ausgedehnten Gütern der Kirchen und Klöster und befehdeten sich gegenseitig. Die Thane wünschten kein straffes Regiment, um möglichst ungestört sich dem Wohlleben und Genuss hingeben zu können; die alte, unbändige Wildheit der ehemaligen Wodansverehrer brach wieder durch. Da bedurfte es eines so kühnen Muthes und einer so gewaltigen Thatkraft und Ausdauer, wie sie Offa besass, um dem Uebermuth und der Willkür zu steuern und das Reich, das in einzelne Theile zu zerbröckeln drohte, zusammenzuhalten. Volle dreizehn Jahre dauerte es, ehe Offa die inneren Feinde bezwungen und seine Gewalt befestigt hatte. Innerhalb dieses langen Zeitraumes wird nur eine Unternehmung nach aussen erwähnt. Die walisischen Chronisten[2])

---

ab Earnredo tyranno, et ipse infelix eodem anno incendio periit, Dei judicio. Florent. Wigorn. p. 544 lässt ihn schon in dem Kampfe gegen Offa 757 fallen (regnum cum vita perdidit); den alten Zeugnissen gegenüber will indess diese ungenaue Uebersetzung nichts bedeuten.

[1]) Rerum Anglic. scriptores post Bed. praec. Will. Malmesb. I, 4; p. 29. Hujus (sc. Offae) gesta cum considero, animus haeret in dubio, utrum probem an improbem. Ita in uno eodemque homine modo virtutibus se vitia palliabant, modo virtutes vitiis succedebant, ut ambigeres, quo teneres nodo mutantem Protea vultus.

[2]) Annales Cambriae. Rer. Brit. SS. n. 20. Ed. by Williams ab Ithel. p. 10. A. D. 760. CCCXVI. Annus. Mon. hist. Br. p. 833. — Brut y Tywysogion, p. 843.

verzeichnen nämlich unter dem Jahre 760 einen Krieg zwischen den Briten und Sachsen, und da derselbe bei Hereford geführt wird, so können unter den letzteren nur die Mercier verstanden werden. Näheres erfahren wir leider über diesen Kampf nicht. Einer der häufig vorkommenden Plünderungszüge der Briten wird Offa veranlasst haben, die Waffen zu ergreifen und sie zu Paaren zu treiben. Erst nach Ablauf jener dreizehn Jahre glaubte er stark genug zu sein, um die abtrünnigen Unterkönige zu bestrafen und wieder unter Merciens Botmässigkeit zu beugen. Sein erstes kriegerisches Unternehmen von Bedeutung fällt in das Jahr 771, in welchem er die Hestinger unterjochte, ein Volk, das wohl bei Hastings in Sussex seinen Sitz hatte.[1]) Der nächste Feldzug war gegen Kent gerichtet, dessen Abhängigkeitsverhältniss von Mercien sich in den letzten zwei Jahrzehnten sehr gelockert hatte. Im Jahre 775 kam es bei Otford am Darentflusse zu einer hitzigen Schlacht, aus welcher Offa als Sieger hervorging.[2]) Der sonst so sehr wortkarge Chronist bringt nach der Weise seiner Zeit dieses Ereigniss mit vorbedeutenden, wunderbaren Zeichen in Verbindung. »Nach Sonnenuntergang,« schreibt er, »erschien in diesem Jahre am Himmel ein feuriges Kreuz, und im Lande der Süd-

[1]) Man hat sie in allen Theilen der Insel gesucht. Eine Urkunde bei Doublet setzt sie nach Sussex. In ihr bestätigt Offa der Abtei des heiligen Dionysius die Schenkung eines Landgutes in der Nähe von Hastings und nennt Bertwald, den Eigenthümer von Hastings und Pevensey, seinen fidelis. Alford, ad a. 790. S. Lingard, Gesch. v. Engl. I, p. 146 Anmkg. 3. — Es bleibt immerhin seltsam, dass ein Krieg gegen dieses im äussersten Süden wohnende Volk nur von den Annalen des Nordens erwähnt wird. Das mag Langhorn zu der Annahme veranlasst haben, dass sie im östlichen Northumbrien wohnen. Mit Unrecht beruft sich Lappenberg, I, 225 auf die Uebereinstimmung aller älteren Schriftsteller, da nur die von Sim. Dunelm. aufgenommene northumbrische Chronik diese Expedition gegen die Hestinger berichtet. M. h. Br. p. 664 A. a. 771. His diebus Offa, rex Merciorum, Hestingorum gentem armis subegerat. — Palgrave, II, 289 will statt Hestingorum lesen Eastanglorum. Seine Vermuthung hat viel Ansprechendes, da letztere Mercien am nächsten wohnten; indess waren sie mit diesem schon zu lange und zu eng verschmolzen, als dass sie an eine Erhebung hätten denken können.

[2]) Chron. Sax. 773 (775). Her oþiewde read Cristes mael on hefenum aefter sunnam setlgonge. ⁊ þy geare gefuhton Mierce ⁊ Cantwara aet Ottanforda. ⁊ wunderleca naedran waeron gesewene on Suþseaxna londe (A). Ethelwerd. chron. p. 508 u. 509 spricht von einem bellum civile, was noch eine gewisse Zugehörigkeit Kents zu Mercien voraussetzt. Er nennt den Ort Cittanforda. Florent. Wigorn. p. 544 setzt die Schlacht fälschlich a. 774. Henr. Huntend. p. 730 D. clade autem horrenda utrinque peracta, belli successibus Offa clarus effulsit. Rog. de Wendov. Flores histor. I, p. 240.

sachsen wurden ungeheure Nattern gesehen.« Lappenberg behauptet, es sei Alric oder Aldric, der letzte Spross aus dem Hause der Oiscingen, welcher dem Uebergewichte Offa's bei Otford erlag, und beruft sich dafür auf Wilhelm von Malmesbury als Gewährsmann. Sieht man aber scharf zu, so erweist sich die Angabe des letzteren als eine blosse Conjectur, die sehr unglücklich ausgefallen ist.[1]) Wie sich aus den Urkunden ergibt, herrschten vielmehr zu jener Zeit in Kent zwei Könige, die ihren Sitz in Canterbury und Rochester hatten, nämlich Ecgberht und Heaberht. Ob sie dem alten Geschlechte der Oiscingen angehörten, lässt sich nicht mehr feststellen. Seit jener Niederlage standen die Kenter wieder unter der Oberhoheit Merciens,[2]) gegen welche sie, so lange Offa das Scepter führte, sich nicht wieder erhoben haben. Nachdem dieser die schwächeren Staaten niedergeworfen, wandte er seine Waffen gegen die mächtigeren, und zwar zunächst gegen Wessex. In diesem Reiche war zur selben Zeit ein Thronwechsel erfolgt, wie in Mercien. Nach Cuthred's Tode (756) kam daselbst Sigebryht aus dem Geschlechte Cerdics zur Herrschaft,[3]) wurde indess schon im nächsten Jahre wegen seiner Ungerechtigkeiten von seinem Verwandten Cynewulf und den westsächsischen Grossen abgesetzt und mit Hampshire abgefunden.[4]) Als er aber den Ealdorman

---

[1]) Will. Malmsb. I, 1. Er fand bei Beda (V,23) die Notiz, dass König Uictred von Kent bei seinem Tode a. 725 drei Söhne als Erben seines Reiches zurückliess. Die Regierungszeit der beiden ersten Eadberct und Aedilberct berechnete er sich aus der Sachsenchronik (a. 748, a. 760), von dem dritten, Alric mit Namen, fand er in derselben zwar nichts erwähnt, theilte ihm aber, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, die 34 Jahre zu, innerhalb deren er einen anderen König nicht ausfindig machen konnte. Quorum Eadberct 23, Aedilberct 11, Alric 34 annis paterna tenentes instituta haud decolore exitu regnum continuaverunt, nisi quod Aedilberct fortuito urbis incendio et Alric infausto adversus Mercios praelio gloriam temporum suorum non parvum obnubilaverunt. S. Kemble, Cod. diplom. I, n. 108, 113, 114, 132, 135, 160, 179, 190 und Chron. Sax. a. 794, 796, 805, rectificirt 796, 798, 807. Danach ist die Reihenfolge der Herrscher folgende: Aethelbert II. 748—762. — Sigiraed und Eanmund 762—765. — Ecgberht und Heaberht 765—791 (?) — Eadbert Praen 796—798. — Cuthbert 798—807.

[2]) Es geht dies aus Landverleihungen hervor, welche Offa in der Folgezeit in Kent vornimmt. S. Kemble, Cod. dipl. I, n. 152. 155. 157.

[3]) Chron. Sax. 754 (756). ⁊ Sigebryht feng to Wesseaxna rice. ⁊ heold an gear.

[4]) Chron. Sax. 755 (757). Her Cynewulf benam Sigebryht his rices. ⁊ Westseaxna wioton. for onryhtum daedum. buton Hamtûnscire. ⁊ he haefde þa oð he ofslog þone aldormon þe him lengest wunode. ⁊ hiene þa Cynewulf on Andred adraefde. ⁊ he þaer wunade oþ þaet hiene ân swân ofstang aet

Cumbra, welcher ihm am längsten treu geblieben war, ums Leben brachte, entzog ihm Cynewulf, der an seiner Statt zum König erwählt worden war, auch dieses Gebiet und vertrieb ihn in den Andredres-Wald, wo er umherschweifte, bis ein Hirt des ermordeten Cumbra, Ansian mit Namen, den flüchtigen Fürsten bei Privet entdeckte und ihm, um den Tod seines Herrn zu rächen, den Speer durch den Leib rannte.[1]) Während seiner neun und zwanzigjährigen Regierung[2]) führte Cynewulf zahlreiche Kriege gegen die Briten; mit Mercien aber, dem Erbfeinde seines Landes, lebte er länger als zwanzig Jahre im Frieden. Da fiel Offa 779 mit Heeresmacht in Wessex ein, brachte dem Cynewulf trotz der tapfersten Gegenwehr bei Bensington (Benson) eine grosse Niederlage bei und eroberte darauf diese Stadt.[3]) Der Preis des Sieges war die Abtretung von Oxfordshire; von dem eroberten Lande aber schenkte der ebenso fromme als tapfere König das Landgut Gosi dem Kloster von Abingdon an der Themse.[4]) Schon ein Jahr vorher hatte er einen Zug gegen die Briten von Süd-Wales unternommen und ihr Land verwüstet; im Sommer 784 finden wir ihn von neuem damit beschäftigt, dasselbe mit Feuer und Schwert zu verheeren.[5]) Mit Unrecht wird behauptet, Offa habe diese Kriege blos aus Ruhmsucht geführt,[6]) dieselben wurden vielmehr, wie uns ausdrücklich berichtet ist,[7]) durch die fortwährenden Einfälle veranlasst, mit welchen die Briten ihre Nachbarn beständig beunruhigten. Er eroberte 784 das Gebiet von Penywern (Shrewsbury), trieb die Feinde bis hinter den Wye zurück in die cam-

---

Pryfetes flodan. ⁊ he wraec þone aldormon Cumbran. — Flor. Wigorn. M. h. Br. p. 543 E. p. 544 A.

[1]) Rog. de Wendov. I, 233. 234 erlaubt sich hier wieder willkürliche Abänderungen.

[2]) Die Angabe in Chron. Sax., dass er ein und dreissig Jahre regiert habe, ist wohl späterer Zusatz; sie würde der Chronik selbst widersprechen, welche 755 (757) seine Wahl zum König und 784 (786) seinen Tod berichtet. S. Annales Lindisfarnenses. MG. SS. XIX, p. 505, a. 740. Cui (sc. Cuthredo) Sigebertus successit anno 1, post quem Kinewulf regnavit annis 29.

[3]) Chron. Sax. a. 777 (779). Her Cynewulf ⁊ Offa gefuhton ymb Benesingtûn. ⁊ Offa nam þone tûn. Ethelwerd. M. h. Br. p. 509 A. Flor. Wigorn., p. 545 A. Henr. Huntend. p. 730 E. Rog. de Wendov. I, 243.

[4]) Chronic. monast. de Abingdon. Ed. Stevenson. Vol. I, p. 14.

[5]) Annal. Cambriae, M. h. Br. p. 834. CCCXXXIV. A. (778). CCCXL. A. (784). Rer. Brit. SS. n. 20. p. 10.

[6]) Lingard, Gesch. v. England, I, p. 146.

[7]) Brut y Tywys. M. h. Br. p. 843.

brischen Gebirge hinein und bevölkerte das ebne Land zwischen diesem Flusse und dem Severn mit Angelsachsen, »da keine Vertheidigung so zuverlässig ist, als die durch freie Eigenthümer.«[1]) Auf dieser Expedition war es, wo Offa zum Schutz gegen die plötzlichen Angriffe der Waliser den nach ihm genannten, berühmten Wall und Graben (Claudh Offa, Offa's Dyke) ziehen liess,[2]) von welchem jetzt noch Ueberreste vorhanden sind. Derselbe erstreckt sich auf der Grenze von Mercien und Cambrien über hundert englische Meilen weit von der Mündung des Wye bis zu der des Dee und ist bis in das späte Mittelalter hinein die Grenze zwischen England und Wales geblieben.[3]) Jedem Briten, welcher es wagte, bewaffnet den Wall zu überschreiten, wurde zu Folge der Anordnung des letzten angelsächsischen Königs Harald die rechte Hand abgehauen. Gleichwohl finden wir frühzeitig diesseits wie jenseits des Claudh Offa Angeln und Kelten mit einander gemischt, vorzüglich in den Grafschaften Chester, Shrewsbury und Hereford.[4]) Die Kämpfe gegen diese unruhigen Briten ziehen sich durch Offa's ganze Regierung hindurch. Gegen sie erscheint er, wie wir sahen, bald nach dem Antritt seiner Herrschaft auf der Wahlstatt, gegen sie streitet er noch einmal kurz vor seinem Tode; denn 795 wird uns berichtet, er habe Rienuch verwüstet.[5]) — Wollten wir dem Verfasser der Lebensbeschreibung dieses grossen Herrschers, dem Matheus Parisiensis, Glauben schenken, so würden wir noch manche interessante Einzelheiten wissen über die eben besprochenen Kämpfe, welche uns die alten Chronisten nur mit wenigen Worten berichten.

---

[1]) Lappenberg, I, p. 225.

[2]) Asser. de reb. gestis Aelfredi, M. h. Br. p. 471 D. (Offa) vallum magnum inter Britanniam atque Merciam de mari usque ad mare facere imperavit. Sim. Dunelm. p. 672. E. Brut y Tywys. p. 843.

[3]) Giraldi Cambr. opera. Rer. Brit. SS. n. 21. VI, ed. by Dimock, p. 217. fossa finalis, in longum extensa, Britones ab Anglis exclusit. III, ed. by Brewer, p. 407. — Polychron. Ranulphi Higden, ed. Babington, Vol. II, p. 34. rex Offa, ad perpetuam regnorum Angliae et Walliae distinctionem habendam, fecit fossam perlongam, quae ab austro iuxta Bristolliam sub montibus Walliae jugiter se extendit in boream, fluminaque Sabrinae et Dee in eorum pene primordiis transcindit, et sic usque ad ostium fluminis Dee ultra Cestriam, juxta castrum de Flynt, inter collem Carbonum et monasterium de Basingwerk, in mare se protendit.

[4]) Polychr. Ranulph. Higd. p. 34. Joh. Salisbur. Polycrat. lib. VI. Hist. monast. S. Augustini Cantuar. Rer. Brit. SS. n. 8 p. 333.

[5]) Annal. Cambriae, M. h. Br. p. 834. CCCLI. Annus (795) Vastatio Rienuch ab Offa (C).

Er erzählt uns, dass die von Offa bedrohten Fürsten von Kent, Wessex, Sussex, Ostanglien und Northumbrien[1]) sich an König Pipin sowie an Karl den Grossen um Hülfe gewendet, und dass diese an den stolzen Mercier drohende Briefe gesandt und ihm befohlen hätten, er solle davon abstehen, ganz Britannien zu beunruhigen und die benachbarten Völker zu unterjochen.[2]) Ohne die Franken auch nur einer Antwort zu würdigen, greift Offa zu den Waffen und zieht, nachdem er vor dem versammelten Heerbanne eine feurige Rede gehalten, kühnen Muthes ins Feld. Von einer Expedition gegen die Hestinger wird nichts erwähnt; dagegen lässt ihn sein Biograph zunächst gegen die Ostsachsen kämpfen, die längst mit Mercien zu einem Ganzen verwachsen waren, und ersinnt sich auch einen Ort, Namens Feldhard, wo sie eine schreckliche Niederlage erlitten haben sollen. Dass Offa bei Otteford die Kenter besiegt, genügt ihm nicht; mit verhängtem Zügel stürzt sich der König auf ihren Fürsten und stösst ihn eigenhändig nieder. Die Könige der Northumbrier, der Süd- und Westsachsen, welche die Vita dabei als Bundesgenossen der Kenter anführt, flüchten sich bis nach Benson, wo sich ein neuer Kampf entspinnt, in welchem der mercische König derartig ins Gedränge geräth und von Geschossen überschüttet wird, dass er gar nicht zu Boden fallen kann.[3]) Natürlich retten ihn seine Mannen aus dieser Noth, richten sodann unter den Feinden ein furchtbares Blutbad an und verfolgen sie bis nach Wales hinein, wo die Northumbrier und Südsachsen beim König Marmodius eine Zuflucht finden. Die Kämpfe gegen diesen Britenhäuptling schildert Matheus mit noch weit grösserer Ausführlichkeit. Nach einer unentschiedenen Schlacht

---

[1]) Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, dass ein Bündniss dieser fünf Könige fast zu den Unmöglichkeiten gehört. So leicht war eine gemeinsame Action unter diesen zwiespältigen angelsächsischen Fürsten nicht herzustellen. Wie hätte es kommen sollen, dass sie sich sämmtlich zu einem Bunde gegen Offa vereinigten, der ihnen bis dahin noch gar nicht feindlich entgegengetreten war, dessen Angriff sie nur fürchteten? S. Theopold, p. 120.

[2]) Vita Offae secundi (ed. Wats) p. 971 ff. Pipin wird darin als Karl der Erste oder Carolus Magnus, Karl d. Gr. aber als Karl der Zweite oder Carolus Maximus aufgeführt, ein Umstand, der geeignet ist, den Werth dieser späten Quelle ins rechte Licht zu setzen. Es klingt fast lächerlich, wenn sie Offa sagen lässt: »Quid mihi et Carolo transmarino? Et ipsum, si mihi injuriaretur, hostiliter impeterem, et conarer mihi et regno meo ipsum cogere famulari«.

[3]) Ibid. p. 974.

bittet jener den König Offa um einen Waffenstillstand, welchen er auch wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes leicht erhält. Da aber keines der Heere etwas von dem einmal gewonnenen Terrain aufgeben will, so lässt Offa aus Vorsicht, um nicht plötzlich heimtückisch überrumpelt zu werden, zwischen sich und den Feinden einen Wall und Graben errichten, und zur Feier des Christfestes wird zugleich in der kurzen Zeit von zwölf Tagen eine Kirche hergestellt. Indess zieht Marmodius die Truppen seiner Bundesgenossen an sich und rüstet sich hinterlistig zu einem Ueberfalle. In der dem St. Stephanstage vorhergehenden Nacht füllt er mit Hülfe der Landleute etwa eine Bogenschussweite schnell den Graben aus und stürzt sich beim Morgengrauen auf die Mercier los, welche sich sämmtlich, die Wachen nicht ausgenommen, nach der Feier des Weihnachtstages einer sorglosen Ruhe überlassen hatten.[1]) Der Schrecken und die Verwirrung, welche die Briten im Lager anrichteten, waren namenlos. Vergebens stürmte Offa wie ein Eber gegen die feindlichen Schaaren los, vergebens suchte er seine Truppen zum Kampfe zu ordnen; seine persönliche Tapferkeit allein konnte den unglücklichen Ausgang nicht abwehren. Nur das schreckliche Unwetter und die Schneemassen schützten sein Heer vor der vollständigen Vernichtung. Zornig trat er den Rückzug an, fest entschlossen, sich so bald als möglich an dem treulosen Kelten zu rächen. Kurze Zeit darauf erscheint er wieder auf demselben Kampfplatze in Wales und tilgt die erlittene Schmach durch einen glänzenden Sieg; in seinem Ingrimm befiehlt er, nicht nur die waffenfähigen Männer, sondern auch die unmündigen Kinder niederzumachen. Am nächsten Tage aber lässt er die gefallenen Adligen ehrenvoll bestatten, die Leichname der übrigen Krieger in dem Graben beerdigen, welchen er vorher hatte herstellen lassen. Im Triumphe kehrt Offa dann nach der Heimath zurück, wo ihm die Geistlichkeit im feierlichen Ornate unter Gesängen entgegenzieht und die Volksmenge mit Fackelschein und unter den Klängen der Musik ihn jubelnd empfängt.[2]) In diesem Tone und mit derselben Wahrscheinlichkeit fährt die rzählung fort und offenbart uns Dinge, von denen wir in den Schriftstellern der früheren Jahrhunderte auch nicht eine Spur

[1]) Vita Offae, p. 976.
[2]) Ibid. p. 977.

finden. Fast möchte es scheinen, als hätte der Verfasser selbst gar nicht glauben können, dass Jemand seine panegyrischen Uebertreibungen und die Producte seiner Einbildungskraft für historische Wahrheit hinnehmen werde; und doch ist seine Schrift ganz eifrig als geschichtliche Quelle benützt worden,[1]) da die Versuchung zu nahe lag, bei der Sparsamkeit und Unzulänglichkeit der alten Nachrichten in den voluminösen Compilationen und den willkürlichen Erdichtungen späterer Zeit die ausgiebige Belehrung zu suchen, welche man in den lakonischen Worten der früheren Chronisten nicht fand. Begnügen wir uns indess lieber mit dem Wenigen, was sich aus diesen als sicher ermitteln lässt, als dass wir uns mit Lügen abspeisen lassen.[2]) So oft wir es auch versuchen wollen, die Neuigkeiten, welche uns der Verfasser der Vita darbietet, in Einklang zu bringen mit den bereits festgestellten Thatsachen, immer und überall wird uns bei ihm dieselbe Unzuverlässigkeit entgegentreten. Am ehesten dürfte man sich veranlasst sehen, seiner Angabe zu trauen, Offa habe gegen die Northumbrier gestritten, da dieselbe sich nicht nur bei Wendover findet, von dem er sie entlehnt hat, sondern auch bei Heinrich von Huntingdon.[3]) Zeit und Ort der Schlacht weiss dieser jedoch ebenso wenig anzugeben, wie seine Abschreiber; und wenn Matheus Parisiensis die Northumbrier als Bundesgenossen des Marmodius hinstellt und sie mit diesem zugleich in Wales besiegen lässt, so ist dies ein sehr schlechter Nothbehelf, um die Unbekanntschaft mit den näheren Details des vorgeblichen Kampfes gegen jene zu verdecken. Die in dieser Zeit ziemlich ausführlichen nördlichen Annalen er-

[1]) Selbst noch Lappenberg ist der Ansicht, »der Mönch von St. Albans sei weniger verdächtig, als er gewöhnlich angesehen wird.« I, p. 230, Anmkg. 3.

[2]) Der Kern aller dieser Erzählungen ist aus Wendover entnommen; wo der letztere nur kurz berichtet, ist Matheus gleich mit einer ausführlichen Schilderung bei der Hand. Er lebte fast 500 Jahre nach den berichteten Ereignissen, ist in Betreff des leitenden Fadens und der Hauptfacta ganz abhängig von Wendover; man kann sich denken, wie genaue Kenntniss er da wohl von dem Verlauf der Kämpfe im Einzelnen gehabt haben wird! S. Theopold, Kritische Untersuch. p. 123.

[3]) Wendov., Flores I, p. 235. Henr. Huntend. M. h. Br. p. 729 E. Offa strenuissimus rex fuit; vicit namque Centenses proelio, vicit quoque Westsexas proelio, vicit quoque Nordhumbros proelio. Wendover fügt noch hinzu, dass den Königen der Südsachsen und der Ostangeln dasselbe Schicksal widerfahren sei; um den Stifter seines Klosters in hellerem Ruhmesglanze strahlen zu lassen, glaubte er sich eine solche willkürliche Erweiterung schon gestatten zu dürfen.

wähnen keine Schlacht, und auch sonst findet sich nirgends ein Anhalt für eine solche. Sie hat eben einfach nie stattgefunden. Wie hätten auch die northumbrischen Könige darān denken können, sich in einen Krieg mit dem mächtigen Offa einzulassen, während sie im eigenen Lande die Ruhe nicht herzustellen vermochten.

Trat uns dieser König bisher als der heldenmüthige unüberwindliche Krieger entgegen, als der würdige Enkel Wodan's, auf den er ja auch seinen Stammbaum zurückführte:[1]) so hören wir mit Befremden, dass ihm ein heimtückischer Frevel zur Last gelegt wird, der mit seinem offenen, tapferen Sinne in directem Widerspruch steht, ein Verbrechen, das ihn, wie Lappenberg sagt, der Verachtung Europas preisgab. Ich meine die Ermordung Aethelberts, des Fürsten von Ostanglien.

Dieser war der einzige Sohn und Erbe seines Vorgängers Adelred und wurde nach dem Tode desselben wider seinen Willen der Stille seiner Studien entrissen und auf den Thron erhoben.[2]) Ein frommer, milder und gerechter Herrscher, erwarb er sich in hohem Grade die Liebe seines Volkes. Da er aber der letzte Spross des königlichen Geschlechtes war und durchaus seine Jungfräulichkeit bewahren wollte, so beunruhigte alle Gemüther die Besorgniss, es möchten nach seinem Hinscheiden in Ermangelung eines legitimen Nachfolgers Unruhen und Wirren über das Land hereinbrechen. Adel und Geistlichkeit, vor allem des Königs treuer Rathgeber Herzog Oswald, baten und bestürmten ihn lange vergeblich, er solle eine Gemahlin heimführen; schliesslich aber liess er sich doch dazu bestimmen, in Rücksicht auf das Wohl seiner Unterthanen ihrem Drängen nachzugeben und um Althrida, die einzige Tochter Offa's, zu werben. Ohne Verzug trat er mit einem zahlreichen, glänzenden Gefolge die Reise nach

---

[1]) Chron. Sax. a. 755 (757). Vol. I, p. 86, Thorpe. Se Offa waes þincgferþing. þincgferþ Eanwulfing. Eanwulf Osmoding. Osmod Eawing. Eawa Pybbing. Pybba Creoding. Creoda Cynewalding. Cynewald Cnebbing. Cnebba Iceling. Icel Eomaering. Eomaer Angelþeowing. Angelþeow Offing. Offa Waermunding. Waermund Wihtlaeging. Wihtlaeg Wodening. Während die angelsächsische Chronik ausser Offa's Vater Thincgferth als Mittelglieder bis zu Woden hinauf noch dreizehn seiner königlichen Ahnen nennt, worunter sich auch schon ein Offa befindet, führt Ethelwerd nur neun auf; er hat beim Uebersetzen offenbar eine Zeile übersehen und lässt daher die Namen der vier Könige zwischen Osmod und Nibba oder Cnebba aus.

[2]) Giraldi Cambr. opera. Vol. III ed. Brewer. Append. p. 407 ff. Rer. Brit. SS. n. 21. Acta Sanctorum, Mai, Tom. V, p. 241. Johann. Bromton Jornall., in Twysden's Historiae Anglic. SS. X, p. 748.

Mercien an, machte an der Grenze Halt[1]) und schickte an den König eine Gesandtschaft mit herrlichen Geschenken voraus, welche ihm den Zweck seines Besuches ankündigen sollte. Hierauf erfolgte eine freundliche Einladung und das Versprechen sicheren Geleites; bei seiner Ankunft aber wurde er mit fürstlichen Ehren empfangen. Indessen wusste Offa's ränkevolle Gemahlin den jungen Aethelbert bei ihm zu verdächtigen, als sei die Verehelichung ein blosser Vorwand, in Wirklichkeit aber hege derselbe feindliche Absicht gegen des Königs Leben und Herrschaft.[2]) Offa glaubte ihren verläumderischen Einflüsterungen und beschloss im Verein mit einigen Grossen, welche er zu Rathe zog, die seine Gattin aber bereits vorher für ihren bösen Plan gewonnen hatte, den Gastfreund heimlich aus dem Wege zu räumen. Guymbert, der früher längere Zeit am Hofe von Ostanglien gelebt und ihn als heranwachsenden Prinzen kennen gelernt hatte, bot sich zur Ausführung der Unthat freiwillig an, da er sich für den geeignetsten hielt, das Opfer ins Garn zu locken. Schon im voraus für seinen Dienst reichlich belohnt, begab er sich zu Aethelberht und rieth ihm, des Abends allein ohne Begleitung seiner zahlreichen Mannen zu Offa zu gehen und diesem seinen Wunsch vorzutragen. Er werde ihn dann um so willfähriger finden, da derselbe wegen seiner Kränklichkeit allen aufregenden Lärm zu vermeiden wünsche. Nichts Schlimmes ahnend folgte er dem Verräther nach dem Palaste, ward aber auf dem Wege dahin aus einem Hinterhalte von den Gesellen Guymberts überfallen und gebunden, worauf ihm dieser eigenhändig das Haupt abschlug und es zum Beweise, dass der gegebene Auftrag vollzogen sei, an den König sandte. Auf die Nachricht davon flohen die Leute Aethelberts, Althrida aber, in ihren Hoffnungen auf irdische Glückseligkeit getäuscht, verliess den Hof und lebte als Einsiedlerin in den Sümpfen von Croyland. Offa liess den Leichnam ihres Bräutigams so geheim als möglich an dem Ufer des Luggo (Loden) in der Grafschaft Hereford beerdigen. In der dritten Nacht aber erschien der selige König Aethelbert einem Edlen, mit Namen Brihtfrid, im Traume und

[1]) Schon hier beunruhigten ihn, wie die Vita erzählt, vorbedeutende Träume; er sah z. B. im Schlafe seinen Palast zusammenstürzen u. s. w. S. Girald. Cambr. III, p. 413.

[2]) Ibid. p. 416 f.

befahl ihm, den Körper auszugraben und bei dem Kloster von Fernlega (Hereford) zu bestatten. Als Offa von den Wundern hörte, die an seinem Grabe gewirkt wurden, schenkte er demüthig den zehnten Theil seines Besitzes der dortigen Kirche, die bald zu grossem Reichthum gelangte.[1])

Dieses ist in kurzem der Inhalt der Legende, wie sie sich im Laufe von vier Jahrhunderten in Hereford entwickelt hatte und von den Neueren mit geringen Abänderungen als wahr hingenommen worden ist. Ausser der eben vorgetragenen Version, wonach der König aus eigner Entschliessung, wenn auch auf den Antrieb seiner Gemahlin handelte,[2]) existirt noch eine zweite, welche ihre Entstehung den Mönchen von St. Albans verdankt. Letztere suchten nämlich alle Schuld von dem Stifter ihres Klosters abzuwälzen und stellten deshalb die Königin als die alleinige Urheberin des Mordes hin. Am deutlichsten tritt uns diese Tendenz bei Roger von Wendover entgegen, welchem Matheus Parisiensis hier wortgetreu nachschreibt.[3]) Er glaubt Offa vollständig rein waschen zu müssen und bestreitet selbst, dass das Verbrechen mit seinem Vorwissen verübt sei. Zornig wendet sich derselbe von seiner Gemahlin Quendritha ab, als sie ihm den frevelhaften Plan eröffnet, und nachdem diese auf eigne Faust hin den Aethelbert hat ums Leben bringen lassen, schloss er sich vor Betrübniss in ein einsames Gemach ein und nahm drei Tage lang keine Nahrung zu sich; nichtsdestoweniger sandte er aber ein Heer nach Ostanglien und bemächtigte sich desselben.[4]) Wilhelm von Malmesbury hingegen, welcher Offa freilich immer in möglichst schlechtes Licht stellt, berichtet von einer Betheiligung der Königin über-

---

[1]) Ibid. p. 423.

[2]) Der erste Chronist, welcher die Ueberredungskünste der Quendritha als die bewegende Ursache hinstellt, ist Florenz von Worcester.

[3]) Rog. de Wendov. Flor. histor. I, p. 249 ff. Wir finden hier auch noch andre Abweichungen von der gewöhnlichen Relation. Sed regina interim malefica, a foedo proposito non recedens, jussit in dolo thalamum more regio palleis sericis et aulaeis adornari, in quo rex Athelbertus nocturnum caperet somnum; juxta quoque stratum regium sedile praeparari fecit cultu nobilissimo exstructum et cortinis undique circumdatum, sub quo etiam malefica illa fossam parari fecit profundam . . . Rex vero . . adductus in thalamum in sedili praefato residens, cum ipsa sella in fossae profunditatem subito praecipitatus, a lictoribus, quos regina absconderat, suffocatus est etc. Math. Paris. Chron. Maj. ed. Luard, Vol. I, p. 354. 355. Vita Offae, p. 981.

[4]) Flor. hist. p. 251.

haupt nichts und sagt verallgemeinernd, Offa habe zur Befestigung seiner Herrschaft viele Mächtige umbringen lassen, ohne Auswahl, ob Freund oder Feind, unter ihnen auch den König Ethelbirth.[1]) Sehen wir nun von diesen und vielen andern Varianten ab, welche sich neben der officiellen Legende von Hereford finden, die aber hier nicht alle aufgezählt werden können, und untersuchen wir, wie viel von derselben überhaupt als historisch gelten kann, so fällt, das Resultat sehr ungünstig aus. Die gleichzeitige Sachsenchronik bemerkt unter dem Jahre 794 nur: König Offa von Mercia befahl, dem König Aethelbryht das Haupt abzuschlagen; über die Motive, welche ihn dabei geleitet, lässt sie uns ganz im Dunkeln, und ebensowenig erwähnt sie etwas davon, dass Offa hierauf Ostanglien in Besitz genommen habe.[2]) Ethelwerd, der dieselbe mehr als zwei hundert Jahre später übersetzte und erweiterte, fügt hierzu auch nicht eine Silbe; daraus aber, dass er den König als vir mirabilis bezeichnet, ergibt sich ohne Zweifel, dass er sich ihn noch nicht als grausamen, blutdürstigen und treulosen Tyrannen vorstellte, wie derselbe später geschildert wurde.[3]) Erst nach drei Jahrhunderten lesen wir bei Florenz von Worcester: »Gloriosissimus ac sanctissimus rex Orientalium Anglorum Aegelbrihtus, vero regi Christo bonarum virtutum merito acceptabilis, omnibus blando alloquio affabilis, Offae praepotentis regis Merciorum detestanda jussione, suaeque conjugis Cynethrithe reginae persuasione, regno vitaque privatus est capitis abscisione: sed injuste peremptus terrisque exemptus, magno tripudio angelorum, rex et martir intravit curiam spirituum beatorum.«[4]) Hieraus geht offenbar hervor, dass zur Zeit Offa's und noch sehr lange nachher von einer Verehrung der Reliquien Ethelberts und selbstverständlich auch von einer Legende, die sich daran geknüpft hätte, noch nicht die Rede ist. Die Entdeckung und Translation derselben kann im achten Jahrhundert unmöglich stattgefunden haben.[5]) Damit

[1]) Will. Malmesb. de gest. reg. Angl. lib. II, c. 13. p. 88. 4. De gest. pontif. lib. IV. p. 287. 30.

[2]) Chron. Sax. a. 792 (794). Her Offa Miercna cyning het Aeþelbryhte rex þ heafod ofaslean.

[3]) Ethelwerdi chron. M. h. Br. p. 508 E. 509 D. rex Myrciorum Offa jusserat Ethelbyrhti regis amputare caput.

[4]) Flor. Wigorn. M. h. Br. p. 546 C. Ferner in Append. p. 636 C. innocenter sub pacis foedere occisus est.

[5]) Nicht einmal Math. Paris. wagt dies zu behaupten. S. Chron. Maj.

ist auch die Behauptung hinfällig, dass Offa wegen der Wunder, die an dessen Grabmale gewirkt wurden, an die Kirche von Hereford reiche Güter und den zehnten Theil seines Besitzes geschenkt habe. Von der Brautwerbung weiss erst Wilhelm von Malmesbury zu erzählen, der nicht weniger als vier Jahrhunderte später lebt;[1]) die Legende scheint sich überhaupt am üppigsten entwickelt zu haben, nachdem der Leichnam des Martyrers bei der 1055 durch die Briten erfolgten Zerstörung von Hereford in der allgemeinen Feuersbrunst bereits ein Raub der Flammen geworden war.[2]) Wann die Legende entstanden ist, lässt sich bei dem Mangel an zuverlässigen Nachrichten nicht genau ermitteln. Wollten wir annehmen, Offa habe in der That, wie uns die Späteren melden, den arglosen Gastfreund heimlich überfallen und ermorden lassen und sich dadurch, was ja unvermeidlich war, die allgemeine Verachtung zugezogen; wie erklärt sich dann die vertrauliche, liebevolle Sprache in jenem berühmten Schreiben Karls des Grossen,[3]) welches dieser noch nicht zwei Jahre nach jenem vorgeblichen Verbrechen an Offa richtete, und das voll ist von den schmeichelhaftesten Ausdrücken? — Er bezeichnet ihn darin als einen verehrungswürdigen Mann und nennt ihn seinen theuersten, ersehntesten Bruder,[4]) er dankt ihm für seinen Eifer in der Vertheidigung des heiligen Glaubens und übersendet ihm reiche Geschenke

---

ed. Luard, I, 355. Vita Offae, ed. Wats, p. 982. minus honeste quam decebat tumulatus omnibus latebat diu incognitus: donec corpus ejus coelesti lumine declaratum, a fidelibus inventum, et apud Herefordensem delatum civitatem, nunc sedem episcopalem miraculis exornat et virtutibus illustrat.

[1]) Will. Malmsb. de gest. pontif. lib. IV. Rer. Anglic. SS. post Bed. p. 287. 30. De gest. regum, l. c.

[2]) Flor. Wigorn. M. h. Br. p. 607. a. M.LV. Chron. Sax. C. s. a.

[3]) S. Jaffé, Biblioth. VI, ep. 57. Dasselbe fällt in das Jahr 796, und zwar in die Zeit zwischen d. 18. April und den 26. Juli. Es ist nämlich zugleich abgeschickt worden mit einem Briefe Alkuin's (ep. 58), worin dieser die Ermordung König Aethilred's von Northumbrien erwähnt. Letztere erfolgte aber nach Sim. Dunelm. de gest. regum, (M. h. Br. p. 669 B) a. 796 am 18. April. Ethelredus rex occisus est apud Cobre, XIV. Kal. Maii, anno VII. regni sui. Der 26. Juli ist der Todestag Offa's. cf. ibid. non multo post, id est, VII. Kal. Augusti, Offa rex potentissimus Merciorum defunctus est.

[4]) Jaffé, Bibl. VI, ep. 57, p. 286. Carolus gratia Dei rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum viro venerando ac fratri carissimo Offae regi Merciorum presentis prosperitatis ac aeternae beatitudinis in Christo salutem. — Der Schluss lautet: Deus omnipotens dignitatis vestrae excellentiam ad tutelam sanctae suae ecclesiae longeva prosperitate incolomem conservare dignetur, desiderantissime frater.

mit der Bitte, für ihn und die Seele des eben verstorbenen Papstes Hadrian, der ihn so lieb gehabt, beten zu lassen.[1]) Niemand wird, denke ich, einwenden, dass Karl bei Abfassung des Briefes von jener Unthat noch nichts gewusst habe; der Verkehr zwischen den Franken und Engländern war, wie ich zeigen werde, ein sehr lebhafter, und man kannte daher am fränkischen Hofe die Verhältnisse jenseits des Canals bis ins kleinste Detail. Ist dem aber so, dann bleibt uns nur die Alternative, entweder anzunehmen, Karl habe wirklich Kunde gehabt von solch einer gemeinen Handlungsweise, aber sich nicht gescheut, trotzdem dem mercischen Könige die grössten Lobeserhebungen zu spenden, — oder entschieden abzuläugnen, dass letzterer ein so entwürdigendes Verbrechen begangen habe. Wer den erhabenen Kaiser, der in seiner Machtfülle es wahrlich nicht nothwendig hatte, um die Gunst eines angelsächsischen Fürsten zu buhlen und ihm gegenüber mit der vollen Wahrheit zurückzuhalten, einer so widrigen Heuchelei für fähig hält, mag auch fernerhin noch an Offa's Schuld festhalten. Ich kann mir Karl den Grossen als Heuchler nicht vorstellen und spreche deshalb den mercischen Herrscher von jener Frevelthat frei. Dass er den Befehl ertheilt, dem Aethelbert das Haupt abzuschlagen, wage ich angesichts des unzweifelhaften Zeugnisses der angelsächsischen Chronik nicht in Abrede zu stellen. Aber was darüber hinaus erzählt wird, entbehrt jeder historischen Begründung. Die Veranlassung zu Aethelbert's Tode kennen wir eben leider nicht; dass er ungerecht hingemordet worden sei, kann ich nach der gegebenen Auseinandersetzung nicht glauben. Gestützt wird meine Auffassung noch durch einen Brief Alkuins, den dieser zugleich mit dem eben erwähnten Schreiben an den König von Mercia schickte. Wir erfahren darin, dass zu derselben Zeit, wo die Gesandten Karls mit den Briefen und Geschenken für Offa und König Aethelred von Northumbrien abreisen sollten, aus England die Nachricht eintraf, letzterer sei von seinen missvergnügten Magnaten ermordet worden. Da zog Karl die reichen Geschenke für ihn zurück und rief zornig aus, »jenes treulose und verkehrte Volk, das seine eigenen Herren hinmorde, sei schlimmer

[1]) Ibid. p. 287. Ich will hier nicht näher auf den Brief eingehen, da ich ihn später noch zu besprechen habe.

als die Heiden.«[1]) Nur den Bitten Alkuin's hatten es die Northumbrier zu verdanken, dass er nicht feindselige Massregeln gegen sie ergriff. Hier sehen wir, wie sich der Frankenherrscher einem Königsmorde gegenüber verhielt. Würde er gegen Offa nicht dieselbe Entrüstung gezeigt haben, wenn dieser ohne gerechten Grund den Fürsten der Ostangeln hätte meuchlings umbringen lassen? — Nun nennt er ihn aber seinen theuersten Bruder, und wir lesen ferner in jenem Briefe Alkuins: Sciat veneranda dilectio vestra, quod dominus rex Carolus amabiliter et fideliter sepe mecum locutus est de vobis; et in eo omnino habetis fidelissimum amicum . . . Vestre quoque dilectioni digna dirigit munera . . . Vos vero facite secundum fidem vestram, quam semper soliti estis facere de amicis vestris.[2]) Könnte ihn Alkuin wegen der unwandelbaren Treue gegen seine Freunde loben, wenn er kurz vorher seinen Gastfreund treulos zu Grunde gerichtet hätte? Der Tod des northumbrischen Königs musste ihn unwillkürlich an das traurige Ende des ostanglischen erinnern, und lag in beiden Fällen dieselbe Ungerechtigkeit und Treulosigkeit vor, dann ist das total verschiedene Benehmen, welches ihnen gegenüber Alkuin wie Karl an den Tag legen, ein unlösbares Räthsel. Berücksichtigen wir nur noch folgenden Punkt, der nicht zu unterschätzen ist. Zu der Zeit, in welcher jene Unthat verübt sein soll, stand Offa auf dem Gipfel seiner Macht. Die Hestinger, die Kenter, die Fürsten von Wessex und Wales hatten auf dem Schlachtfelde seinen wuchtigen Arm gefühlt und seine Ueberlegenheit anerkennen müssen; und, was von ebenso grosser Bedeutung war, durch Familienverbindungen war das Band des Friedens und der Freundschaft, welche jenen Kämpfen folgten, zwischen Offa und den mächtigsten angelsächsischen Herrschern noch viel enger geknüpft worden. König Beorhtric von Wessex vermählte sich 789 mit dessen Tochter Eadburg,[3]) und drei Jahre später nahm Aethelred von Northumbrien ebenfalls eine Tochter des Merciers, mit Namen Aelfled, zur Ge-

[1]) S. oben p. 24, Anmkg. 3. Jaffé, VI, ep. 58. p. 290 ff.

[2]) Ibid. S. auch den Schluss des Briefes. P. 291 redet er ihn an sapientissime populi Dei gubernator.

[3]) Chron. Sax. 787 (789). Her nom Beorhtric cyning Offan dohtor Eadburge. Ethelwerd. p. 509 D. Flor. Wigorn. p. 546 A. Henr. Huntend. p. 731 A. D. fügt noch hinzu: unde confortatus est in regno et provectus in superbiam.

mahlin.[1]) War nun Offa im Stande gewesen, das starke Wessex und die andern Reiche zu bewältigen, so wäre es ihm jetzt, wo er mit diesen in tiefem Frieden lebte, sicher ein Leichtes gewesen, auch den Ostangeln im offenen Felde entgegenzutreten und sie niederzuschmettern; dazu bedurfte der gewaltige König nicht jener verwerflichen List und verabscheuungswürdigen Tücke, die sich mit dem, was wir sonst von ihm wissen, durchaus nicht vereinigen lassen.

Die Unhaltbarkeit der officiellen Legende hoffe ich nun zur Genüge gezeigt zu haben. Die davon abweichenden Relationen können noch weniger vor der Kritik bestehen. Es ist hier aber nicht der Ort, sie alle zu prüfen; nur auf eine will ich mit wenigen Worten eingehen, weil ihr selbst Lappenberg eine Berechtigung zuspricht. Er betrachtet mit den Mönchen von St. Albans die Königin als die Urheberin des Mordes und bezeichnet sie demgemäss als herrschsüchtig und anmassend. »Sie wurde,« sagt er mit Berufung auf die Vita Offae und den sagenhaften Bromton, »drei Monate nach der That, die sie brandmarkte, von Räubern in ihren eigenen Brunnen geworfen; eine Todesart, welche, wenn nicht wahr, doch zeigt, wie ihre Zeit über sie dachte und wünschte.«[2]) Hier liegt aber nicht, wie Lappenberg meint, eine Volkssage vor, sondern nur eine Erfindung des Matheus Paris.[3]) Die gleichzeitigen Quellen wissen nichts von der Schlechtigkeit und dem frühen gewaltsamen Tode der Cynethritha. Alkuin preist sie vielmehr ihrem Sohne Ecgfrid als ein Muster der Gottesfurcht, dem er nacheifern solle. Disce diligenter illorum (sc. parentum) exempla, schreibt er an ihn, a patre auctoritatem, a matre pietatem, ab illo regere populum per justitiam, ab ista compati miseris per misericordiam, ab utroque christianae religionis devotionem, orationum instantiam, elymosinarum largitatem et totius

---

[1]) Chron. Sax. 792. D. E. ⁊ Aeþelred cyning feng to niwan wife. seo waes Aelfled gehaten on III. Kl. October. Sim. Dunelm. de gest. reg. M. h. Br. p. 667 E. a. 792. Ethelred rex accepit reginam Aelfledam filiam Offae regis Merciorum III. Kal. Octobris apud Cataractam.

[2]) Lappenberg, Gesch. v. England, I, p. 231.

[3]) Wie er dazu kommt, sie grade auf diese Weise sterben zu lassen, ersehen wir aus seiner eigenen Angabe. Vita Offae, p. 982. Ut sicut Albertum innocentem in foveam fecit praecipitari, et praecipitatum suffocari: sic in putei profunditate submersa vitam miserabiliter terminaret.

vitae sobrietatem.[1]) Im Jahre 798 finden wir sie, wie sich aus einer Urkunde des Erzbischofs Aethelheard von Canterbury ergibt,[2]) als Aebtissin zu Coccham und Pectanege. Angesichts solch authentischer ehrenvoller Zeugnisse der hervorragendsten Zeitgenossen fallen die Anschuldigungen, welche spätere Jahrhunderte gegen Offa und seine Gemahlin erhoben haben, in sich selbst zusammen.

Drittes Kapitel.

Offa's Verhältniss zur Kirche.

Dieselbe schiefe Beurtheilung, welche Offa's politisches Streben erfahren hat, wurde auch, wenn gleich nicht in ebenso hohem Grade, seinem Verhalten der Kirche gegenüber zu Theil. Besonders herber Tadel ist gegen ihn laut geworden wegen der Errichtung des Erzbisthums Lichfield. Man hat in Bezug darauf, glaube ich, einerseits zu viel und andererseits zu wenig behauptet. Ohne mich hier allzu sehr auf Polemik einzulassen, werde ich die Ereignisse darstellen, wie sich mir ihr Bild aus den alten, authentischen Quellen ergeben hat.

Im Jahre 786 landeten an der Küste von England zwei päpstliche Legaten, Bischof Georg von Ostia und Bischof Theophylact von Tudertum (Todi), abgeschickt von Hadrian I., um daselbst (wie die Sachsenchronik sagt) »den Glauben und den Frieden zu erneuern, welchen der hlg. Gregor durch den Bischof Augustin gesandt hatte.«[3]) Nachdem sie sich zunächst eine Zeit lang in Canterbury beim Erzbischof Jänberht (765—792) aufge-

[1]) Jaffé, Bibl., VI, ep. 45. p. 267.
[2]) Thorpe, Diplom. Anglic. p. 40. 42.
[3]) Chron. Sax. 785. (D. E.) Sim. Dun. de gest. reg. M. h. Br. p. 666. D. a. 786. Henr. Huntend. p. 731 C. D. Ricardi de Cirenc. Spec. Hist. I, p. 247. Ueber die Zeit, in welcher die Reise und die beiden Synoden in Northumbrien und Mercien stattfanden, ist viel gestritten worden. Einige setzen sie in das J. 785, andre in das J. 787. Beides ist unrichtig. Hinsichtlich der Chronologie stimme ich hier Theopold bei und verweise, um Gesagtes nicht zu wiederholen, auf dessen Darlegung, Krit. Untersuch. p. 37—40.

halten und dort die nöthigen Anordnungen getroffen hatten, reisten sie weiter an den Hof des Königs Offa, welcher sie überaus freundlich aufnahm.[1]) Sie übergaben ihm und dem König Cynewulf von Wessex, der ebenfalls dahin gekommen war, die Briefe des Papstes und erhielten sofort die Zusicherung, dass die darin gerügten Missstände beseitigt werden sollten. Sodann beriethen sie sich auf einer Versammlung mit den Fürsten, Bischöfen und Ealdormanen, und Georg[2]) übertrug dem Theophylact die Abhaltung einer Synode in Mercien, während er selbst mit dem Abt Wighod,[3]) den Karl d. Gr. aus Liebe zu seinem theuren Freunde Hadrian dessen Gesandten als Begleiter beigegeben hatte, sich auf den Weg nach Northumbrien machte. Hier musste er lange auf die Ankunft des Königs Aelfwald warten, da derselbe im Norden verweilte, wo er vielleicht mit einem Kriege gegen die Picten beschäftigt war. Erzbischof Eanbald von York schickte indess Boten an ihn, und derselbe bestimmte sofort einen Tag für das Concil, zu dem dann der Adel und die Geistlichkeit zusammenkamen. Es wurde Ende des Jahres 786 wahrscheinlich in dem Kloster Corabrige gehalten.[4]) Seit der Zeit des hlg. Augustinus war kein päpstlicher Legat hier im Norden erschienen, und so waren denn

---

[1]) Jaffé, Bibl. VI, ep. 10. p. 155 ff. Die Gesandten schreiben an den Papst: Inde peragrantes pervenimus ad aulam Offae regis Merciorum. At ille cum ingenti gaudio ob reverentiam beati Petri et vestri apostolatus honorem suscepit tam nos quam sacros apices a summa sede delatos. Tunc convenerunt in unum concilium Offa rex Merciorum et Chuniulphus rex Uuestsaxonum etc. Mansi, Tom. XII, p. 938. 939.

[2]) Hefele, Conciliengeschichte, Bd. 3, p. 596 nennt ebenso wie Mansi, XII, 937 den Bischof von Ostia fälschlich Gregor. Aus Sim. Dun. a. 786 und dem Briefe des P. Leo III. (Jaffé, Bibl. VI, ep. 84, p. 365) ergibt sich, dass er Georgius hiess.

[3]) Annal. Ord. S. Bened. Tom. II, p. 269 vermuthet Mabillon, dass dieser Wighod identisch sei mit dem Abte Witbold oder Gervold, welcher nach dem Zeugnisse der Gesta abbat. Fontanell. (MG. SS. II, p. 291) häufig von Karl dem Gr. an König Offa geschickt wurde. Derselbe befindet sich zwar a. 787 in Constantinopel bei Kaiser Constantin, konnte indess a. 788, in welches Jahr Mabillon mit Spelmann die Synode von Cealchyth setzt, recht wohl wieder zurück und mit nach Britannien gegangen sein. Da letztere aber sicher schon 787 stattfand, so kann ich seiner Ansicht nicht beitreten.

[4]) Sim. Dun. de gest. reg. M. h. Br. p. 666 D. a. 786. Eodem anno Aldulf consecratus episcopus ab Eanbaldo archiepiscopo (Eboracensi) Tilberhtoque et Hygbaldo praesulibus (Lindisfarnensi, Hagustaldensi) in monasterio, quod dicitur Et-Corabrige, multisque muneribus ac donis ditatus, honorifice ad suam ecclesiam (Myiensem) est remissus. Da sich alle vier als Zeugen

zahlreiche schlimme Schäden eingerissen. Um sie auszumerzen, fasste Georg zwanzig Capitel ab[1]) und legte dieselben der Synode zur Annahme vor. Die Bischöfe und Grossen gelobten insgesammt, die gegebenen Vorschriften genau zu beobachten. Begleitet von erlauchten Männern, die ihm von Aelfwald und Eanbald beigesellt wurden, begab sich hierauf der päpstliche Legat a. 787 nach Mercien, wo bereits zu Cealchyð ein Concil unter dem »glorreichen« Könige Offa und dem Erzbischof Jänberht von Canterbury zusammengetreten war. Mit lauter Stimme wurden auch hier jene zwanzig Capitel vorgelesen, und zwar lateinisch und deutsch, damit sie jeder verstehen könne; die Billigung derselben erfolgte ebenfalls einstimmig.[2]) Sie bezogen sich zum grossen Theil auf Wiederherstellung der kirchlichen Disciplin, behandelten aber aber auch, wie das bei der damaligen Zusammensetzung der Synoden natürlich ist, Rechtsfragen von allgemeinem Interesse und das Privatleben der Einzelnen. Es ist hier nicht meine Aufgabe, jene Canones sämmtlich anzuführen,[3]) einige verdienen aber besonders hervorgehoben zu werden. Alljährlich sollen zwei Concilien abgehalten und auf diesen die Priester von den Bischöfen geprüft werden, ob sie den katholischen Glauben der sechs allgemeinen Synoden festhalten und lehren (1 und 3). Die Bischöfe müssen für ein regelmässiges Leben der Kanoniker, Mönche und Nonnen, sowie dafür sorgen, dass ihre Kleider denen der orientalischen[4]) Mönche und Kanoniker gleich seien, nicht prachtvoll und nicht getaucht in die Farben Indiens (4). Ohne Furcht und Schmeichelei

---

in der auf der Synode ausgestellten Urkunde verzeichnet finden, so ist wohl anzunehmen, dass jene in dem Kloster Corabrige stattfand. S. Jaffé, VI, p. 159. 160.

[1]) Lingard, Gesch. v. Engl. I, 147 behauptet unrichtig, der Papst hätte dieselben verfasst; er verwechselt sie offenbar mit dessen Briefe, welcher gleichfalls vorgelesen wurde. Wenn jene Canones von Hadrian stammten, braucht sie ihm B. Georg dann erst weitläufig in seinem Schreiben mitzutheilen? Er sagt übrigens ausdrücklich darin: Scripsimus namque capitulare de singulis rebus et, per ordinem cuncta disserentes, auribus illorum pertulimus. Lingard irrt ferner, wenn er angibt, die zwanzig Capitel seien nur der Synode von Mercien vorgelegt worden.

[2]) Mansi, XII, p. 950. Jaffé, VI. p. 160.

[3]) Haddan and Stubbs Councils relating to Great BritainIII, 447—461. Mansi, Tom. XII, p. 939—949.

[4]) Mabillon vermuthet, dass darunter die kentischen Mönche zu verstehen seien. Cf. Annal. Ord. S. Bened. Tom. II, p. 269: orientales monachi, forte Cantuarienses, qui respectu Merciorum quodam modo orientales erant.

sollen die Prälaten die Könige und Fürsten freimüthig ermahnen, diese aber demüthig Gehorsam leisten, da jenen die Schlüssel zum Himmel übergeben sind (11). Die aus den höheren Geistlichen und den Ealdormanen bestehende Witenagemote soll gesetzmässig den König wählen. Wer sich gegen das Leben desselben verschwört (was damals überaus häufig vorkam), verfällt der Excommunication (12). Man möge dem Betruge, der Gewaltthätigkeit und dem Raube Einhalt thun und allenthalben den christlichen Frieden wahren (14). Ehen mit Verwandten, Fremden (alienigenis uxoribus) und Nonnen sind verboten (15). Die Ueberbleibsel heidnischer Gebräuche sollen beseitigt werden, so vor allem die Gewohnheit, das Gesicht durch hässliche Narben zu entstellen und zu färben (diabolico instinctu cicatrices teterrimas superinduxerunt), ferner die Unsitte, den Pferden die Nase zu durchbohren, die Ohren zu verbinden, oder sie gar taub zu machen und ihnen die Schwänze abzuhauen. Auch der Genuss des Pferdefleisches, welches die meisten ässen, wird untersagt; sowie es als ein Sacrilegium gerügt wird, dass die Angelsachsen, sobald sie in einen Streit geriethen, nach heidnischer Sitte das Loos werfen [1]) (20). Auf dieser Synode zu Cealchyð war es auch, wo Offa in seinem und seiner Nachfolger Namen sich vor den päpstlichen Legaten eidlich verpflichtete, in Rücksicht auf die grossen Siege, welche er davongetragen, alljährlich an den römischen Stuhl die Summe von dreihundertfünfundsechzig Mancusen zu schicken, welche zur Unterstützung der Armen und zu Lichtern für die Kirche verwendet werden sollte.[2]) So lange Offa auf dem Throne sass, hat er diese seine Verpflichtung treulich beobachtet; unter seinen Nachfolgern ist sie aber höchst wahrscheinlich allmälig vernachlässigt worden. König Cönwulf sandte an Papst Leo III. nur 120 Mancusen, weshalb dieser ihm in einem Briefe darüber Vorstellungen machte.[3]) Nach dessen Tode können wir bis zur Pilgerreise Aethelwulfs keine Spur von einer Bezahlung jener

---

[1]) Monum. Alcuin. p. 158.

[2]) Wharton, Anglia sacra, I, p. 460. Jaffé, VI, ep. 84. p. 365.

[3]) Ibid., p. 366. Et si vestra excellentia ampliores victorias et honores in ipso habere regno cupit, instar persolvens, per eam amplius quam amplius in perpetuum permaneat confirmatum.

milden Gabe entdecken.[1]) Der wichtigste Beschluss, welcher auf dem Concil gefasst wurde, betraf die Erhebung des Stuhles von Lichfield zum Erzbisthume, welche Offa schon lange erstrebt, aber in Folge des energischen Widerstandes, den ihm Jänbryht von Canterbury leistete, bis jetzt noch nicht durchgesetzt hatte. Wenn Wilhelm von Malmesbury sagt,[2]) er habe aus Neid und Herrschsucht diesen seines Primates überhaupt zu berauben versucht, so ist dies entschieden eine Uebertreibung. Daran, Canterbury aus der Reihe der erzbischöflichen Sitze zu streichen, hat Offa nicht gedacht; ihm kam es nur darauf an, die Geistlichkeit seines Reiches der Jurisdiction eines Prälaten zu entziehen, welcher der Unterthan eines ihm zinsbaren Staates war. Sein gerechtfertigter Ehrgeiz war schon befriedigt, wenn er der Machtfülle seiner weiten Herrschaft entsprechend einen mercischen Bischof auf dieselbe Stufe der Würde mit den Erzbischöfen von Canterbury und York emporgehoben hatte.[3]) Da es ihm nicht geglückt sei, meint Lappenberg, den Primaten von Kent zu bereden, seinen Sitz nach Lichfield zu verlegen, so hätte man diesen nunmehr bezüchtigt, den Franken für den Fall einer feindlichen Landung in England in seinem Erzbisthume Schutz und Hilfe versprochen zu haben. Dieser Grund sei mit andern, wie z. B. dass Offa unfern des Ortes, an welchem er seine Feinde gedemüthigt habe, zu Ehren Gottes eine erzbischöfliche Cathedra errichten wolle, geltend gemacht worden, um dem Jänbryht einen Theil seiner Diöcese zu

---

[1]) Vgl. Lingard, Anglosaxon Church. Her. v. Ritter, p. 61.

[2]) De gest. pontif. lib. I, §. 7. p. 15 (ed. Hamilton): Offa rex Mertiorum, contractis inimicitiis cum Cantuaritis, eum primatu spoliare conatus est. De gest. reg. lib. I, c. 4. Rer. Anglic. SS. p. 30. Idemque in Deum pervicax, sedem archiepiscopatus, olim Cantuariae fundatam, in Lichefeldem transferre conatus est, invidens scilicet Cantuaritis archiepiscopatus fastigium.

[3]) Die Bestimmung Gregor's des Grossen, Britannien solle in zwei Erzbisthümer, mit den Sitzen zu London und York, eingetheilt werden, und ein jedes von ihnen solle zwölf Suffraganbischöfe unter sich haben, ist nie zur Ausführung gekommen. Augustin zog Canterbury London vor, und in York finden wir nach dem Tode des ersten Erzbischofs Paulinus ein Jahrhundert lang nur Bischöfe. Erst Egbert von York gelang es, freilich nicht ohne Mühe, auf Verwendung seines Oheims, des Königs Ceolwulf von Northumbrien, a. 735 von Papst Gregor III. das Pallium zu erhalten. Dieser Erfolg konnte nur dazu dienen, die Hoffnungen Offa's zu beleben. Chron. Sax. a. 735. Beda, Hist. Eccles. lib. I, c. 29. M. h. Br. p. 140 C. D. 141 A. B. Append. ibid. p. 288 B. Egbertus episcopus, accepto ab apostolica sede pallio, primus post Paulinum in archiepiscopatum confirmatus est.

entreissen. Der Verfasser der Vita Offae, dessen Bericht uns Lappenberg hier gibt, [1]) lebte nahezu ein halbes Jahrtausend später als Offa, und man kann es ihm verzeihen, wenn die politischen Motive, welche er diesem unterschiebt, mit der damaligen Sachlage nicht ganz in Einklang stehen. Karl d. Gr. hat an einen Angriff gegen England, mit dem er in den freundlichsten Beziehungen stand, gar nicht gedacht; wäre er feindlich gegen dasselbe gesinnt gewesen, so würde er eben damals den päpstlichen Legaten den Abt Wighod sicher nicht als Begleiter beigegeben haben. Woher Matheus die Nachricht schöpft, der König habe bei Lichfield in einer Schlacht einen so gewaltigen Triumph errungen, dass er sich bewogen fühlte, gleichsam als Siegestrophäe daselbst eine erzbischöfliche Cathedrale zu errichten, ist mir schlechterdings unerfindlich. Dass dieser Mönch Politik treibt, können wir ihm nicht wehren; es wird uns aber auch freistehen, seinen Hirngespinnsten keinen Glauben beizumessen. Jänbryht war natürlich nicht gewillt, eine Schmälerung seines Ansehens und Einflusses zuzugeben, und wenn er von vornherein sich nach besten Kräften gewehrt, alte und neue apostolische Urkunden zum Vorschein gebracht und auf das Beispiel zweier Jahrhunderte zu Gunsten seiner Kirche hingewiesen hatte [2]): so setzte er in dem entscheidenden Momente noch einmal alle Hebel in Bewegung, damit die Hoheit des ersten Primaten von England nicht verkürzt werde. Kein Wunder daher, wenn es auf der Synode ziemlich lebhaft herging und zu hitzigen Debatten kam. Alles Sträuben aber war vergeblich; die Väter des Concils genehmigten Offa's Plan, Lichfield zur Metropole zu erheben, und Jänbryht sah sich genöthigt, etwa auf die Hälfte seiner Erzdiöcese zu verzichten. [3]) Nur in fünf Bisthümern behielt er die Jurisdiction, nämlich in den von Rochester, London, Winchester, Sherborne und Selsey, also in Kent, Sussex und Wessex; die mercischen Bischöfe von Hereford und Worcester, Leicester und Sidnacester, sowie die

[1]) Vita Offae, ed. Wats p. 978 f.

[2]) Will. Malmesb. de gest. regum. p. 30. Hist. Monast. S. Augustini Cantuar. p. 334.

[3]) Chron. Sax. 785 (787). Her waes geflitfullic senoþ aet Cealchyþe. ⁊ Jeanbryht aercebisc. forlet sumne dael his bisc. domes. ⁊ from Offan kyninge Hygebryht waes gecoren. ⁊ Ecgferþ to cyninge gehalgod. Flor. Wigorn. chron. M. h. Br. p. 546 A. Henr. Huntend. p. 731 D.

beiden ostanglischen von Dunwich und Elmham wurden Suffragane des neuen Erzbischofs von Lichfield.[1]) Die gewöhnliche Ansicht, dass Aldulf von Offa mit dieser Würde bekleidet worden sei, ist durchaus unrichtig; sie beruht auf der Angabe Wilhelms von Malmesbury, dem man hier um so eher ohne Bedenken nachschrieb, als man glaubte, in kirchlichen Dingen ihn für gut unterrichtet halten zu dürfen. Die angelsächsische Chronik sagt ausdrücklich, dass Higebryht von Offa zu jener ehrenvollen Stellung erhoben worden sei, und aus den Urkunden geht hervor, dass derselbe seit 779 den Stuhl von Lichfield als Bischof und spätestens seit 788 als Metropolit inne hatte.[2]) Wenn er im Anfange des letztgenannten Jahres sich noch als Bischof unterschreibt, so liegt der Grund einfach darin, dass er damals das Pallium aus

[1]) Will. Malmesb. de gest. reg. I, 4. p. 30. obtinuit, ut archiepiscopatus Merciorum apud Lichefeldam esset, omnesque pontifices Merciorum provinciae illi subjicerentur: quorum haec fuerunt nomina: Denebertus Wigorniensis episcopus, Werenbertus Legecestrensis episcopus, Edulphus Sidnacestrensis, Ulpheardus Herefordensis; et episcopi Orientalium Anglorum; Alheardus Elmanensis; Tidfrid Dommucensis; vocabatur autem episcopus Lichefeldensis Aldulfus. Remanserunt vero archiepiscopo Cantuariensi Lamberto episcopi IV: Londonensis, Wintonensis, Roffensis et Selesiensis. De gest. pontif. ed. Hamilton. p. 16. Hist. Monast. S. Augustini p. 334. Ricardi de Cirenc. Spec. Hist. I, p. 244. Vom Bisthum Winchester war damals bereits Sherborne abgezweigt, was Wilhelm von Malmesbury übersieht. Vgl. die Unterschriften der Bischöfe auf dem Concil von Cealchyð (Jaffé, VI, p. 161), wo Adalmund (Aethelmod) von Sherborne mit unterzeichnet. Einen Beweis, wie wenig zuverlässig Malmesbury ist, liefert ferner der Umstand, dass von den sechs Suffraganbischöfen Lichfields, die er anführt, a. 787 nur ein einziger lebte, nämlich Alheard (Algheard) von Elmham. Die Namen der übrigen müssen nach den Unterschriften der Synode und den Urkunden corrigirt werden. Cf. Kemble, Cod. dipl. I, n. 116. 143. 152. 153. 155. 157. 158. Danach ist zu verbessern: Heathored von Worcester, Unwona von Leicester, Ceolnulf von Sidnacester, Esne von Hereford, Heardred von Dunwich. Woher hat denn aber Malmesbury seine Angabe geschöpft? Ein Vergleich seines Berichtes mit den Acten der Synode von Cloveshoe a. 803 wird einen Jeden davon überzeugen, dass er seine Darstellung sowie den Namen Aldulfs und die der Suffragane aus eben diesen Acten entnommen hat. Er spricht über die Errichtung der Metropole Lichfield und legt seiner Relation dabei eine Urkunde zu Grunde, worin die Aufhebung derselben proclamirt ist. Damit sind die chronologischen Schwierigkeiten gehoben, die man bisher nicht beseitigen konnte. Thorpe, Diplom. Anglic. p. 48 ff.

[2]) Lappenberg, I, p. 229 nennt Aldulf als ersten Erzbischof von Lichfield und beruft sich ausser auf Malmesbury noch auf Sim. Dunelm. ad a. 786. S. M. h. Br. p. 666 D. Hier steht aber: Aldulf consecratur episcopus ohne irgend welchen Zusatz, und aus Jaffé, VI, ep. 10, p. 159 ersehen wir, dass derselbe zum Bischof von Mayo im nordwestlichen Irland (östlich von Westport) geweiht wurde. Flor. Wigorn. ad a. 785, der von ihm ebenfalls als Gewährsmann angeführt ist, kann den Urkunden gegenüber gar nichts

Rom noch nicht erhalten hatte.[1]) Offa schickte gleich nach jener Synode Abgesandte an den Papst und ersuchte ihn in einem Schreiben, er möchte die von dem englischen Concil beschlossene Theilung der Erzdiöcese Canterbury bestätigen. Als Grund dafür führte er unter andern an, dass die grosse Ausdehnung seines Reiches die Einsetzung eines besonderen Oberhirten erheische. Da der gesammte sächsische Adel und die Geistlichkeit sich für jene Trennung erklärt hatten, so erfüllte Hadrian den Wunsch Offa's und übersandte[2]) dem Prälaten von Lichfield das Pallium. Wilhelm, der Mönch von Malmesbury, der es dem Könige nie vergessen kann, dass er diesem Kloster einige Besitzungen entzogen, verdächtigt ihn böswilliger Weise, als habe er den Papst mit reichen Geschenken bestochen und sich dessen Zustimmung nur erschlichen.[3]) In den Augen dieses Schriftstellers ist Offa's Vorgehen gegen Jänbryht nur ein Act der Raubgier (rapacitas), ja eine Versündigung gegen Gott selbst; er nennt ihn deshalb pervicax in Deum. »Diese Verkehrtheit«, sagt er, »bestand während des ganzen Präsulats des Jänbryht, obwohl derselbe weder Kosten noch Mühe

beweisen. M. h. Br. p. 546 A. Er hat nur so etwas läuten gehört; auf seine Widerlegung verzichte ich. Lingard, I, p. 148 sagt, dass erst Aldulphen, dem Nachfolger des zum Erzbischof erwählten Higebert auf dem Stuhle von Lichfield, das Pallium ertheilt worden sei. Er suchte so die Nachricht in der Sachsenchronik und bei Malmesbury zu vereinigen. Seine Ansicht findet sich im Wesentlichen schon bei Wharton, Anglia sacra, I, p. 429 ff., nur tritt sie hier nicht so bestimmt auf. Nach einer mehrere Folioseiten langen Deduction fügt letzterer dem gewonnenen Resultate die Bemerkung bei: Verum in re incerta nil temere definio, und schon vorher schreibt er: de tempore autem datae episcopis Lichfeldensibus et ablatae dignitatis archiepiscopalis, et singulorum episcoporum ab anno 768 ad 800 successione scrupuli manent inextricabiles. Auch die Darstellung dieser beiden Forscher ist irrig; ein Aldulf findet sich in der Reihe der mercischen Bischöfe erst im J. 802 oder 803, in welchem Hygeberht starb. Cf. Thorpe, Dipl. Anglic. p. 45. 46. 47.

[1]) Cf. Kemble, Cod. Dipl. n. 137, a. 779, wo er als electus presul auftritt. Nach n. 152. 155. 156. 157. 162. 164. 165. 167. 175 erscheint er in der Zeit von 788—798 als Erzbischof; in n. 153 aus dem J. 788 unterschreibt er noch als Bischof.

[2]) S. den Brief des Papstes Leo III. an König Coenwulf von Mercien bei Jaffé, VI, ep. 84. p. 364. quod rex vester praecellentissimus Offa suis litteris testatus est, ut in id omnium vestrum una voluntas et unanima esset petitio, vel propter vastitatem terrarum vestrarum et extensionem regni vestri nec non et aliis quam plurimis causis et utilitatibus. Pro his precipue causis honorem pallii Merciorum episcopo domnus Adrianus apostolicus direxit.

[3]) Will. Malmesb. de gest. pontif. ed. Hamilton, lib. I, §. 7. p 16. De gest. reg. l. c. Hist. Monast. S. August. Cantuar. p. 334.

scheute, um die alte Würde seines Sitzes wiederzuerlangen und die Gelüste seiner Gegner zu unterdrücken.«[1]) Nur das Eine vermochte Malmesbury zu trösten, dass jenes Werk der Ungerechtigkeit Offa's schon unter dessen Nachfolger Cönwulf wieder aufgehoben wurde (sed non diu canonicas regulas haec temeavitr iniquitas). — Vor dem Schlusse der Synode wurde Offa's Sohn Ecgferth feierlich zum Könige gesalbt und regierte nun gemeinschaftlich mit seinem Vater.[2]) Nach Heinrich von Huntingdon hätte ihm dieser damals Kent als Provinz übertragen. Hier herrschten indess, wie wir oben sahen, selbst nach der Schlacht von Otford eigene Könige; auch bezeichnet sich, was die Hauptsache ist, Ecgferth in den Urkunden nie als König von Kent, sondern nennt sich entweder rex Merciorum oder einfach rex.[3])

Nachdem Malmesbury wegen dieser Beraubung des Prälaten von Canterbury über Offa den Stab gebrochen, hören wir bei ihm weiter von der Habsucht und Unmenschlichkeit (immanitas), mit welcher der König vielen Kirchen, unter andern auch der von Malmesbury, ihre Güter entrissen. Es lässt sich denken, dass ein mercischer Herrscher nicht grade grosses Interesse daran gehabt haben wird, jenes Kloster in Wessex zu heben; auch andere Kirchen mögen wohl einzelne Besitzungen eingebüsst haben, da die zahlreichen Kriege, welche Offa führte, bedeutende Geldsummen beanspruchten. Andererseits aber erwähnen die Urkunden zahlreiche Schenkungen und Privilegien, die derselbe an Klöster verliehen, und es zeugt nur von Malmesburys persönlicher Gereiztheit, wenn er ihn gleichwohl als öffentlichen Räuber brandmarkt: Nec porro in his rapacitas Offae stetit (d. h. in der Beraubung Jänberths), sed multarum ecclesiarum, inter quas Malmesburiensis, praedia publicus expilator abrasit.

[1]) Stetit haec perversitas toto praesulatus Jambrihti tempore, quamvis nichil ille vel sumptibus vel laboribus omisisset, quod dignitatem sedis assereret, quo cupiditatem pervasorum contunderet. Will. Malmesb. de gest pontif. l. c. p. 16. Ric. de Cirenc. Spec. Hist. I, p. 245.

[2]) Chron. Sax. 785 (787). Flor. Wigorn. p. 546 A. Egferthus ejusdem regis natus rex est consecratus. Will. Malm. de gest. reg. p. 33.

[3]) Henr. Huntend. M. h. Br. p. 731. Eodem anno Egfert sacratus est in regem Kentensis provinciae. Kemble, Cod. dipl. n. 152. 155. 159. 165. — Lappenberg sagt I, p. 231, Offa habe den Ecgfrid zum Könige von Kent krönen lassen, und p. 244 vermuthet er wieder, dass derselbe über die Hwiccas gesetzt gewesen sei. Beides ist unrichtig; er war seit 787 einfach Mitregent seines Vaters. Vgl. auch Theopold, p. 98. 99.

Offa's besonderer Gunst hatten sich die Kirchen am Bischofssitze von Worcester, sowie das St. Petrus Kloster in Breodun zu erfreuen, welches Offa's Grossvater Eanulf erbaut und schon sein Vorgänger Aethelbald reich ausgestattet hatte.[1]) Die meisten Lobeserhebungen wegen seiner Wohlthätigkeit und Frömmigkeit spenden ihm die Mönche von St. Albans, die in Offa den Gründer ihres grossen Klosters verehrten. Hören wir kurz, was Wendover in breiter Ausführung über die Stiftung dieser Abtei berichtet.[2])

Als sich Offa im J. 793 in der Stadt Bath aufhielt, wurde er im Traume durch einen Engel ermahnt, er solle die Reliquien des Protomartyrers von England, des heiligen Alban, feierlich erheben.[3]) Voll Eifer, dieser göttlichen Vorschrift nachzukommen, setzte er sich in Verbindung mit dem Erzbischof Hygebriht

---

[1]) Im J. 772 verleiht er z. B. acht Mansen bei Eulangelade ans Kloster Breodun (Cod. dipl. n. 120), desgleichen a. 780 an dasselbe zehn Mansen bei Warsetfelda, fünf bei Coftune und fünf bei Wreodanhale (n. 138); ferner noch im selben Jahre 35 Jugern an vier verschiedenen Stellen (n. 140). Die Kirche der Apostelfürsten zu Worcester erhielt a. 774 von Offa nicht weniger als 40 Cassaten bei Readanoran (n. 123), und das S. Maria Kloster ebendaselbst um das J. 776 fünf Mansen bei Ductun und fünf bei Esig (n. 134), und in der Zeit von 791—796 empfing der bischöfliche Sitz zu Worcester 60 Mansen bei Westbyrig und 20 bei Heanbyrig. S. auch Cod. dipl. n. 119. 121. 122. 151. 152. 154. 155. 157. Hist. Monast. S. August. Cantuar. p. 321. 331. Annales de Wigornia, p. 366. Anno DCCLXXX. Offa rex dedit ecclesiae Wygorniensi Croppethorne et Nethertone, Elmelege, Clidesho, Chertone, Hemptone, Bengeworthe, et magnam bibliam cum duabus armillis ex auro. Wharton, Anglia sacra, I, 444. S. Cod. dipl. n. 139, eine Urkunde, die Kemble mit Unrecht verdächtigt; Indiction und Regierungsjahr sind richtig angegeben, und der Inhalt wird bestätigt durch die eben citirte Stelle. Im Chronic. Abbat. de Evesham p. 73 werden Schenkungen Offa's aufgeführt, die ersonnen sind; die Urkunde n. 130 l. c., welche damit übereinstimmt, kann nicht echt sein, da Hygebriht darin a. 777 als Erzbischof unterzeichnet. — Chron. Sax. a. 777. Cod. dipl. n. 168.

[2]) Roger de Wendover, Flores histor. I, p. 251 ff. De inventione sancti Albani, protomartyris Angliae. Vgl. Gesta abbat. monast. S. Albani I, p. 8. 19. Ricardi de Cirenc. Spec. Hist. de Gest. Reg. I, p. 41. 247 f. Liber de Hyda p. 19. Offa rex Merciorum duo monasteria insignia fundavit, videlicet monasterium S. Albani protomartyris et coenobium Bathoniense, ubi fuerit coronatus in regem. Das letztere lasse ich dahingestellt sein.

[3]) Passus est B. Albanus die decimo Kalendarum Juliarum (22. Juni a. 305) juxta civitatem Verolamium, quae nunc a gente Anglorum Verlamacaestir sive Vaetlingacaestir appellatur, ubi postea redeunte temporum Christianorum serenitate ecclesia est mirandi operis atque ejus martyrio condigna exstructa. Beda, Hist. Eccl. I, c. 7, p. 114. Ein Zeugniss der ausgebreiteten Verehrung, zu der er gelangte, gibt Germanus, Bischof von Auxerre, als derselbe im J. 429 zu den Briten gekommen war: er liess das Grab des Albanus öffnen und setzte daselbst zahlreiche Reliquien der Apostel

von Lichfield, und dieser erschien zugleich mit seinen Suffraganbischöfen Ceolwlf von Lindsey und Unwona von Leicester und einer unzähligen Volksmenge an einem vom Könige festgesetzten Tage bei Verulam.[1]) Als Offa dahinzog, erglänzte über der Stätte, wo der Leichnam des Martyrers lag, ein himmlisches Licht, wodurch sich alle von der Wahrheit jener Vision überzeugten. Nachdem man sich unter Fasten und Beten vorbereitet, grub man nach und fand, ohne lange zu suchen, den Körper des Martyrers in einem hölzernen Schreine, worin ihn die Gläubigen vor der Wuth der einfallenden Sachsen verborgen hatten.[2]) Dieser Schatz, der nahezu drei und ein halbes Jahrhundert unter dem Rasen vergraben gelegen hatte, wurde nun in feierlicher Procession unter Hymnen und Lobgesängen nach einer Kirche übertragen, die vor langer Zeit ausserhalb der Stadt Verulam zu Ehren des seligen Alban erbaut worden war, und hier in einem aus Gold und Silber gefertigten mit Edelsteinen geschmückten Kästchen aufgestellt. Ein vom Könige zusammenberufenes Concil beschloss nunmehr, dass an jenem Orte, wo die Reliquien entdeckt worden waren, ein Kloster errichtet werden sollte, und Offa trat selbst die beschwerliche Reise nach Rom an,[3]) um Alban canonisiren zu lassen und für die neue Stiftung päpstliche Privilegien auszuwirken. Hadrian nahm ihn ehrenvoll auf und erfüllte bereitwillig seinen Wunsch,

---

und verschiedener Märtyrer bei, die er mitgebracht hatte; während er andererseits von der Stätte, wo jener hingerichtet war, Staub, der noch die Blutspuren trug, mit sich nahm: für diese heiligen Reste baute er in Auxerra eine Kirche, eben dem Albanus geweiht. Ibid. lib. I, c. 18, p. 124. 125. S. Piper, Die Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen. Berlin 1862, p. 44. 45.

[1]) Vgl. Mansi, Concilia XIII, p. 861—864, welcher mittelbar auf Math. Paris., resp. auf Wendover beruht.

[2]) Die Kirche mit dem Grabe des Albanus wurde von den Angelsachsen bei ihrer Eroberung und Verwüstung Britanniens zerstört, und seitdem war die Feier und das Andenken dieses Märtyrers erloschen bis auf die Zeit Offa's; nur in Geschichtsbüchern und im Munde des Volkes erhielten sich geringe Spuren. Piper l. c.

[3]) Da er nach seiner Landung in Flandern bei Monistrol in der Nähe von Puy für sein Zugvieh kein Futter zu kaufen bekam, obwohl jene Gegend reich an Wiesen war, so erwarb er um bedeutenden Preis die benachbarten Ländereien, damit die durchreisenden Fremden unentgeldlich von dieser königlichen Schenkung Gebrauch machen könnten. Flor. histor. I, p. 255. Math. Paris. Chron. maj. ed Luard. I, p. 358. 359. Ricardi de Cirenc. Spec. Hist. I, p. 250. 251. Diese Nachricht fällt von selbst bei Seite, sobald wir die Reise des Königs nach Rom als nicht historisch erwiesen haben.

dieselbe unmittelbar unter die Hoheit und den Schutz des römischen Stuhles zu stellen.[1]) Tags darauf besuchte er die Sachsenschule, welche damals in hoher Blüthe stand, und versprach, um sich dem Papste dankbar zu erweisen, zur Unterhaltung derselben für alle Zukunft jährlich von jedem Haushalt, welcher mindestens dreissig Silberpfennige Ertrag hätte, je einen nach Rom zu senden.[2]) In der Heimath angelangt, versammelte er eine Synode zu Verulam und verlieh mit allgemeiner Zustimmung der Adligen und Bischöfe dem hl. Alban weite Ländereien und unzählige Besitzungen, unter anderen die königliche Villa Unceslaw, welche etwa zwanzig tausend Schritt von Verulam entfernt war. Der erste Abt, welchen er sich ausersah und mit allen königlichen Rechten ausrüstete, war Willegod, er, wie seine Nachfolger trugen überdies die Abzeichen der bischöflichen Würde. Auch hatte Offa beim Papste ausgewirkt, dass das neu gegründete Kloster frei sein sollte von der Bezahlung der eben erwähnten Abgabe, des sogenannten Romescots, ja dieselbe sogar in dem Bisthum Hertford zu seiner Verwendung einziehen durfte.[3])

Bei Matheus Parisiensis ist diese Gründungsgeschichte noch in mancher Hinsicht erweitert und ausgeschmückt, sowie andererseits auch umgeändert. Seine Zusätze verdienen indess gar nicht berücksichtigt zu werden. Ihm zufolge stiftet z. B. Offa die Abtei erst nach dem Tode seiner Gemahlin Quendride, welche ihn böswilliger Weise daran gehindert hatte, während er doch erwiesenermassen schon vor derselben starb. Die Mönche für sein neues Kloster ruft er meistentheils aus der Abtei Bec in Neustrien herbei, die damals noch gar nicht existirte u. s. w.[4]) Eine Widerlegung seiner Erfindungen verlohnt nicht der Mühe; ihre Haltlosigkeit liegt beim ersten Blick offen zu Tage. Es fragt sich nun, welchen Werth der Bericht Wendovers zu beanspruchen hat. Ein histo-

---

[1]) Roger de Wendov. p. 255. 256. monasterium illud in specialem Romanae ecclesiae filiam adoptabimus, et nostro illud apostolatui subjiciemus, nullo episcopo sive archiepiscopo mediante.

[2]) Ibid. p. 257. Math. Paris. Chron. maj. ed. Luard, Vol. I, p. 360. Vita Offae, ed. Wats, p. 985, 42—57.

[3]) Flor. histor. I, p. 258. Chron. Maj. auct. Math. Par. I, p. 361. Vita Offae, p. 987, 20—45. Hist. Monast. S. Augustini Cantuar. p. 333. Ricardi de Cirenc. Spec. Hist. de Gest. Reg. I, p. 253.

[4]) Vita Offae, p. 982, 50 ff. p. 986, 10—20.

rischer Kern liegt ihm ohne Zweifel zu Grunde, aber ihn herauszuschälen ist sehr schwierig. Die Namen der bei der Erhebung der Reliquien betheiligten Bischöfe Hygebriht, Ceolwlf und Unwona finden sich häufig in den Urkunden der damaligen Zeit,[1]) ein Umstand, der sehr Vertrauen erweckend ist; im übrigen aber ist die Sage überaus geschäftig gewesen, und die Thatsachen sind von ihrem Gewebe so dicht umhüllt, dass es schwer, wenn nicht unmöglich ist, dieselben bei dem Mangel an älteren Angaben klar zu erkennen und festzustellen. Was die Canonisirung des Märtyrers Alban anlangt, so ist dies ein längst erkannter Anachronismus;[2]) die Reise Offa's nach Rom wird hingegen fast von allen für historisch gehalten.[3]) An und für sich hat sie auch durchaus nichts Unwahrscheinliches; pilgerte doch der heilige Willibald, welcher a. 786 als Bischof von Eichstädt starb, zuerst von seinen Landsleuten, soweit wir wissen, bis hin nach Jerusalem, — unter den damaligen Verhältnissen ein staunenswerthes Unternehmen.[4]) Nach dem Zeugnisse Bedas wetteiferten Vornehme und Geringe, Cleriker und Laien, Männer und Frauen darin, zu den Schwellen der Apostel zu wallen.[5]) Lappenberg ist daher nicht

---

[1]) Cf. Kemble, Cod. dipl. I, n. 120—123, 134. 137. 138. 152 u. s. w. Hygebriht 789— (ungefähr) 802, Ceolwlf 767—796, Unwona (etwa) 787—801.

[2]) Das erste Beispiel einer Heiligsprechung durch den Papst kommt im J. 993 vor, wo Johann XV. den Bischof Udalrich von Augsburg (924—973) unter die Heiligen versetzte. Mabillon, Praef. ad Acta Sanctorum Ord. Ben. Saec. V, n. 99. S. Lingard, Anglo-Saxon Church, p. 166. Anmkg. 2. Gieseler, Kirchengesch. Bd. II, Th. 2, p. 245. i. Erst seit Alexander III. ward das Recht der Canonisation dem römischen Stuhle vorbehalten; bis dahin übten es meist die Bischöfe für ihre Diöcesen.

[3]) Piper, Die Kalendarien der Angelsachsen, p. 45. Hefele, Conciliengeschichte. Freiburg 1858. Bd. 3, p. 674. Damberger, Synchron. Gesch. im Mittelalter II, p. 525 und: Belege II, 203. 204. Mit Unrecht zählt Theopold, p. 107 Lingard zu denjenigen, welche die Reise Offa's für eine ausgemachte Thatsache halten. Anglosaxon Church p. 61 stellt er sie zwar als solche hin, später aber hat er seine Ansicht geändert. S. Lingard, Gesch. v. Engl. I, p. 153, Anmerkg. 1.

[4]) Hahn, Die Reise des hl. Willibald nach Palästina im Jahresbericht über die Louisenstädt. Realschule, Berl. 1856. 4. Descriptiones Terrae Sanctae, her. v. Titus Tobler, Leipz. 1874.

[5]) Beda, Hist. Eccles. lib. V. c. 7. M. h. Br. p. 254 B. C. Abeunte Romam Caedualla successit in regnum Ini... qui cum triginta et septem annis imperium tenuisset gentis illius, et ipse relicto regno ... ad limina apostolorum profectus est..: quod his temporibus plures de gente Anglorum, nobiles, ignobiles, laici, clerici, viri ac feminae certatim facere consuerunt. Jaffé, Biblioth. III, ep. 70, p. 208. Im J. 889 wird es als etwas ganz Ausserordentliches verzeichnet, dass keine Pilger nach Rom reisten, und Aelfred

abgeneigt, mit Rücksicht auf den Geist des damaligen Zeitalters zu glauben, Offa habe wegen der Ermordung Aethelberts eine Bussreise nach Rom angetreten.[1]) Derselbe war aber bis an sein Lebensende ein strenger, unerbittlicher Richter und zeigte durchaus nichts von einem zerknirschten Sünder.[2]) Es müsste ferner Wunder nehmen, dass er bei einer zweimaligen Reise durch das Frankenland nicht mit Karl dem Grossen zusammen gekommen sein sollte; von einer persönlichen Bekanntschaft mit diesem wird aber in dessen Schreiben nichts erwähnt, und ebenso wenig erfahren wir etwas von einer solchen mit Papst Hadrian. Theopold bemerkt noch, Alkuin, welcher kurz nach Offa's Tode in einem Briefe an Cönwulf von des Königs Character spricht, würde ein so frommes Werk, wie es in jenen Zeiten eine Reise nach Rom war, sicher rühmend erwähnt haben.[3]) Auch wird bei den Verhandlungen über Wiederaufhebung des Erzbisthums Lichfield, wo vielfach von der Verbindung Offa's mit Hadrian die Rede ist, einer Anwesenheit des Königs in Rom mit keinem Worte gedacht. Man begreift endlich gar nicht, wie letztere allen Geschichtschreibern vor Wendover und Matheus, dem fabelhaften Mönche von St. Albans, hätte entgehen können. Ueberhaupt liegt die Vermuthung nahe, dass dieser sie nur der Privilegien seines Klosters wegen ersonnen habe.[4]) Letztere sind, wie Theopold nachgewiesen hat, ebenso fingirt, wie die Reise selbst. Es ist mit der Exemtion der Abtei gradezu unvereinbar, dass in ihrer Gründungsurkunde v. J. 793 von einem Bischof die Rede ist, der über sie gesetzt sein wird, und mit dessen Rath die Brüder nach Willegod's Tode sich aus

---

deswegen speciell zwei Boten mit seinen Briefen dahin entsenden musste. Chron. Sax. a. 889. On þissum geare naes nan faereld to Rome buton tuegen hleaperas Aelfred cyning sende mid gewritum.

[1]) Lappenberg, I, 230. 231.

[2]) Jaffé, Bibl. VI, ep. 57, p. 288. Karl schreibt an Offa a. 796: eum (sc. Odberhtum presbyterum) cum ceteris exulibus qui timore mortis sub nostrae protectionis confugerunt alas, Romam diregimus... ut, quid pietatis intercessio non profuit, aequitatis judicatio proficiat. Ibid. IV, ep. 8, p. 352.

[3]) Jaffé, VI, ep. 80, p. 352. Theopold, p. 107. 108. Alcuini opera I, p. 229.

[4]) Hat die Reise nicht stattgefunden, dann sind auch nicht drei Concilien bei Verulam a. 793 abgehalten worden (Flores histor. p. 252. 254. 257; Mansi, Concilia, Tom. XIII. p. 861 ff.); es bleibt dann nur eine Synode übrig, auf welcher Offa die Gründung der Abtei beschloss. Dies gegen Hefele, Conciliengeschichte, Bd. 3, p. 673.

ihrer Mitte einen Abt erwählen sollen; hätten die Mönche ein päpstliches Privilegium besessen, würden sie sicher eine Urkunde, die mit diesem in directem Widerspruch steht, nicht so sorgfältig aufbewahrt haben, während sie jene verloren gehen liessen.[1]) Danach ist nur so viel sicher, dass Offa auf einem Concil zu Cealchyth a. 793 dem heiligen Alban fünfzig Mansen Land unweit Verulam schenkte und daselbst ein Kloster errichtete, in dem die Regel des hlg. Benedict galt. Dieses mag er in hervorragender Weise durch Landverleihungen u. s. w. begünstigt haben, näheres aber wissen wir darüber nicht;[2]) denn die übrigen uns überlieferten Schenkungs-Urkunden (Cod. dipl. n. 161 und 163) sind ohne Zweifel unecht.[3]) War nun auch Offa nie in Rom, so wäre es immerhin noch möglich, dass er, wie schon Huntingdon berichtet, den sogenannten Romescot für Mercien eingeführt habe; und abgesehen von anderen stellt selbst Lappenberg die Behauptung auf, der König habe ums Jahr 790 die Schule der Sachsen reichlich begabt und zu diesem Zwecke für immer die Zahlung des Petrspfennigs festgesetzt.[4]) Erwägt man aber, dass alle früheren

---

[1]) Theopold, p. 104—106.Ich halte mit ihm die Urkunde Offa's aus dem J. 793 (Cod. dipl. I, n. 162), die Kemble als verdächtig bezeichnet, nach Beseitigung der Interpolationen für echt. Chron. Sax. a. 793. Translatio S. Albani. Cod. F. Latin. M. h. Br. p. 338.

[2]) Gesta abbatum monast. S. Albani I, p. 4. 6. 9. Porro murmurabant multi, recalcitrantes, eo quod munificentia Regis Offae — quam sinistra interpretatione »prodigalitatem« appellabant, — tanta contulerat Ecclesiae Sancti Albani, quod modum videretur excessisse, et regiam dignitatem, pro magna parte mutilatam, jacturam et diminutionem incurrisse. Ohne Zweifel liegt darin eine starke Uebertreibung. Die Nachfolger Willegods, die Aebte Eadric und Wulsig, werden daselbst als nahe Verwandte Offa's bezeichnet. Oefters wird den Aebten zum Vorwurf gemacht, dass sie die Gebeine dieses glorreichen Königs nicht für die von ihm gestiftete Kirche erworben haben. Ibid. p. 7. 62. Vgl. auch p. 78. 394. II, p. 38. Abt Johann III. (1290—1301) profert chartam regis Offae bei einem Processe.

[3]) Ibid. I, p. 151, III, p. 497. Abt Wilhelm II. a. 1401 obtinuit a rege Henrico, a Conquaestu Quarto, confirmationem omnium Chartarum regiarum primitus a Regibus Angliae concessarum, et per Regem Edwardum Primum, et Edwardum Secundum, pridem confirmatarum; una cum confirmatione Chartae secundae Regis Offae, et Regis Stephani etc., numero viginti et octo... Dieselben werden III, p. 500 ff. aufgeführt, und wir lesen da von einer Charta prima Regis Offae fundatoris monasterii S. Albani, de fundatione ejusdem, possessionibus et libertatibus eidem concessis (= Cod. dipl. I, n. 162), und von einer Charta secunda Regis Offae, welche uns nicht mehr erhalten ist. Ric. de Cirenc. Spec. Hist. p. 252.

[4]) Henr. Huntend. p. 729 E. 730 A. Offa fuit vir religiosus: transtulit namque ossa S. Albani in monasterium quod construxerat multisque modis

Schriftsteller darüber schweigen, und erinnert man sich an das jährliche Geschenk von 365 Mancusen, das Offa seit 787 regelmässig nach Rom sandte: so liegt die Vermuthung nahe, dass Huntingdon und nach ihm Wendover den Romescot mit jener milden Gabe (von welcher sie keine Erwähnung thun) verwechselt und die Verhältnisse einer späteren Periode auf diese ältere übertragen habe. Die auf den einzelnen Häusern lastende Steuer finden wir als feststehende Anordnung erst unter der Regierung Eduards; [1]) ihre Einführung schreibt Lingard, wie ich glaube, mit Recht der Politik Aethelwulfs zu, welcher durch dieses Mittel das Geld bei seinem Volke zu erheben suchte, das er a. 855 bei seiner Anwesenheit in Rom dem heiligen Stuhle zu zahlen versprochen.[2]) Die Annalen von Worcester, sowie die von Winchester melden gradezu, dass er jene Abgabe begründet habe.[3])

Schliesslich bleibt mir noch übrig, die Nachricht Malmesbury's zu widerlegen, wonach Offa die Schola Saxonum in Rom gestiftet haben soll.[4]) Nachdem wir uns davon überzeugt, dass letzterer nie dahin gereist ist, verliert diese Angabe schon viel an innerer Glaubwürdigkeit. Sodann will dieselbe gar nicht für sicher gelten; denn Malmesbury

---

ditaverat, deditque vicario B. Petri, Romanae urbis pontifici, redditum statutum de singulis domibus regni sui in aeternum. Lappenberg I, p. 200.

[1]) Edward's und Guthrum's Gesetze, cap. VI. § 1. Gif hwâ Romfeoh forhealde, gylde lah-slit mid Denum, wîte mid Englum. R. Schmid, Die Gesetze der Angelsachsen, p. 122.

[2]) Lingard, Anglosaxon Church p. 61. 62. Chron. Sax. a. 855. ⁊ þy ilcan geare ferde to Rome mid micelre weorþnesse. ⁊ þaer was XII. monaþ wuniende. Ethelwerd, p. 511 E. Flor. Wigorn. p. 551 B. Sim. Dunelm. de gest. reg. p. 675 C. Henr. Huntend. p. 737 C. Asser de reb. gest. Aelfredi, M. h. Br. p. 470 B. p. 472 C. Romae quoque omni anno magnam pro anima sua pecuniam, id est, trecentas mancussas portare praecepit, quae taliter ibi dividerentur etc. Diese 300 Mancusen sollten zu gleichen Theilen der Kirche des hlg. Petrus, der des hlg. Paulus und dem päpstlichen Schatze zufallen. Will. Malmesb. de gest. reg. II, 2. Aethelwulfus Romam abiit ibique tributum, quod Anglia hodieque pensitat, sancto Petro obtulit.

[3]) Ann. de Wigornia p. 367. Lib. de Hyda, p. 25. Ann. de Wintonia, p. 9.

[4]) Will. Malmesb. de gest. reg. II, 2. (Aethelwulfus) scholam Anglorum quae, ut fertur, ab Offa, rege Merciorum, primitus instituta, proximo anno conflagraverat, reparavit egregie. S. Walsingham's Gesta abbatum monast. S. Albani. Vol. I, p. 5. Romae Scholam peregrinorum (Offa) pie constituit: ut ibidem peregrini, qui ad Romanam Ecclesiam et Curiam confluxerant, ex diversis mundi partibus barbari, vel votivae orationis gratia, vel expediendorum negotiorum necessitate, linguas quas non noverant, addiscerent. Ein so spätes Zeugniss, das schon in seiner ganzen Fassung die grösste Ungenauigkeit zeigt, vermag die Angabe Malmesburys nicht zu stützen. Vgl. auch Ricard. de Cirenc. Spec. Hist. I, p. 326 f.

selbst bezeichnet sie als eine blosse Meinung, als eine Muthmassung seiner Zeitgenossen. Nur ein einziger, allerdings später Chronist verzeichnet etwas Positives über die Entstehung der Sachsenschule, nämlich Roger von Wendover. König Ine von Wessex, sagt er, legte nach einer siebenunddreissigjährigen Regierung a. 725 das Scepter nieder und pilgerte nach Rom. Hier liess er mit der Billigung des Papstes Gregor in der Nähe von St. Peter ein Haus erbauen, dem er den Namen Schola Anglorum beilegte. Der Zweck dieser Stiftung, welche zugleich eine Kirche der hlg. Maria und einen Friedhof für daselbst verstorbene Engländer umfasste, war nicht bloss, für dürftige Westsaxen und andre Engländer in Rom zu sorgen, sondern auch für den Unterricht junger Angelsachsen, welche in ihrer Heimath der Gefahr so vieler Ketzereien ausgesetzt waren, in dem katholischen Glaubenssystem Sorge zu tragen.[1]) Diese Relation ist von vornherein schon deshalb weit wahrscheinlicher, als die des Mönches von Malmesbury, weil Ine seine letzten Lebensjahre in Rom verlebte; und es lässt sich überhaupt kein vernünftiger Grund dagegen vorbringen, ihr historische Wahrheit beizumessen. Aus dem blossen Schweigen Beda's schliessen zu wollen, Ine habe jenes Hospiz nicht gegründet, scheint mir sehr gewagt. Dass dieser König der Urheber des Romescots sei, wie Wendover an derselben Stelle berichtet, werden wir ihm nach dem oben Gesagten freilich nicht glauben, aber wegen der Unrichtigkeit dieser Angabe braucht man die damit in Verbindung stehende über die Stiftung der Schola Saxonum immer noch nicht zu verwerfen; ist ja doch oft Falsches mit Wahrem verknüpft. Diese Anstalt wird neben den andern Fremdenschulen in der Procession erwähnt, welche Leo dem III. auf seiner Rückkehr von Karl dem Grossen entgegenkam.[2]) Im Jahre 816 brannte dieselbe ab, und bald darauf wurde sie im Anfange der Regierung Papst Leo's IV. von neuem durch Feuer zerstört, aber von König

[1]) Flores histor. I, p. 215 f. Lib. de Hyda p. 25. scholam Saxonum Ina rex Occidentalium Saxonum construxerat. Beda, Hist. Eccles. lib. V, c. 7, p. 254 C. S. Lappenberg, I, p. 199.

[2]) Pastorem ... simul etiam cunctae scholae peregrinorum, videlicet, Francorum, Frisonum, Saxonum atque Longobardorum . . . susceperunt Anastas. Bibliothec. de Vita Leon. III. bei Muratori SS. III, 198.

Aethelwulf a. 855 wiederhergestellt.[1]) Papst Marinus († 884) befreite sie auf Bitten Aelfreds des Grossen von allen Steuern und Abgaben, und Johannes XIX. bestätigte dieses Privilegium, als Kunt im Jahre 1027 in Rom verweilte.[2])

Viertes Kapitel.

Die Beziehungen Karls des Grossen zu den angelsächsischen Reichen, insbesondere zu König Offa.

Die Angelsachsen standen von jeher zu dem fränkischen Reiche in einem nahen Verhältnisse. Von einer fränkischen Prinzessin kam der erste Antrieb zur Bekehrung in ein sächsisches Herrscherhaus; Bertha, die Tochter des Königs Charibert von Paris, vermählte sich mit Aethelbert I. von Kent, und dieser ward nun durch seine Gemahlin sowie durch den Bischof Liudhard, welchen Bertha aus ihrer Heimath mitgebracht hatte, zuerst mit dem Christenthume bekannt;[3]) von den Angelsachsen hingegen ist die Bekehrung des innern Germaniens, im Gegensatze mit demselben scotisch-irischen Elemente, dem sie in Britannien Widerstand leisteten, durchgeführt worden. Wohin der kühne Fuss eines begeisterten Missionärs vorschritt, wo Geistliche ihre Verbindungen angeknüpft hatten, dahin sind zu jeder Zeit Handelsleute zu gegen-

[1]) Chron. Sax. a. 816. Flor. Wigorn. p. 547 C. Will. Malmesb. l. c. Anastas. Bibl. de Vita Leon. IV. bei Muratori, III, 233. König Burgraed von Mercien wurde a. 874 von den Dänen vertrieben und starb bald darauf als Flüchtling in Rom, wo man ihn in der zur englischen Schule gehörigen St. Maria Kirche bestattete. Chron. Sax. a. 874. Asser, p. 478 B. Ethelwerd, p. 515 A. Flor. Wigorn. p. 558 A. B.

[2]) Asser, p. 484 B. Chron. Sax. a. 885. Ethelw. p. 517 A. Flor. Wigorn. 560 D. 596 A. Annal. de Waverleia p. 163. Ueber das Jahr, in welchem Knut nach Rom reiste, vgl. Lappenberg I, p. 476 n. 1.

[3]) Beda, Hist. Eccles. lib. I, c. 25. M. h. Br. p. 131 A. fama ad eum (sc. Aedilberctum) Christianae religionis pervenerat, utpote qui et uxorem habebat Christianam de gente Francorum regia, vocabulo Bercta; quam ea conditione a parentibus acceperat, ut ritum fidei ac religionis suae cum episcopo quem ei adjutorem fidei dederant, nomine Liudhardo, inviolatum servare licentiam haberet. Hist. Monast. S. Augustini Cantuar p. 109.

seitigem Gewinne bald gefolgt. Kaum hatte die christliche Lehre auf dem Insellande Eingang gefunden, so sehen wir dessen Bewohner in engem Verkehr mit den Franken. Aus einer allerdings verdächtigen Urkunde[1]) Dagoberts I. vom 30. Juli des Jahres 629 erfahren wir, dass dieselben, um Wein, Honig und Färberröthe (Mennig) zu holen, über den Canal herüber nach Rouen und Quentawich kamen und die grossen Handelsmessen zu St. Denis besuchten. Indess brauchen wir uns nicht auf dieses Actenstück von zweifelhaftem Werthe zu berufen; Childebert III. bestätigte auf einem Reichstage zu Mamaccas (Maumaques) am 13. Dec. 710 der Abtei des hlg. Dionysius aufs Neue das ihr bereits von seinem Grossvater Chlodovius bewilligte Vorrecht, den Zoll, welchen die Sachsen und andre Handelsleute alljährlich auf dem dortigen Markte zu entrichten hatten, vollständig zu eigner Verwendung einzuziehen.[2]) König Pipin pflegte eine freundschaftliche Verbindung mit Eadbert von Northumbrien, dem letzten kraftvollen Herrscher, welchen dieses Reich aufzuweisen hat, und übersandte ihm kostbare Geschenke.[3]) Der briefliche Verkehr zwischen Britannien und dem Festlande war zur Zeit Pipins und Karls des Grossen ein sehr reger. Das Schreiben des hlg. Bonifacius an König Aethelbald von Mercien über Abstellung verschiedener Missstände, ungefähr aus dem Jahre 746, erwähnte ich bereits oben (Jaffé, Bibl. III, ep. 59, p. 168). Wahrscheinlich nicht lange nachher spricht er ihm seine Anerkennung aus wegen der freundlichen Aufnahme der Gesandten, ersucht ihn, dem Ueberbringer seiner Aufträge Ceola Schutz und Unterstützung angedeihen zu lassen, und übersendet ihm als Zeichen seiner Liebe und Ergeben-

[1]) Marini, papiri diplomatici p. 97. Doublet, p. 655. Bouquet IV, p. 627 n. 17 ad a. 629. MG. Diplom. Tom. I. Hannov. 1872 Ed. G. H. Pertz, p. 140, 141. n. 23. Mabillon, Dipl. p. 626 F hat die Echtheit dieser Urkunde vertheidigt, ebenso neuerdings A. Jacobs in der Révue archéol. Nouvelle Série. IV, p. 187 ff. 1861; dagegen erklärt sie Waitz, Verf.-Gesch. II, p. 603, Anmkg. 4 (2. Ausgb.) entschieden für eine Fälschung.

[2]) Bouquet IV, p. 684, n. 96. Mabillon, Dipl. p. 482, n. 28. MG. Diplom. I, p. 68, n. 77.

[3]) Cujus (sc. Eadberti) excellentiae fama, ac operum virtutis longe lateque diffusa etiam ad regem Franciae Pipinum pervenit, propter quod ei amicitia junctus, multa ei ac diversa dona regalia transmisit. Hist. Anglic. SS. X, p. 11. Sim. Dunelm. Hist. de Dunelm. Eccles. lib. II, c. 3. Danach ist es unrichtig, wenn Sharon Turner I, p. 355 behauptet: Offa is distinguished above the other Anglo-Saxon kings who had preceded him in the octarchy, by commencing an intercourse with the continent.

heit einen Sperber, zwei Falken, zwei Schilde und ebensoviel Lanzen (ibid. ep. 74). Bei Ecgbert von York bedankt sich Bonifacius für die Geschenke und Bücher, welche er von ihm erhalten, und schickt ihm ein Exemplar der Episteln des hlg. Gregor, das ihm selbst aus dem römischen Archive zugegangen war, sowie einen Mantel und ein wollenes Tuch, welches er am Gründonnerstage bei der Ceremonie der Fusswaschung verwenden solle; zugleich ersucht er den Erzbischof, ihm einige von den Werken Bedas abschreiben zu lassen.[1]) Dieselbe Bitte richtet er in einem andern Briefe an den Abt Huetberht von Wearmouth und Jarrow, den er zum Beweise seiner freundschaftlichen Zuneigung mit einer Bettdecke aus Ziegenhaaren beschenkt und darum angeht, er möge ihm doch eine Glocke senden.[2]) Lehrreich ist sein Schreiben an Cudberht von Canterbury, worin er diesem die wichtigsten Beschlüsse der deutschen General-Synode des Jahres 747 mittheilt, sichtlich zu dem Zwecke, dass der Erzbischof ähnliche Verordnungen für England erlasse. Ausserdem spornt er ihn an zu eifriger Hirtenthätigkeit und beharrlicher Ausdauer und hebt zuletzt noch einige Hauptschäden hervor, deren Heilung für Cudberht heilige Pflicht sei.[3]) Vor allem klagt er darüber, dass durch die Aufführung der Weibspersonen und verschleierten Jungfrauen, welche so zahlreich nach Rom wallfahrteten, die Ehre und Würde der angelsächsischen Kirche verletzt werde, da es sehr wenige Städte in der Lombardei und in Gallien gebe, die nicht Zeugen der Schande irgend einer seiner pilgernden Landsmänninnen gewesen. Bonum esset, schreibt er an ihn, si prohiberet synodus et principes vestri mulieribus et velatis feminis illud iter et frequentiam, quam ad Romanam civitatem veniendo et redeundo faciunt. Quia magna ex parte pereunt, paucis remanentibus integris. Perpauce enim sunt civitates in Longobardia vel in Francia aut in Gallia, in qua non sit adultera vel meretrix generis Anglorum. Quod scandalum est et turpitudo totius eccle-

[1]) Jaffé, Bibl. III, ep. 61, p. 179 f.

[2]) Ibid. ep. 62, p. 181. Interea rogamus: ut aliqua de opusculis sagacissimi investigatoris scripturarum Bedan monachi, quem nuper in domo Dei apud vos vice candelae ecclesiastice scientia scripturarum fulsisse audivimus, conscripta nobis transmittere dignemini. Et si vobis laboriosum non sit, ut cloccam unam nobis transmittatis, grande solatium peregrinationis nostrae.

[3]) Jaffé III, ep. 70, p. 200—210.

siae vestrae. Er rügt ferner die Beraubung der Klöster durch die Fürsten und Grafen, welche die Aebte davonjagten und an ihrer Stelle darin regierten. Talibus, sagt er zornig, quod et hic et ibi reperiuntur, cum tuba Dei clangamus, ne tacentes dampnemur. Ferner tadelt er noch die überflüssige und Gott verhasste Pracht der Kleider; die Verzierung derselben mit ungemein breiten Streifen, in Form von Würmern geschlängelt, stamme vom Antichrist und gehe ihm voran, sie diene nur dazu, in die Klöster Unzucht und Ueppigkeit einzuführen.[1]) Auch gegen die Trunksucht soll Cuđberht ein Verbot erlassen, da dieselbe so allgemein herrsche, dass selbst die Bischöfe sich berauschten und andre durch das Vortrinken von gewaltigen Bechern dazu anreizten. Hoc enim malum, fügt er entrüstet bei, speciale est paganorum et nostrae gentis. Hoc nec Franci, nec Galli nec Longobardi nec Romani nec Graeci faciunt.[2]) Schliesslich spricht er noch von der Bedrückung der Mönche, welche nirgends in der ganzen christlichen Welt so gross sei als grade in England. Die Folge seiner Ermahnungen sowie derjenigen des Papstes Zacharias war die Abhaltung des Concils von Cloveshoe im September 747.[3]) Wir besitzen noch eine ziemlich bedeutende Anzahl Briefe von angelsächsischen Fürsten, Prälaten, Thanen und Aebten an den hlg. Bonifacius und seinen Nachfolger Lullus, sowie deren Antwortschreiben; es ist darin aber sehr vieles Formelhafte, und derselbe Inhalt kehrt mit geringen Variationen fast immer wieder. Meistens enthalten sie nach der üblichen Grussformel die oft weit ausgeführte Bitte, des frommen Bundes eingedenk zu sein, welchen sie mit einander geschlossen hatten. Es bestanden nämlich religiöse Genossenschaften, zu welchen nicht nur Mönche und Weltgeistliche, sondern Personen aus allen Ständen der Gesellschaft zählten, zu dem Zwecke, sich in geistiger wie leiblicher Noth

[1]) Cf. Mansi, Concil. general. Tom. XII, p. 401. Auf dem Concil zu Cloveshoe a. 747 wird bestimmt nono decimo loco, ut monachi seu nunnones ... regularem vitam agant et sine dissensionibus, quae habitus sui proposito competent, conservent; nec pompaticis, et quae ad inanem gloriam more saecularium pertineant, utantur indumentis, sed simplici propositoque congruenti eorum vestiantur habitu.

[2]) Ibid. c. XXI. pura ac sobria sint eorum (sc. ecclesiasticorum) convivia, non luxoriosa, neque deliciis vel scurrilitatibus mixta.

[3]) Die Acten desselben s. bei Harduin, T. III, p. 1952 ff., Mansi, T. XII, p. 395 ff.

beizustehen und für das Heil der Abgeschiedenen, deren Namen sich diese Gilden regelmässig mittheilten, durch Almosen und Gebet zu wirken.[1]) Dieses Inhalts ist z. B. das Schreiben des Königs Aelbwald (Elfwald † 749) und das Aethilbert's II. von Kent an Bonifaz (Jaffé III, ep. 71 und ep. 103), sowie der Brief, welchen König Cynewulf von Wessex mit seinen Bischöfen und Grossen an Lullus richtet (ibid. ep. 138, p. 306).[2]) Sehr häufig findet sich sodann, wie wir bereits sahen, die Bitte ausgesprochen um Zusendung von Büchern, vorzüglich von den Werken Aldhelms und Bedas. Allgemeine Sitte war es, den Briefen fast immer kleinere oder grössere Geschenke beizufügen, die uns leider oft nicht näher genannt sind. Bonifaz schreibt an Erzbischof Ecgbert von York: inhianter desiderantes flagitamus, ut nobis ad gaudium meroris nostri eo modo, quo et ante jam fecistis, ... de tractatibus, quos spiritalis presbiter ... Beda reserando conposuit, partem qualemcunque transmittere dignemini; maxime autem ... super lectionarium anniversarium (Bedas Homilien) et proverbia Salomonis. Quia commentarios super illa eum condidisse audivimus. An Stelle eines Kusses sendet er ihm zwei Fässchen Wein, damit er sich im Verein mit seinen Brüdern einen guten Tag mache. Bischof Lull schickt dem Erzbischof Coena von York ein seidenes Obergewand von der besten Qualität (pallam olosericam optimi generis) und begehrt gleichfalls einige Werke Bedas. Obsecro, ut quemlibet horum librorum adquiras et nobis mittere digneris, quos Beda ... exposuit; id est: in primam partem Samuelis usque ad mortem Saulis libros quattuor, sive in Esdram et Nehemiam libros tres, vel in evangelium Marci libros quattuor.[3]) König Aethelbert II.

[1]) S. darüber Lingard, Anglosaxon Church, p. 149 ff. Vgl. Thorpe, Diplom. Anglic. III, Guilds, p. 605 ff. Monum. Mogunt. ep. 109, p. 268.

[2]) S. ferner Jaffé III, ep. 72 und ep. 73, p. 211 ff., welche Bonifaz an die Aebtissin Eadburg von Thanet schreibt, und den Brief Lulls an den Magister Dealwin, welchen er überdies um die Werke Aldhelm's ersucht (ep. 76). König Aeardvulf von Kent und Bischof Aeardulf bitten den Lullus, ihrer im Gebet zu gedenken und wollen diesen Liebesdienst ihrerseits erwiedern. Misimus vobis parva exenia, id est reptem ruptilem unam (ein regendichtes Wamms?). Ep. 120, p. 285 f.

[3]) Jaffé, Bibl. III, ep. 100, p. 249 ff. ep. 122, p. 288. S. auch ep. 73, p. 212. Zufolge ep. 75, p. 214 sendet der Diakon Lullus der Aebtissin Eadburg von Thanet einen silbernen Schreibgriffel, Storax und Zimmet. In ep. 88, worin Bonifaz der Aebtissin Bugga vorläufig widerräth, die Reise nach Rom anzutreten, da grade die Sarazenen Italien mit feindlichen Ein-

von Kent schenkt dem hlg. Bonifacius eine silberne im Innern vergoldete Schale, drei und ein halbes Pfund schwer, und zwei dichte Wammse; andererseits verlangt er von ihm zwei Falken, welche die Kunst verständen, Kraniche zu fangen und zu Boden zu schleudern.[1]) Vom Bischof Cineheard von Winchester erhält Lullus eine wollene und eine linnene Tunica, ferner Stiefeln, ein Schweisstuch, ein langes haariges Kleid und ein kürzeres von Leder,[2]) von Bregwin, dem Erzbischof zu Canterbury, eine Kapsel aus Horn zum Gebrauche beim Gottesdienst; und ein gewisser Presbyter Ingalice, dem er selbst reiche Geschenke zugestellt hatte, sandte ihm vier nach heimischer Gewohnheit gefertigte Messer, ein silbernes Brenneisen zum Kräuseln der Haare und einen Traghimmel.[3]) Abt Gutberct von Wearmouth, ein Schüler Bedas, entschuldigt sich bei Lull, dass er wegen der allzustrengen Winterkälte bloss dessen in Versen und Prosa verfasste Schriften über den Bischof Cudberct von Lindisfarne habe abschreiben lassen, dankt ihm für das seidene Tuch zur Umhüllung von den Reliquien des seligen Beda, sowie für die buntgefärbte Wolldecke, welche er von ihm empfangen hatte, und frägt an, ob ihm der Presbyter Hunvini vor sechs Jahren die für ihn bestimmten Geschenke, nämlich zwanzig Messer und einen Pelz aus Seehundsfell, über-

---

fällen bedrohten, bedankt er sich bei ihr für die Kleider und andre Geschenke, mit welchen sie ihn erfreut habe. — Coena von York versichert ep. 125, p. 290 f. den Bischof Lull seiner herzlichsten Zuneigung und antwortet ihm wegen gewisser Bücher. Illud vero, quod de libris inquisisti, marinis aestibus terram advectantibus, omnino incognitum — nisi quia falsum — est. Ceterum libros cosmografiorum necdum nobis ad manum venerunt; nec aliqua apud nos exemplaria nisi picturis et litteris permolesta. Jam sepius mihimet perscribere destinavi, sed non illorum potui scriptores adquirere; forte, tuis adjutus subplicationibus. — Abt Botwin von Rippon erinnert den Lullus an die gegenseitige Gebetsverbrüderung und schickt ihm sechs dicke Oberkleider (sex lacernas). Ep. 129, p. 295 f.

[1]) Monum. Mogunt. ep. 103, p. 254 ff.

[2]) Ibid. ep. 110, p. 268. Cineheard bittet den Bischof von Mainz, ihm nöthigen Falls die Benutzung seiner Bibliothek zu verstatten, sei es nun, dass er die Werke der Alten oder theologische und medicinische Schriften bedürfte. Von letzteren besässe er zwar einige, die darin verordneten Medicamente seien ihm aber unbekannt oder schwer zu beschaffen. Ep. 121, p. 287: direximus . . . de nostro vestitu indumentum, sicut solent prodecessores nostri prodecessoribus tuis destinare.

[3]) Ep. 113, p. 278. Ep. 77, p. 215. Im Anfange jenes spätestens a. 765 abgefassten Schreibens (p. 277) klagt Bregwin über die Unsicherheit, welche in den vorhergehenden Jahren im Lande geherrscht habe, also während der Zeit, wo Offa noch mit der Herstellung der Ruhe beschäftigt war.

bracht habe; auch zwei Talare von der feinsten Arbeit, einen weissen und einen bunten, desgleichen Bücher und eine Glocke, wie sie ihm grade zur Hand gewesen, habe er demselben für Lullus mitgegeben. »Wenn Jemand in Deiner Parochie ist«, schreibt er an ihn, »der sich auf die Fabrication von gläsernen Gefässen versteht, so sende ihn mir, sobald sich eine günstige Gelegenheit darbietet. Vermagst Du ausserhalb Deines Sprengels einen Mann der Art ausfindig zu machen, dann überrede ihn, er solle zu uns kommen; weil wir uns auf diese Kunst ganz und gar nicht verstehen. Auch einen Zitherspieler wünschte ich gern bei mir zu haben; wenn es Dir keine Beschwerde verursacht, dann besorge mir auch einen solchen. Ich beschwöre Dich, diese meine Bitte nicht zu missachten und zu verlachen.«[1]) An eben diesen Abt schreibt Lull von seinen körperlichen Leiden und seiner grossen Gebrechlichkeit, er macht sich vertraut mit dem Gedanken, aus diesem Thränenthale zu scheiden und bittet ihn, für sein Seelenheil zu beten und ihm zur Stärkung in seiner Noth verschiedene Werke Bedas zu verschaffen, und zwar libros istos de edificatione templi, vel in cantica canticorum, sive epigrammatum heroico metro sive elegiaco compositorum; si fieri potest omnes, sin autem, de edificatione libros tres. Misimus etiam tuae dilectioni parva munuscula: unam pallam olosericam. Bald darauf antwortet ihm Gudberct in der freundschaftlichsten Weise und fügt seinem Briefe das Buch Bedas über die Erbauung des Tempels bei.[2]) Mit lebendigem Interesse verfolgten die Sachsen den Fortgang des Bekehrungswerkes bei ihren Brüdern in Deutschland. Bischof Torhthelm von Leicester belobigt den Bonifaz wegen des Feuereifers, mit dem er die heidnischen Sachsen zum katholischen Glauben zu führen suche, und ermahnt ihn zu mannhafter Ausdauer: Festinet igitur vestra celsitudo, novum Christo populum coacervare et dedicare.[3]) Der Presbyter Wiehtberht theilt den Mönchen von Glastonbury (in Somerset) mit, dass Bonifaz auf die Nachricht von seiner Ankunft ihm eine grosse Strecke entgegen geeilt sei und ihn sehr gütig aufgenommen habe, und berichtet

[1]) Jaffé III, ep. 134, p. 300 f.
[2]) Monum. Mogunt. ep. 123 u. 124, p. 289 f.
[3]) Ibid. ep. 101, p. 251 f.

von dem glücklichen Erfolge, den seine Predigt in dem Grenzgebiete von Hessen und Sachsen erzielte. Nachdem er in seine Heimath zurückgekehrt war, meldete er dem Lullus, es seien viele Angelsachsen bereit, dem Missionswerke ihre Kräfte zu widmen; er solle ihn doch in Kenntniss setzen, ob er ihrer Unterstützung bedürfe.[1]) Bald nach seinem Martyrertode genoss der grosse Apostel Wynfrith in England die allgemeinste Verehrung, wie dies aus den Briefen des Erzbischofs Cuthbert von Canterbury und des Bischofs Milret von Worcester deutlich hervorgeht. »Wir haben auf einer allgemeinen Synode«, schreibt jener gegen Ende des Jahres 755 an Lull, »beschlossen, seinen und seiner Gefährten Todestag (5. Juni) alljährlich feierlich zu begehen und ihn mit dem hlg. Gregor und Augustin zu unserem speciellen Patrone zu erwählen, da ihn der Herr in seinem Leben geliebt und durch seinen Tod, wie er es verdient, glorreich verherrlicht hat.«[2])

Weit instructiver für die gleichzeitige Geschichte als die angeführten Schreiben sind diejenigen Alkuins, welcher nach allen Richtungen hin, vorzüglich aber mit seinem Heimathlande, den lebhaftesten Briefwechsel unterhielt und ohne Zweifel hauptsächlich die Veranlassuung dazu gab, dass auch Karl der Grosse eine nähere Verbindung mit den angelsächsischen Reichen anknüpfte. In besonders freundschaftsichem Verhältnisse stand Karl zu dem mächtigen Könige Offa von Mercien. Gewöhnlich führt man den Brief an, in welchem er diesem Mittheilung macht von der a. 785 erfolgten Unterwerfung der Sachsen und der Bekehrung Widukinds und Abbios. Da es mächtigen und gefeierten Königen gezieme, durch das Band der Freundschaft sich an einander zu schliessen und zu freudigen Ereignissen sich gegenseitig Glück zu wünschen, damit im Bande der Liebe Christus in allen und von

[1]) Jaffé, III, ep. 98, p. 246 f. Ep. 136, p. 303 f.

[2]) Würdtwein, Epistolae S. Bonifacii, ep. 114 u. 117. Jaffé III, ep. 108 und 109, p. 261—268. Mit lebhaften Farben schildert Cuthbert p. 262 die Freude seiner Landsleute über die günstigen Resultate der germanischen Mission, und Abt Eanwulf schreibt (ep. 117, p. 282) an Lullus: Quantum de omni vestro provectu gavisi sumus, quantamque super his, quae in peregrinis locis vobis prospera cesserunt, laetitiam haberemus! Teque nosse volumus, quod hoc perpetualiter studium caritatis, tuis meritis impetrantibus, observemus. Im J. 773 (25. Mai) ermahnt ebenderselbe Karl den Grossen, für die Verbreitung der christlichen Lehre Sorge zu tragen, den Götzendienst zu verfolgen und die heidnischen Tempel zu zerstören. Ep. 118, p. 283.

allen verherrlicht würde, sende er, der mächtigste christliche König im Osten, dem Offa, dem mächtigsten christlichen Könige im Westen, diese frohe Botschaft, auf dass er sich darüber freue. Obwohl die grössten Kritiker dieses Schreiben als entschieden unecht nachgewiesen haben, nahmen es doch manche Historiker bis in die neuste Zeit als ganz unverdächtig in ihre Darstellung auf; die unumstösslichen Beweise dafür, dass dasselbe ein Machwerk des Matheus Parisiensis ist, will ich hier nicht wiederholen.[1]) Ueber die Drohbriefe, mit denen Karl den Mercier eingeschüchtert haben soll, damit er von der Unterjochung seiner Nachbarvölker abstehe, habe ich meine Ansicht bereits oben dargelegt; sie sind gleichfalls von dem ebengenannten Chronisten fabricirt. In den meisten Fällen vermittelte Alkuin die Correspondenz mit den Fürsten und Grossen der angelsächsischen Reiche. Von Karl selbst besitzen wir nur drei Schreiben der Art, welche ich dann besprechen will. Aus noch vorhandenem Brief und Siegel wissen wir, dass Offa die von einem seiner Unterthanen dem Kloster St. Denis gemachten Schenkungen an Land beim Hafen Lundenwyc bestätigte.[2]) Von einem anderen Vasallen Offas, dem Herzoge Bertwald von Sussex, erhielt dasselbe Kloster mit Genehmigung des Königs die Kirche zu Rotherfield und die Häfen Hastings und Pevensey.[3]) Häufig hören wir von Gesandtschaften, welche der fränkische und der mercische Hof einander schickten, die Mitglieder der königlichen Familien sandten sich gegenseitig Geschenke und Briefe;[4]) kurz das Verhältniss, welches sich allmälig zwischen jenen gestaltete, war ein durchaus freundliches. Auch der Han-

[1]) S. den Brief in der Vita Offae, p. 978, 22—38. Bouquet V, p. 620; Spelman, Concil. I, p. 305, und die Kritik desselben bei Mabillon, Annales, Vol. II, p. 298. Jaffé, Biblioth. IV, p. 355. n. 1, Sickel, Acta Karol. II, 276. Theopold, p. 124 f. — Lappenberg I, p. 226 benutzt ihn ohne Bedenken und ebenso seine Vorgänger Sharon Turner I, p. 355 und Lingard I, p. 149, n. 2; desgleichen Abel, Karl d. Gr. I, p. 410. 411 und Ranke, Engl. Gesch. I, p. 20. Berlin 1859.

[2]) S. Lappenberg I, p. 226, n. 4. »Diese merkwürdige Urkunde vom 12. April 790 und die von andern englischen Königen für St. Denys befinden sich im trésor des chartres im Hôtel Soubise zu Paris.«

[3]) Vgl. oben cap. II, p. 13, n. 1.

[4]) Jaffé, Bibl. VI, ep. 59. Liudgard, die Gemahlin Karls des Grossen, schickt der Aebtissin Edilburg, einer Tochter Offa's, einen Mantel zum Geschenk, und Alkuin ampullam et patenam ad offerendam in eis domino Deo ... oblationem. Cf. Kemble, Cod. dipl. I, n. 146.

delsverkehr war ein ziemlich ausgedehnter.[1]) Da wurde grade ein Umstand, welcher das Band noch enger knüpfen sollte, die Veranlassung zu einer feindlichen Spannung. Zum Beweise seiner Huld und wohlwollenden Gesinnung trat Karl mit dem Hause Offas wegen einer ehelichen Verbindung in Unterhandlung und begehrte für seinen gleichnamigen Sohn eine von dessen Töchtern; der stolze Mercier wollte aber seine Einwilligung dazu nur unter der Bedingung ertheilen, dass Karls Tochter Bertha, die der Vater besonders lieb hatte, seinem Sohne Ecgferth die Hand reiche. Der Frankenherrscher, der darin eine Geringschätzung seines Antrags erblickte, war über dieses Ansinnen so entrüstet, dass er in Folge davon allen englischen Kaufleuten die gallischen Häfen zu verbieten beschloss. Nach dem Berichte der Gesta abbatum Fontanellensium zum Jahre 788 kam allerdings dieses Verbot auf Bitten des Abtes Gervold von St. Vandrille (Fontenelle), welcher zum Verwalter des Fiscus in den nordfränkischen Städten und Häfen, besonders zu Quentawich, bestellt war und schon häufig im Auftrage Karls mit Offa zu unterhandeln gehabt hatte, nicht zur Ausführung.[2]) Die positive Angabe Alkuins spricht aber für

[1]) Bereits im Anfange des achten Jahrhunderts kennen wir einen angelsächsischen Kaufmann Botto, welcher zu Marseille verweilte. Dessen Sohn, Bischof Andegar von Tours, starb im J. 790. Annal. Petav. MG. SS. I, p. 17 ad a. 790. Aus der Erzählung des Monachus Sangallensis (Gesta Karoli, lib. II, c. 14. MG. SS. II, p. 757) ersieht man, dass englische Schiffe an den Küsten des südlichen Frankreichs nicht selten landeten. Andererseits erscheinen germanische Segelschiffe im Humber. St. Liudger traf z. B. friesische Kaufleute zu York, als er dort a. 770 den Unterricht Alkuins suchte. Cf. Altfridi Vit. Liudgeri c. 11. MG. SS. II, p. 407, l. 42 ff. Beda, Hist. Eccles. lib. IV, c. 22. M. h. Br., p. 233. D. E. p. 234 A. Will. Malmesb. de gest. pontif. ed. Savile, p. 258, 30—40, ed. Hamilton, p. 208. Prolog. lib. III. Eboracum metropolis a duabus partibus Husae fluminis edificata includit medie sinu sui naves a Germania et Hibernia venientes.

[2]) Bouquet, Recueil V, p. 315 C. D. MG. SS. II, p. 291. c. 16. Hic nempe Gervoldus super regni negocia procurator constituitur per multos annos, per diversos portus ac civitates exigens tributa atque vectigalia, maxime in Quintawich. Unde Offae, regi Anglorum sive Merciorum potentissimo, in amicitiis valde cognoscitur adjunctus. Extant adhuc epistolae ab eo ad illum, id est Gervoldum, directae, quibus se amicum ac familiarem illius carissimum fore pronunciat. Nam multis vicibus ipse per se iussione invictissimi regis Caroli ad praefatum regem Offam legationibus functus est. Novissime vero propter filiam eiusdem regis, quam in conjugium expostulabat Carolus junior; sed illo hoc non acquiescente, nisi Berta, filia Caroli magni, eius filio nuptui traderetur, aliquantulum rex potentissimus commotus praecepit, ut nemo de Britannia insula ac gente Anglorum mercimonii causa littus oceani maris attingeret in Gallia. Sed hoc ne fieret, admonitione ac supplicatione venerandi praedicti patris Gervoldi inhibitum est.

das Gegentheil. In seiner Epistel an den Magister Colcu schreibt er: Sed nescio, quid de nobis venturum fiet. Aliquid enim dissensionis, diabolico fomento inflammante, nuper inter regem Karolum et regem Offan exortum est, ita ut utrimque navigatio interdicta negotiantibus cessat. Sunt qui dicunt nos pro pace esse in illas partes mittendos.[1]) Danach zu schliessen war also eine gegenseitige Handelssperre bereits eingetreten, und Alkuin, welcher damals von Sehnsucht nach seinem Vaterlande ergriffen ohnehin nach demselben zurückzukehren wünschte, sollte sich an den Hof Offas begeben, um dem unseligen Hader ein Ende zu machen. Letzterer war überdies auch durch die Aufnahme des Prinzen Ecgbert von Wessex und einiger verbannter Mercier am Hofe Karls, worin Lorentz allein die Veranlassung zur Unterbrechung des bisherigen guten Einvernehmens zwischen den beiden Fürsten sieht, gereizt worden.[2]) Da nun aber Alkuin entschieden für besser unterrichtet gelten muss,[3]) so lassen sich, wenn man nicht die Mittheilung der Gesta abbat. Fontan. als ganz unbegründet ansehen will, beide Quellen nur so vereinigen, dass man annimmt, das bereits in Kraft getretene Verbot sei noch vor Alkuins Abreise nach England in Folge der Vermittelung jenes Abtes Gervold, der jedenfalls im Auftrage des Königs Offa handelte und

---

[1]) Jaffé, Bibl. VI, ep. 14, p. 167. Alkuin theilt darin (im Anfange des J. 790) dem Colcu die Bekehrung der Sachsen und Friesen mit und die Siege, welche Karl über die Slaven (789), Hunnen (788), Griechen (788) und Sarazenen (785) davongetragen hatte. Er beklagt sich bei jenem, dass er ihm schon so lange nicht geschrieben habe, und schickt ihm Oel, weil dieses kaum in Britannien zu finden sei, damit er es an die einzelnen bischöflichen Kirchen vertheile; sodann legt er als Geschenk für die Brüder 50 Goldseckel von Karl dem Grossen und 50 von sich bei u. s. w. p. 168. Misi quoque quinquaginta siclos fratribus de elemosina Karli regis — obsecro, ut pro eo oretis — et de mea elemosina quinquaginta siclos et ad australes fratres Baldhuninga triginta siclos de elemosina regis et triginta de elemosina mea; et viginti siclos de elemosina patris familie Areide et viginti de elemosina mea; et per singulos anachoritas tres siclos de puro argento, ut illi omnes orent pro me et pro domno rege Carolo.

[2]) Beorhtric, König der Westsachsen, und Offa hatten nämlich im J. 789 den Ecgbert aus England vertrieben, weil er Ansprüche auf die Krone von Wessex erhob. Chron. Sax. ad a. 836.

[3]) S. auch ep. 17 (Jaffé VI, p. 172 f.) Hier schreibt Alkuin an den Abt Adalhard von Alt-Corbie. Aestimo nostros et me miseros ituros esse pro pace. Nec ego renuo, si me, indignum digne pretium pacis, dirigere velint. Et si ullatenus scire possis, quae sit causa huius dissensionis inter olim amicos (zwischen Karl und Offa), mihi noli abscondere. Pacis enim seminatores simus inter populos Christianos.

freundliches Entgegenkommen von dessen Seite versichern konnte, von König Karl zurückgenommen worden. Auch in diesem Falle bleibt aber für Alkuin immer noch die Aufgabe, das volle friedliche und freundliche Einvernehmen zwischen beiden Herrschern wiederherzustellen.[1]) Ehe er die Reise nach Britannien antrat, wandte er sich zuvor brieflich an den Presbyter Beornwin, welcher ohne Zweifel zu dem Gefolge Offas gehörte und seinetwegen an Alkuin geschrieben hatte, nicht ohne einen leisen Vorwurf, als habe dieser keine warme Theilnahme für die Geschicke seiner Heimath. Alkuin weist eine derartige Verdächtigung entschieden zurück und versichert ihn seiner unverbrüchlichen Treue. »O dass ich doch würdig wäre«, ruft er aus, »den Frieden zu verkünden, nicht Zwietracht zu säen, und die Fahne Christi zu tragen, nicht die Waffen des Teufels. Niemals hätte ich Dir geschrieben, wünschte ich nicht mit Dir im Frieden zu leben. Wahrlich, nie bin ich dem Könige Offa, noch auch dem Volke der Angeln untreu gewesen. Wie ich diejenigen Freunde (Karl), welche mir Gott hier geschenkt hat, treu, soweit ich es vermag, zu bewahren suche, so auch jene (Offa), welche ich in der Heimath zurückgelassen habe. Die Tage meines Lebens sind gezählt, und ich ertrage sie gleichsam unter Geisselschmerzen. Daher beschwöre ich Dich, dass Du mir bei Deinem Herrn so viel als möglich Fürsprecher wirbst. Möge bei Dir jeder Verdacht irgend welcher Uneinigkeit zwischen uns entschwinden.«[2]) Im Jahre 790 ging Alkuin nach England, und es gelang ihm, alle Differenzen zu beseitigen und jene Zwistigkeit vollständig beizulegen.[3]) Nicht lange nachher erkennen wir aus einem Schreiben Karls des Grossen an den Erzbischof Aethelheard von Canterbury und den Bischof Ceolwulf von Sidnacester, dass der alte freundschaftliche Verkehr wieder stattfindet. Er verwendet sich darin für jene verbannten

---

[1]) S. F. Lorentz, Alkuins Leben. Halle 1829, p. 72, sowie den von ihm verfassten Artikel »Offa« in der allgemeinen Encyklopädie, Sect. III, 1. 2. — Programm des Johanneums in Zittau von 1873. Abhdlg. über Alkuin von Schönfelder, p. 25.

[2]) Alcuini opera ed. Froben, ep. 7. Jaffé, Biblioth. VI, ep. 15, p. 168 f. Der Brief gehört in den Anfang des Jahres 790.

[3]) Aus der Darstellung bei Lingard I, p. 149 ff. ersieht man, dass dieser über die Chronologie der Briefe vollständig im Unklaren ist; er wirft sie willkürlich durch einander.

Mercier,[1]) welche bei ihm vor der Rache Offas Schutz gesucht hatten. »Ihr Herr Umhrinsgtan,« schreibt er an jene, »ist gestorben. Wie es mir scheint, wäre er seinem Könige treu gewesen, wenn er hätte in seinem Vaterlande bleiben dürfen. Aber um der Todesgefahr zu entgehen, wie er zu sagen pflegte, ist er zu mir geflohen, immer bereit, sich von jedem Verdachte der Untreue zu reinigen. In der Hoffnung, eine Versöhnung zu bewirken, habe ich ihm so lange Zeit bei mir eine Zufluchtsstätte gewährt, nicht aus feindlicher Gesinnung.« Karl ersucht seine englischen Freunde, für dessen Genossen bei seinem theuersten Bruder Offa Fürsprache einzulegen, damit er ihnen ihre Vergehungen verzeihe und sie sicher und ohne alle ungerechte Bedrückung in ihrer Heimath weilen lasse. »Sollte aber mein Bruder,« fügt er humanen Sinnes hinzu, »eine harte Antwort ertheilen, dann schickt sie unverletzt an mich zurück. Besser ist es, in der Fremde umherzuirren, als zu Grunde zu gehen, in einem anderen Lande Knecht zu sein, als in dem seinigen zu sterben. Ich vertraue indess auf die Güte meines Bruders, dass er jene, wenn Ihr inständig für sie bittet, huldvoll aufnehmen wird, aus Liebe zu mir, oder vielmehr aus Liebe zu Christus.«[2]) Ungefähr in dieselbe Zeit fällt ein Brief, den Karl direct an Offa richtet wegen eines schottischen Presbyters, welcher in der Kölner Diöcese unter Bischof Hildebold lebte und von einem Ankläger beschuldigt wurde, während der vierzigtägigen Faste Fleisch gegessen zu haben. Da man ihn aber dieses Vergehens nicht sicher überführen konnte, so hielten es die Priester für angemessen, ihn an den Bischof zu senden, bei welchem er sein Gelübde abgelegt hatte.[3]) Deswegen

[1]) Bouquet, Recueil des hist. des Gaules, V, p. 624 D. E. Froben II, p. 557; Wilkins, Concilia I, 154. Jaffé IV, ep. 8, p. 352 f.

[2]) Sharon Turner (The history of the Anglo-Saxons, Vol. I, p. 356, n. 38. Seventh Edition. London 1852) sagt hinsichtlich dieses Schreibens: The delicacy of this application is peculiar. He does not write to Offa, because he will not compromise his owne dignity by subjecting it to a refusal, nor appear to dictate to another prince; he employs an honoured minister of peace: he applies to Offa the tender epithet of my brother; and he makes a denial almost impossible, by the disinterested humanity which he intends to show them, if Offa should be inexorable. Man wird dieser Bemerkung gern beistimmen.

[3]) Das Capitular von Paderborn a. 785 bestimmte, dass Jeder, welcher das hlg. vierzigtägige Fasten aus Missachtung des Christenthums nicht hält und Fleisch isst, des Todes sterbe. Jedoch soll der Priester darüber urtheilen, ob ihn nicht etwa die Noth dazu gebracht hat, Fleisch zu geniessen. MG.

geht nun Karl den mercischen König darum an, jenen Priester, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu biete, nach Schottland zu befördern, damit er dort gerichtet werde, woher er gekommen sei.[1]) Am reichsten an Inhalt und am wichtigsten ist jenes bekannte Schreiben, welches der fränkische Machthaber im Jahre 796 an Offa entsandte.[2]) Welch rühmendes Zeugniss dasselbe für den Character des letzteren liefert, erwähnte ich beiläufig bereits früher. Es enthält die Antwort auf mehrere Zuschriften, die Karl zu verschiedenen Zeiten von den mercischen Gesandten überbracht worden waren. »Zunächst danke ich dem allmächtigen Gott,« schreibt er an ihn, »wegen der Reinheit des katholischen Glaubens, welche ich in Deinen Briefen ausgesprochen fand, und erkenne es lobend an, dass Du Dich nicht blos als den tapfersten Beschützer Deines Heimathlandes, sondern auch als den ergebensten Vertheidiger des heiligen Glaubens bewährst.« Sodann behandelt er die commercielle Frage, wobei er mehrere Ungehörigkeiten zu rügen hat. Die Pilger, welche aus Liebe zu Gott und um des Heiles ihrer Seelen willen zu den Schwellen der Apostel zu wallfahrten wünschten, sollten wie früher in Frieden und ohne alle Anfechtung ihres Weges ziehen und das, was sie bedürften, mit sich führen. Es habe sich aber herausgestellt, dass sich manche betrügerischer Weise des Handels wegen unter jene mischten, nicht um der Religion zu dienen, sondern um dem Gewinne nachzujagen. Fänden sich solche unter ihnen, dann müssten sie die festgesetzten Zölle zahlen; die übrigen aber sollten in Frieden frei weiterziehen. Den englischen Kaufleuten verspricht er seinen speciellen Schutz und gesetzlichen Beistand gemäss der alten Handelsgewohnheit; im Falle ihnen irgendwo ein Unrecht widerfahre, würden sie bei ihm oder seinen Richtern gerechte Abhülfe finden; andererseits verlangt er aber auch, dass die Franken von Offa in ihren Han-

Leg. I, p. 48, l. 35 ff. cap. 4. Si quis sanctum quadragensimale jejunium pro despectu christianitatis contempserit, et carnem comederit, morte moriatur.

[1]) Bouquet, Recueil V, p. 626 E. Jaffé IV, ep. 7, p. 351. Auch hier gibt Karl dem mercischen Fürsten den zarten Titel Bruder. Karolus gratia Dei rex Francorum et defensor sanctae Dei ecclesiae dilecto fratri et amico Offae regi salutem.

[2]) Will. Malmesb. de gest. reg. Anglor. Rer. Angl. SS. p. 32. Bouquet V, p. 627 A. Froben II, p. 618. Jaffé IV, ep. 11, p. 357; in vollem Umfange wurde es erst vor zwei Jahren in den Monum. Alcuin. veröffentlicht, ep. 57, p. 287.

delsinteressen gefördert und geschützt würden. Ferner waren, wie wir hier erfahren, Beschwerden laut geworden, dass die englischen Fabrikanten aus Geiz die Maasse der wollenen Kleider verkleinert hätten, die sie nach dem Festlande ausführten; und deshalb ersucht nun Karl den angelsächsischen König, er möge Befehl ertheilen, jene in derselben Länge anzufertigen, wie ehemals. Die schwarzen Marmorblöcke, welche Offa von ihm gefordert habe, wolle er ihm gern verschaffen; da er aber nicht wisse, von welcher Art er sie wünsche, so bitte er um Zusendung eines Boten, der die nöthige Auswahl treffe. Ausserdem hören wir hier wieder von Exilirten, die sich Offas rächendem Arme entzogen und unter Karls Schutz begeben hatten. Dieser sandte die Verbannten, zu denen auch ein gewisser Presbyter Odberht gehörte, nach Rom, damit ihre Angelegenheit dort vor dem Papste Leo III. und dem Erzbischof Aethelheard von Kent entschieden werde, auf dass das, was fromme Fürsprache nicht zu erreichen vermocht, ein gerechter Urtheilspruch zu Stande bringe.[1]) Man darf wohl in den letzten Worten einen Hinweis erkennen auf die Verwendung, welche Aethelheard den Bitten Karls zu Folge den verbannten Merciern bei Offa zu Theil werden liess, die aber, wie wir hier sehen, fruchtlos gewesen sein muss. Er setzt ihn sodann davon in Kenntniss, dass er an die einzelnen Bischofssitze Merciens und des von Aethelred beherrschten Northumbrien Dalmatiken geschenkt habe, um die Treue und Liebe gegen seinen theuersten Freund, den jüngst (am 25. December a. 795) verstorbenen Papst Hadrian an den Tag zu legen, für dessen Seele Offa beten lassen solle, zumal er sich gegen ihn besonders liebevoll gezeigt habe.[2]) Aus den im Kampfe gegen die Hunnen erbeuteten Schätzen sendet er ihm ein Wehrgehenk, ein Schwert und zwei seidene Mäntel, damit allenthalben in der christlichen Welt der Herr gepriesen werde, der ihm so glänzende Siege verliehen.[3]) Auch an die Metropolitanstädte Englands schickt

[1]) Jaffé VI, p. 288.

[2]) Bouquet, Recueil V, p. 627 B. Jaffé, Bibl. VI, p. 289.

[3]) Vgl. Simeon. Dunelm. de gest. reg. ad a. 795, M. h. Br. p. 669 A. B. idem rex fortissimus Karolus cum manu valida Hunorum gentem armis vastando subegerat, eorum principe fugato, et ipsius exercitu superato vel perempto, sublatis inde XV. plaustris auro argentoque palliisque holosericis preciosis repletis, quorum quodque quatuor trahebant boves. Quae omnia idem rex, propter victoriam a domino sibi concessam, Christi ecclesiis atque pauperibus dividere praecepit; grates Deo referens cum omnibus secum

er einiges von jener reichen Beute.[1]) Der Brief schliesst mit dem Wunsche, Gott möge seinen ersehntesten Bruder zum Schutze der heiligen Kirche, als deren Hort er ihn preist, noch lange glücklich und unversehrt erhalten. Nach dem Zeugnisse Einhards bewarb sich ja Karl vornehmlich deswegen um die Freundschaft der Könige jenseits des Meeres, damit er den unter ihrer Herrschaft lebenden Christen Erleichterung und Hülfe zufliessen lassen könnte.[2]) Ueber die politischen Beziehungen zwischen jenen Höfen sind wir leider nicht näher unterrichtet. Eine gemeinschaftliche Sache hatten die beiden Reiche gegen die freien britischen Bevölkerungen an den westlichen Marken des einen und des andern, Offa gegen die Waliser und Karl gegen die Kelten in der Bretagne, die über das Meer hin in Verbindung standen. Entscheidende Feldzüge des mercischen und fränkischen Königs gegen dieselben fallen wenigstens annähernd der Zeit nach zusammen und mögen einander unterstützt haben; dasselbe gilt von den Expeditionen, welche Karl und Ecgbert von Wessex im Anfange des neunten Jahrhunderts gegen jene unternahmen.[3]) Von Offas Einfluss auf die allgemeine Politik ist uns zwar nur ein Gerücht überliefert, dasselbe ist aber bezeichnend für die grosse Macht, welche er besass. Karl der Grosse meldet nämlich Hadrian I., es cursire das lügenhafte Gerede, dass der mercische König ihn aufgestachelt hätte, den Papst zu stürzen und einen Franken an seine Stelle zu setzen. In seinem Antwortschreiben erklärte nun Hadrian, er hätte von einem solchen Plane weder bisher etwas gehört, noch würde er solch verläumderischem Geschwätz je Glauben geschenkt haben.[4]) Er sei zu fest von dem königlichen Wohlwollen Karls und Offas treuer Ergebenheit gegen den heiligen Stuhl Petri überzeugt, als dass ihm jene unerhörte Verruchtheit glaublich erscheinen könnte.

---

pugnantibus. — Theodulfi opera ed. Sirmond. 1646. 8. p. 182. Carmen ad Carolum reg. v. 33 f.

Percipe multiplices laetanti pectore gazas,
Quas tibi Pannonico mittit ab orbe Deus.

[1]) S. Jaffé VI, ep. 61, p. 296.

[2]) Einhardi Vit. Caroli M. MG. SS. II, p. 457. l. 23 ff.

[3]) S. Annal. Einh. (MG. SS. I, p. 169. 186. 199) ad a. 786. 799. 811; Einh. Vit. Karoli, c. 10 (SS. II, p. 448), Sigeberti Chron. (ibid. VI, p. 335) a. 786. Chron. Sax. ad a. 812. 813. Annal. Cambr. M. h. Br. p. 834. S. oben cap. II, p. 15 f. Vgl. Ranke, Engl. Gesch. I, p. 20.

[4]) Hadriani papae epistol. bei Bouquet V, p. 589 f. XLV. Jaffé, Bibl. IV, ep. 96, p. 279 ff.

Daher habe er die mercischen Gesandten ebenso freundlich aufgenommen, wie die fränkischen, und ihre Wünsche nach Möglichkeit erfüllt. Im Jahre 808 griff der Kaiser im Verein mit dem Papste Leo III. bestimmend in die Geschicke Northumbriens ein, indem er dessen vertriebenem Fürsten Eardulf wieder zum Throne verhalf. Das Nähere hierüber werde ich, um nicht vorzugreifen, erst bei der Darstellung der Zustände des Nordens besprechen. Auch die Briefe Alkuins beziehen sich zum grossen Theil auf dieses Reich[1]) und liefern uns für dessen Geschichte eine schätzenswerthe Quelle; hier will ich nur zwei derselben noch anführen, weil sie von allgemeinem, kulturhistorischem Interesse sind. In ihnen eifert unser Magister gegen den Aberglauben der Angelsachsen, sowie gegen ihre heimlichen Zusammenkünfte, die sogenannten coniurationes, und wendet sich wegen Beseitigung dieser Missbräuche an den Erzbischof Aethelheard von Canterbury. »Deine Landsleute«, schreibt er an ihn, »tragen Amulette und erachten sie für etwas Heiliges. Aber es ist besser, die Vorbilder der Heiligen im Herzen nachzuahmen, als ihre Gebeine in Säckchen genäht bei sich zu tragen, die Vorschriften des Evangeliums dem Geiste einzuprägen, als sie auf kleinen Blättchen verzeichnet bei sich zu führen. Das ist pharisäischer Aberglaube.«[2]) An der andern Stelle heisst es: »Ligaturas vero quas plurimi homines illis in partibus habere solent et sancta quaeque in collo portare, non in corde desiderant; et cum illis Dei verbis sanctissimis vel reliquiis sanctorum vadunt ad immunditias suas vel etiam uxoribus debitum solvunt; quod magis est peccatum quam praemium magisque maledictio quam benedictio.«[3]) Er klagt darüber, dass durch jene Conventikel das Volk irre geführt und verleitet worden sei, die Kirchen zu verlassen und auf den Bergen zusammenzukommen, nicht religiöser Uebungen halber, sondern um sich der Trunkenheit hinzugeben.

[1]) In Bezug auf Mercien zur Zeit Offa's ist höchstens noch ep. 44 (Jaffé VI, p. 265) zu erwähnen, wo Alkuin einen Abt aufmuntert, trotz der Verfolgungen, welche er zu erleiden habe, seine Heerde nicht zu verlassen. Offa sei von ihm ersucht worden, ihn zu unterstützen.

[2]) Jaffé, Bibl. VI, ep. 219, p. 719.

[3]) Ibid. ep. 220, p. 721.

Fünftes Kapitel.

Die Wirren und Thronumwälzungen in Northumbrien.

(737—808 p. Ch.)

Friede herrschte während der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts zwar in keinem der angelsächsischen Reiche; nirgends aber erhoben sich die Kriegsstürme so häufig und so gewaltig, als in Northumbrien, wo die Wirren kein Ende nehmen wollten, und Thronumwälzungen an der Tagesordnung waren. Von den acht Königen, welche in den etwa sechzig Jahren von 737—796 in diesem Lande herrschten, ist keiner, die Krone auf dem Haupte, eines natürlichen Todes aus diesem Leben geschieden. Wenn sie nicht freiwillig auf das vermeintliche Glück der Herrschaft verzichteten und hinter den Klostermauern den Frieden suchten, welchen sie auf dem Throne nicht hatten finden können; wurden sie entweder in Verbannung und Elend getrieben oder von ihren eignen treulosen Unterthanen meuchlings erschlagen.

König Ceolwulf aus dem Hause Ida's, des Stifters der northumbrischen Dynastie, bekannt als ergebener Freund Beda des Ehrwürdigen, welcher ihm seine Kirchengeschichte widmete, vertauschte im Jahre 737 die Krone mit der Mönchskutte und übertrug die Herrschaft seinem Neffen Eadberht, dem Sohne Eata's und dem Bruder des Erzbischofs Ecgbert von York.[1]) Er zog sich zurück in das Kloster von Lindisfarne, in welchem er noch etwa ein viertel Jahrhundert lang lebte und das Unheil sehen musste, welches über sein Vaterland hereinbrach.[2]) Während Eadberht gleich im Anfang seiner Regierung mit einem Kriege

---

[1]) Beda, Hist. Eccles. Append. p. 288 B. a. 737. nimia siccitas terram fecit infecundam; et Ceoluulfus sua voluntate attonsus, rednum Eadberto reliquit. Chron. Sax. a. 737. Ceolwulf cyning feng to Petres scaere. ⁊ sealde his rice Eadberhte his faederan sunu, se ricsade XXI. wintra. (D. E.) a. 738. Her Eadberht Eating Eata Leodwalding feng to Norðhymbra rice. ⁊ heold XXI. wintra. ⁊ his brothor waes Ecgberht Eating arcebiscop. ⁊ hy restað begen on Eoforwic caestre. on anum portice.

[2]) Chron. Sax. ad. a. 760. DE. ⁊ Ceolwulf forþferde. Sim. Dunelm. de gest. reg. M. h. Br. p. 663. B. A. 764. Ann. Lindisf. MG. SS. XIX., p. 505. a. 737 und a. 760. Henr. Huntend. p. 730 B. a. 760.

gegen Talorgan Mac-Fergusa, den König der Picten, beschäftigt war, fiel König Aethelbald von Mercia in Northumbrien ein und verwüstete, da er keinen Widerstand fand, ungehindert das Land.[1]) Dem Fürsten von Strathclyde Dunnagual entriss Eadberht 750 das Gebiet von Cyil im Ayrshire und die angrenzenden Länder;[2]) sechs Jahre später finden wir ihn von Neuem auf einem Feldzuge gegen die Briten von Cumberland. Verbündet mit dem Pictenkönige Unust, dem Nachfolger des Talorgan Mac-Fergusa, welcher 750 im Kriege gegen die Waliser gefallen war, rückte er bis vor ihre Hauptstadt Alcuith (Dumbarton). Die Briten scheinen die Uebermacht gefürchtet und sich ohne Kampf am 1. August ergeben zu haben. Am 10. dieses Monats aber fielen sie über die Truppen Eadberhts unvermuthet her, als diese von Uuoma nach Niwanbirig (Neustadt) marschirten, und richteten unter ihnen eine furchtbare Niederlage an,[3]) in der fast das ganze Heer umkam. Ein und zwanzig Jahre lang hatte Eadberht die Last einer unruhevollen Herrschaft getragen, als er, dem Beispiele seines Oheims folgend, a. 758 zu Gunsten seines Sohnes Oswulf derselben entsagte und unter dem Klerus der Kirche von York die Tonsur des heiligen Petrus nahm.[4]) Simeon preist ihn in seiner Geschichte der Kirche von Durham als einen tüchtigen thatkräftigen Regenten. Nachdem er alle seine Gegner unterjocht oder gedemüthigt, hätten die benachbarten Könige der Angeln, Picten, Briten und Scoten nicht nur Frieden mit ihm gehalten, sondern ihn auch hochgeehrt.[5]) Der Ruf dieses ausgezeichneten Fürsten und seiner Grossthaten habe sich weit verbreitet und sei auch bis zum Frankenkönige Pipin gedrungen, und dieser habe deshalb Freundschaft mit ihm geschlossen und ihm viele und prächtige Geschenke übersandt. Da entschloss sich Eadberht, angelangt auf dem Gipfel seines Ruhmes und von allen Seiten geachtet und geliebt, aus Ueberdruss an der glorreichen Regierung das Scepter niederzulegen. Vergebens bestürmten ihn die englischen Könige mit Bitten, ver-

[1]) Die Belege hierfür s. oben cap. I, p. 7, n. 3 und 4.

[2]) Beda, H. E. App. p. 288. A. 750. Eatbertus campum Cyil cum aliis regionibus sus regno addidit.

[3]) Sim. Dun. de gest. reg. a. 756. M. h. Br. p. 662 D.

[4]) Beda, Append. l. c. a. 758. Ann. Lindisf. MG. SS. XIX. p. 505 a. 757.

[5]) Hist. Anglic. Script. X. Sim. Dunelm. Hist. de Dun. Eccl. lib. II, c. 3, p. 11.

gebens boten sie ihm selbst die Abtretung von Gebietstheilen an, damit er von der Ausführung seines Vorhabens abstehe: er zog allen Schätzen und Reichen den Dienst Gottes vor, in welchem er dann noch zehn Jahre lang bis zu seinem Lebensende (20. August 768) verharrte.[1]) Bestattet wurde er zu York in demselben Säulengange, wie sein Bruder, der Erzbischof Egbert, welcher drei Jahre vor ihm das Zeitliche gesegnet hatte.[2]) Wir sind ausser Stande, diese Angaben Simeons genau zu prüfen; die Art und Weise aber, wie er Eadberhts Abdankung motivirt, ist sicher falsch. Man kann dessen Herrschaft auf keinen Fall schlechthin als eine glorreiche bezeichnen, und wenn man bedenkt, dass er unmittelbar nach jener grossen Niederlage das Geräusch der Welt verliess, so liegt es weit näher, eben in dieser verhängnissvollen Schlacht den Grund zu suchen, welcher den König bewog, von dem Throne herabzusteigen.[3]) Sein Sohn Oswulf sollte diesen nur kurze Zeit inne haben; denn schon nach Jahresfrist wurde er bei Mechilwongtune von seinen eigenen Thanen erschlagen am 24. Juli 759.[4]) Aethelwald, mit dem Beinamen Moll, ein Mann von ungewisser Herkunft, gelangte wenige Tage nachher (5. August) durch die Wahl des Volkes zur königlichen Würde.[5]) Man wird

---

[1]) Lappenberg I, p. 208 begeht hier einen etwas misslichen faux pas. Er lässt nämlich den Eadberht wenige Tage nach jener unglücklichen Schlacht a. 756 durch einen uns nicht näher bezeichneten Unfall umkommen, und einige Zeilen später hören wir, dass derselbe a. 757 abdankt und noch ein Decennium im Kloster lebt. — Chron. Sax. a. 768 D. Sim. Dun. de gest. reg. p. 663 E.

[2]) Sim. de Dunelm. Eccl. l. c. Ecgbert starb am 19. November 766. S. Chron. Sax. D. E. Annal. Lindisf. p. 505, Beda, Append. p. 289 B., Sim. Dun. p. 663 D. s. a. 766.

[3]) Eadbert rex Nordhumbre videns regum praedictorum, Edelbaldi scilicet et Sigeberti, vitam aerumnosam et finem infaustum, Ceolwlfi vero praedecessoris sui vitam laudabilem et finem gloriosum ... regno relicto tonsuram capitis aeternum diadema generaturam suscepit. Iste est octavus regum illorum qui regna sua pro Christo sponte dimiserunt. Henr. Huntend. p. 730 A. Die Kunde von dem gewaltsamen Tode Aethelbalds von Mercien, welchen seine Leibwache 757 niedermetzelte, sowie von dem traurigen Schicksal des westsächsischen König Sigebert, der im selben Jahre abgesetzt wurde und bald darauf in der Verbannung umkam, kann wohl auf Eadbert bestimmend eingewirkt haben; unmöglich aber das friedliche Hinscheiden Ceolwulfs, da dieses frühestens in das J. 760 fällt.

[4]) Sim. Dun. a. 758 M. h. Br. p. 662 E. Chron. Sax. a. 757 D. Ann. Lindisf. a. 759. Flor. Wig. p. 544 A.

[5]) Beda, H. Eccl. App. p. 289. A. 759. Osuulfus a suis ministris facinorose occisus est; et Ediluualdus anno eodem a sua plebe electus, intravit ni regnum. Chron. Sax. a. 759 E. ⁊ Moll Aeðelwold feng to rice on

ihm kaum Unrecht thun, wenn man ihn der Theilnahme an der gegen Oswulf angezettelten Verschwörung beschuldigt, da er ja dieser sein Emporkommen verdankte; wenigstens wurde er von den Nachkommen Idas, die das Scepter als ein Recht ihrer Familie beanspruchten, als ein Usurpator betrachtet und deswegen bekämpft. Noch im dritten Jahre seiner Regierung ist er damit beschäftigt, den Widerstand niederzuwerfen, welcher sich im Innern gegen dieselbe erhob. Bei Eldune in der Nähe von Melrose oder, wie die Sachsenchronik sagt, bei Edwine's Cliff kam es 761 zu einer dreitägigen hitzigen Schlacht (v. 6. bis 9. August), worin der Ealdorman Oswin, sein gefährlichster Gegner, Sieg und Leben verlor.[1]) Glückliche Tage sah Northumbrien unter seiner Herrschaft überhaupt nicht. Bösartige Epidemien, welche sich 760 einstellten, wütheten volle zwei Jahre und lichteten stark die Reihen der Bevölkerung; speciell wird von diesen gefährlichen Krankheiten die Ruhr erwähnt.[2]) Ein Erdbeben, dass 764 London, Stretburg, Homwic und zahlreiche andre Städte und Ortschaften in England verheerte, legte auch die northumbrische Hauptstadt York zum grossen Theil in Trümmer; und überdies herrschte in demselben Jahre eine ungeheure Kälte, die alles Pflanzenleben vernichtete und nothwendig Hungersnoth und Theurung zur Folge haben musste.[3]) Nur auf kurze Zeit vermochte den Aethelwald jener Sieg zu sichern; am 30. October 765 verlor er sein Königreich zu Finchale, ob in Folge einer unglücklichen Schlacht, wie Lappenberg annimmt, oder gemäss eines Beschlusses der dort versammelten Witans, darüber lassen uns die alten Quellen im Ungewissen. Alchred, ein Urenkel Alrics oder Edrics, eines Sprossen aus dem Hause Idas, wurde jetzt auf den Thron erhoben.[4])

Norðhymbrum.] rixade VI. wint.] hit þa forlet. Ann. Lindisf. a. 760. Aethelvoldus annis 6 regnavit.

[1]) Chron. Sax. D. a. 761. Sim. Dun. M. h. Br. p. 663 A. a. 759. Beda, H. Eccl. App. p. 289 B. a. 761. Osuuini occisus est. Im selben Jahre starb der grausame Pictenkönig Unust oder Oengus (tyrannus carnifex), der Bundesgenosse Aethelbalds und Eadberhts. Henr. Huntend. p. 730 B.

[2]) Cuius (sc. Osuulfi) secundo anno magna tribulatio mortalitatis venit et duobus ferme annis permansit, populantibus duris ac diversis aegritudinibus, maxime tamen dysenteriae languore. Beda, l. c. p. 289 A.

[3]) Sim. Dun. p. 663 A. B.

[4]) De Dunelm. Eccl. lib. II, c. 4, p. 11. Beda, App. p. 289 A. 765. Aluchredus rex susceptus est in regnum. Chron. Sax. l. c. und a. 765. D. Her feng Alchred to Norðhymbra rice] ricsade VIIII. winter. Sim. Dun.

Er nahm den Verkehr, welchen sein Vorgänger Eadberht mit dem fränkischen Hofe begonnen hatte, wieder auf, wie wir dies aus einem Briefe an den Bischof Lullus von Mainz erkennen, worin er zugleich mit seiner Gemahlin Osgeofu (Osgearn) seinen Landsmann bittet, den Gesandschaften, die er an den glorreichen Karl geschickt habe, mit Rath und That beizustehen, damit der Friede und die Freundschaft zwischen ihnen um so mehr befestigt werde.[1]) An diesen König wandte sich der dem Alkuin eng befreundete northumbrische Presbyter Willehad, auf welchen die Nachrichten von dem glücklichen Fortgange der germanischen Mission einen tiefen Eindruck gemacht hatten, mit der dringenden Bitte, er solle ihm die Erlaubniss geben, nach dem Lande der heidnischen Sachsen und Friesen zu ziehen, um ihnen das Wort Gottes zu predigen. Jener berief deswegen sofort eine zahlreiche Versammlung von Bischöfen und anderen angesehenen Geistlichen, worin er diesen den glühenden Wunsch Willehad's darlegte und letzterem mit allgemeiner Zustimmung die Ermächtigung zu der Bekehrungsreise ertheilte.[2]) Der Erfolg seiner Thätigkeit war die Gründung des Bisthums Bremen, als dessen Bischof er am 8. Nov. 789 gestorben ist. Alchred vermochte die Regierung nur neun Jahre lang zu behaupten; zu Ostern 774 (3. April) wurde er durch einen Rath der Grossen abgesetzt und von seinen Unterthanen aus York vertrieben, und Aethelred, der Sohn Moll's, trat nach der Wahl des Volkes an seine Stelle. Von wenigen Getreuen begleitet floh der verbannte Fürst zunächst nach der festen Stadt Bebba und fand dann einen Zufluchtsort bei Cynoht, dem Herrscher

---

p. 663 C. Anno DCC.LXV. ignei ictus in aëre visi sunt . . . Ethelwald regnum Northanhymbrorum amisit in Winchanheale III. Kal. Novembris. Cui Alcred prosapia Idae regis exortus, ut quidam dicunt, successit in regnum. Henr. Huntend. p. 730 C. Flor. Wigorn. p. 544 C. Mollus regnum Northanhimbrorum dimisit, et Alhredus filius Eanwini successit: qui fuit Birnhom, qui fuit Bofa, qui fuit Bleocman, qui fuit Ailric, qui fuit Idae. Ibid. App. p. 632. Erst bei Rog. de Wendover I, p. 237 lesen wir: Athelwoldus ex hac vita decessit, cui Ealredus trinepos Idae regis successit octo annis. Annal. Lindisf. ungenau: 766. Alchred regnavit 8 annis.

[1]) Monum. Mogunt. ep. 119, p. 284 f. Sim. Dun. p. 663 E. a. 768.

[2]) Vita S. Willehadi MG. SS. II, p. 380. Lappenberg (I, p. 210, n. 1) hat zuerst erkannt, dass der hier erwähnte Alachrat oder Alachint, wie ihn Lippeloo und Haereus in den Vitis SS. 8. Novembr. nennen, identisch ist mit unserem Alchred.

der Picten.[1]) Kaum vier Jahre hatte Aethelred die Krone getragen, da erhob sich gegen ihn eine Verschwörung, an deren Spitze die Hochgrafen Aethelbald und Headberth standen. Umsonst machte er den Versuch, den Aufruhr mit Waffengewalt zu ersticken; sein Oberfeldherr Ealdulf, der Sohn Bosa's, wurde in einer gewaltigen Schlacht bei Kings-cliff besiegt und erschlagen (778. 22. März), und bald darauf (29. September) ereilte zwei andere Anführer des Königs, Cynewulf und Ecga bei Hela-thirn (Ellerton?) dasselbe Schicksal.[2]) Die Restaurationssucht der Anhänger des alten Königsgeschlechtes, welcher jene Revolte ihre Entstehung verdankte, hatte ihr Ziel erreicht; ein Spross aus dem Stamme Ida's, nämlich Alfwold, der Sohn Oswulfs, ergriff die Zügel der Regierung, und der vom Throne gestürzte Aethelred musste in das Exil gehen.[3]) So fromm und gerecht der neu eingesetzte Herrscher auch war, er vermochte die Ruhe in seinem Reiche nicht herzustellen. Die Unordnung und Zügellosigkeit hatten in dem Grade über Hand genommen, dass eine strenge Administration gar nicht geübt werden konnte. Als daher des Königs treuester Minister Bearn ein straffes Regiment zu führen und der Gesetzlosigkeit Schranken zu setzen versuchte, kam es zur Rebellion, und derselbe wurde zu Silton, wo er seines Amtes als Richter wartete, von den beiden Ealdormanen Osbald und Aethelheard am 24. Decemb. 780 mit Truppenmacht überfallen und lebendig verbrannt.[4]) Das von den päpstlichen Legaten 786

---

[1]) Chron. Sax. a. 774 DE. Her Norðhymbra fordrifon heora cyning Alchred of Eoforwic. on Eastertid. ⁊ genamon Aeþelred Molles sunu him to hlaforde. se ricsade IIII. winter. Flor. Wigorn. p. 544 E. Sim. de Dun. Eccl. p. 11. Sim. Dun. p. 664 B. a. 774. Ann. Lindisf. a. 775.

[2]) Sim. Dun. p. 664 E. Henr. Huntend. p. 730 E.

[3]) Chron. Sax. D. E. a. 778. Her Aeþelbald ⁊ Heardberht ofslogon III. heahgerefan. Ealwulf Bosing aet Cyninges clife. Cynewulf ⁊ Ecgan aet Hela þirnum. on XI. Kl. April. ⁊ þa feng Alfwold to rice. ⁊ Aeþelred bedraf on lande. ⁊ he riscade x. winter. Sim. de Dunelm. Eccles. lib. II, c. 4, p. 11. Ann. Lindisf. 778. Aelfwald regnavit filius Asulfi. Sim. de g. r. p. 664 E. Anno DCC. LXXIX. Wenn Lappenberg I, p. 210 sagt, Aethelred habe ein Asyl beim König der Picten gefunden, so beruht dies auf einer Verwechselung mit Alchred, von dessen Flucht zu Cynoht er nichts erwähnt.

[4]) Sim. Dun. l. c. p. 665 A. Erat iste rex pius et iustus. A. DCCLXXX. Osbald et Aethelheard duces, congregato exercitu, Bearn patricium Elfwaldi regis in Seletune succenderunt, IX. Kal. Januarii. Chron. Sax. a. 779 E. Norðhymbra heahgerefan forbearndon Beorn ealdorman on Seletune, on. IX.

abgehaltene Concil von Corabrige und eine Synode, welche sich am 2. September 788 zu Finchale versammelte, erstrebten zwar eine Reform; dieselbe kam jedoch nicht zur Ausführung, und die alte Wildheit dauerte fort.[1]) Auch dem Alfwold selbst stand ein trauriges Ende bevor; nachdem er zehn Jahre unter der Last der Krone geseufzt hatte, fiel er am 24. September 788 zu Scythlescester in der Nähe der Pictenmauer als das Opfer einer Verschwörung, deren Urheber der Patricius Sicga war.[2]) Der Leichnam dieses ausgezeichneten Fürsten, welchen man später unter die Heiligen versetzte, wurde feierlich unter dem zahlreichsten Geleit der Mönche und Cleriker nach Hexham übertragen und daselbst ehrenvoll beigesetzt in der von Bischof Wilfrid errichteten Kirche des heiligen Andreas, dem schönsten Bauwerke des damaligen Englands.[3]) Ihm folgte sein Verwandter Osred, ein Sohn des früheren Königs Alchred; aber schon nach Ablauf eines Jahres wurde derselbe von seinen Thanen hinterlistig gefangen gesetzt und der Herrschaft für verlustig erklärt. Zunächst brachte man ihn mit geschornem Haupte zu York im Kloster unter, bald darauf sah er sich jedoch genöthigt, den vaterländischen Boden zu verlassen und nach der Insel Man zu entfliehen.[4]) Inzwischen

---

Kl. Janr. Henr. Huntend. p. 731 A. principes et praepositi Nordhumbre quendam consulem et iusticiarium suum, quia rigidior aequo extiterat, combusserunt.

[1]) Chron. Sax. a. 788 E. Her waes sinoð gegaderod on Norðhymbra lande aet Pincanheale. on IIII. Non. Sept.

[2]) Derselbe starb d. 22. Febr. 793 durch Selbstmord, und sein Leichnam wurde am 23. April nach der Insel Lindisfarne geschafft. Sim. Dun. s. a. p. 668 A. Chron. Sax. a. 793. Sicga forðferde on VIII. Kl. Martius.

[3]) Chron. Sax. a. 789 D. E. Her waes Alfwald Norðhymbra cyning ofslaegen fram Sigan. on VIIII. Kl. Octob. ⁊ heofonlic leoht waes lome gesewen þaer þaer he ofslaegen waes. ⁊ he waes bebyrged on Hagustaldes ee. innan þaere cyrican. Sim. Dunelm. de gest. reg. p. 667. Anno 788. S. de Dunelm. Eccl. l. c. p. 12, wo der König fälschlich Ethelwold genannt wird. Ann. Lindisf. a. 778. Iste Aelfwald iniuste a suis occisus, sepultus est in Hagulstad.

[4]) Sim. Dun. de gest. reg. ad a. 790. De Dun. Eccl. p. 12. Cui (sc. Aelfwoldo) suus nepos Osred Alchredi quondam regis filius successit, sed post annum pulsus regno in Euphoniam insulam quae Man vocatur, aufugit: et Ethelred de exilio revocatus regnum quod dudum amiserat recepit. Chron. Sax. a. 789 D. E. ⁊ Osred Alchredes sunu feng to rice aefter him (sc. Alfwald), se waes his nefa. a. 790. And Osraed Norðhymbra cyning waes beswicen. ⁊ of rice adraefed. ⁊ Aeþelred Aeþelwaldes sunu eft feng to rice. Annal. Lindisf. 788. Osred regnavit 1 filius Alchredi regis. 789. Aethelred filius Aelfwaldi rediens de exilio regnavit 7.

ward Aethelred aus der Verbannung zurückberufen und erhielt im J. 789 wiederum das Reich, das er längst verloren hatte.[1]) Voll Ingrimm über die ihm ehemals angethane Schmach suchte er sich jetzt an dem Hause Ida's zu rächen, und besorgt für seine Sicherheit trachtete er danach, die Mitglieder und Anhänger desselben aus dem Wege zu räumen. Alkuin klagt deshalb a. 790 in einem Briefe an den Abt Adalhard von Alt-Corbie über die Wirren in seinem Vaterlande Northumbrien, dessen König ganz anderen Geistes sei, als er gehofft und gewünscht habe. Die arme Bevölkerung leide unter der Ungerechtigkeit und den Bedrückungen desselben, und er habe ihm deswegen ernste Vorstellungen gemacht.[2]) Die Ermahnungen des trefflichen Magisters vermochten freilich den gewaltsamen Sinn dieses Fürsten nicht zu beugen. Aelfwalds Söhne, Aelf und Aelfwin, welche sich in die Kirche von York geflüchtet hatten, wurden durch trügerische Versprechungen aus derselben herausgelockt, von der Stadt mit Gewalt hinweggeschleppt und auf sein Geheiss zu Wonwaldremere a. 791 umgebracht.[3]) Eardulf, welcher ebenfalls dem alten Herrschergeschlechte anzu-

[1]) Bisher hat man durchgängig 790 als das Jahr seiner Rückkehr angenommen; ich glaube darthun zu können, dass diese bereits 789 stattgefunden haben muss. — Bald nach Aethelreds Vertreibung im Herbste 778 wurde Alfwold auf den Thron erhoben und herrschte zehn Jahre, also (nach der Sprachweise der Chronisten) bis 788; unter diesem Annale finden wir auch bei Sim. de gest. reg. die Ermordung desselben verzeichnet. Alle Quellen theilen ferner dem Osred nur ein Jahr zu, das also 788—789 fallen müsste, in welche Zeit die Ann. Lindisf. Osreds Regierung wirklich setzen. Nun wissen wir aus letzteren und aus Sim. Dun., dass sein Nachfolger Aethelred sieben Jahre lang König war, und andererseits steht dessen Todestag, d. 18. April 796, sicher fest; danach muss er also schon 789 das Scepter erhalten haben. Wollten wir mit Chron. Sax. die Herrschaft Osreds 789—790 ansetzen, so müssten wir die beiden positiven Angaben über die siebenjährige Regierung Aethelreds verwerfen und von 788—789 eine Zeit der Anarchie statuiren. S. ferner Sim. Dun. de gest. reg. p. 667 E, wo 793 als das vierte Jahr Aethelreds bezeichnet wird: Anno DCC. XCIII. qui est annus Ethelredi regis quartus . . ., und p. 669 B: Anno DCC. XCVI., qui est annus VII. Ethelredi regis.

[2]) Jaffé VI, ep. 17, p. 172 f. In ep. 16, p. 170 schreibt er ebenfalls aus England an seinen Schüler Joseph: Nuper Aeðelredus filius Aeðelwaldi de carcere processit in solium et de miseria in magestatem. Cuius regni novitate detenti sumus et nolentes praepediti venire ad vos. Am Ende des Briefes gibt er ihm einen kleinen Auftrag: Uinter medicus (Caroli Magni) mihi promisit duo carrata de vino optimo et claro. Quem rogavi ut tibi redderet etc. S. ep. 18 an Bischof Arno von Salzburg, p. 175: Novitas regni nostri me retinet adhuc in isto anno (790).

[3]) Sim. Dun. de gest. reg. p. 667 C. A. 791.

gehören scheint und während der ersten Regierungszeit Aethelreds, wie sich aus vorhandenen Münzen ergibt,[1]) als Herzog einen Theil Northumbriens unter seiner Gewalt hatte, wurde im selben Jahre gefangen genommen und nach Ripon geführt, wo er ausserhalb der Klostermauern niedergemetzelt werden sollte. Der Gutmüthigkeit der dortigen Mönche hatte er es allein zu danken, dass er gerettet ward. Sie trugen ihn nämlich für todt unter Gregorianischen Gesängen in die Vorhalle der Kirche; nach Mitternacht aber wurde er lebendig in derselben aufgefunden und nunmehr verborgen gehalten, bis ihn ein günstigeres Geschick auf den Thron berief.[2]) Kein Wunder, wenn solch grausame Willkür Unzufriedenheit und Murren erregte. Einige missvergnügte Thane sandten daher an den verbannten Osred und liessen demselben die eidliche Zusicherung machen, ihm wieder die Krone zu verschaffen. Dieser traute ihren gleissnerischen Versprechungen und kehrte heimlich zurück; als es aber zum Kampfe kam, wurde er von den wankelmüthigen, treulosen Grossen und ihrem Heere im Stich gelassen und fiel als Gefangener in die Hände Aethelreds, der ihn am 14. Septemb. 792 zu Aynburg ermorden liess. Seinen Leichnam bestattete man in der Basilica des Klosters Tynemouth.[3]) Wenige Wochen nachdem er diesen Gegner beseitigt hatte, verstiess er seine Gemahlin und ehelichte (am 29. Septemb.) Aelflede, eine Tochter Offa's, um durch die freundschaftliche Verbindung mit dem mächtigen Mercier seiner Herrschaft mehr Halt zu geben. Aber vergeblich; das Unglück, welches im nächsten Jahre über Northumbrien hereinbrach, gab derselben einen gewaltigen Stoss. Nicht genug, dass Hungersnoth und Pest das Volk ins äusserste Elend brachten; ein weit gefährlicherer Feind erschien jetzt an den Küsten des Landes.[4]) Bereits um 787 hatten drei normännische

---

[1]) S. Lappenberg I, p. 211.

[2]) Sim. Dunelm. de gest. reg. M. h. Br. p. 667 B. C.

[3]) Chron. Sax. a. 792 DE. ⁊ Osred. þe waes Norðhymbra cyning. aefter wraecsiþe ham cumemum. gelaeht waes ⁊ ofslaegen. on XVIII. Kl. Octob. ⁊ his lic ligþ aet Tinanmuþe. Sim. Dun. p. 667 DE. Anno DCC. XCII. Henr. Hunt. p. 732 A.

[4]) Sim. Dun. de gest. reg. p. 667 E. a. 793. Chron. Sax. DE. s. a. Her waeron reðe forebecna cumene ofer Norðhymbra land. ⁊ þaet folc earmlic bregdon. þaet waeron ormete þodenas. ⁊ ligrescas. ⁊ fyrenne dracan waeron gesewene on þam lifte fleogende. ðam tacnum sona fyligde mycel

Schiffe an den Gestaden von Wessex angelegt, »die ersten, welche das Land des englischen Stammes aufsuchten.« Der königliche Gerefa Baduheard, welcher zu Dorchester weilte, ritt, von wenigen Mannen begleitet, an den Hafen, da er meinte, er hätte es hier mit Kaufleuten zu thun, wurde aber mit seinen Leuten von den Seeräubern erschlagen.[1]) Das waren die Vorboten des Sturmes, der später die ganze Insel durchtoben sollte. Gleich nachher erfuhr das nördliche England die Zerstörungswuth der Dänen. Im Jahre 793 griffen ihre Schaaren zugleich an verschiedenen Puncten mit Feuer und Schwert an, überall Raub und Mord verbreitend; das schlimmste Loos aber traf die Insel Lindisfarne, wo sie im Anfange des Juni die grausamsten Verwüstungen anrichteten und das Kloster des heiligen Cuthbert, nachdem sie dessen Schätze geplündert, fast von dem Erdboden vertilgten. Die Mönche wurden niedergemetzelt oder nackt liegen gelassen; andre warf man in die See oder führte sie als Sclaven hinweg.[2]) »Die Strafe für solchen Frevel«, fährt der Chronist fort, »blieb indess nicht aus, da Gott frühzeitig die Unbilden rächte, welche sie dem

---

hunger. ⁊ litel aefter þam. þaes ilcan geares. on. VI. Id. Janr. earmlice haeþenra manna hergunc adilegode Godes cyrican in Lindisfarna ee. þurh hreaflac ⁊ mansliht.

[1]) Chron. Sax. a. 787. D. on his dagum comon aerest III. scypu Norðmanna of Haereðalande. ⁊ þa sae gerefa þaer to râd. ⁊ hie wolde drifan to þaes cyninges tune. þe he nyste hwaet hie waeron. ⁊ hine man ofsloh þa. ðaet waeron þa aerestan scipu Daeniscra manna þe on Engelcynnes land gesohton. Ethelwerd, M. h. Br. p. 509 C. advecta est subito Danorum ardua non nimia classis, dromones numero tres; ipsa et advectio erat prima. Audito etiam, exactor regis, iam morans in oppido, quod Dorceastre nuncupatur, equo insilivit, cum paucis praecurrit ad portum, putans eos magis negotiatores esse quam hostes; et praecipiens eos imperio, ad regiam villam pelli iussit; a quibus ibidem occiditur ipse, et qui cum eo erant; nomen quippe exactoris erat Baduheard.

[2]) Annal. Lindisf. 793. 6 Iduum Juniarum vastata est a paganis Lindisfarnensis aecclesia. Set sequenti anno omnes perierunt. Sim. Dun. de gest. reg. p. 668 CD. Eodem sane anno (793) Pagani ab aquilonali climate navali exercitu ut aculeati crabrones Britanniam venientes, hac illaque ut dirissimi lupi discurrentes, praedantes, mordentes, interficientes non solum iumenta, oves et boves, verum etiam sacerdotes levitasque chorosque monachorum atque sanctimonialium; veniunt ... ad Lindisfarnensem ecclesiam, miserabili praedatione vastant cuncta, calcant sancta pollutis vestigiis, altaria suffodiunt, et omnia thesauraria sanctae ecclesiae rapiunt etc. De Dunelm. Eccles. lib. II, c. 5, p. 12. Pagani ... veniunt septimo Iduum Juniarum ad Lindisfarnensem ecclesiam, miserabili praedatione cuncta vastant etc.

heiligen Cuthbert zugefügt hatten.« Als die Heiden das folgende Jahr Ecgfridsmynster (Jarrow) an der Mündung des Wear verheerten,[1]) wurde einer von ihren Anführern erschlagen, und ihre Flotte scheiterte zum grössten Theil in Folge eines Unwetters. Die meisten ertranken; wer sich ans Ufer zu retten vermochte, wurde von den erzürnten Einwohnern niedergehauen. Die Nachricht von jenem furchtbaren Einfalle der Nordmänner erregte allenthalben in Britannien, ja selbst über dessen Grenzen hinaus, Angst und Bangen. Quae est fiducia ecclesiis Brittanniae, si sanctus Cuðberhtus cum tanto sanctorum numero suam non defendit? Aut hoc maioris initium est doloris aut peccata habitantium hoc exigerunt. Non equidem casu contigit, sed magni cuiuslibet meriti indicium est. So Alkuin in jenem Briefe, worin er den Bischof Higbald von Lindisfarne († 803) wegen des über sein Vaterland verhängten Gottesgerichtes tröstet und ihm Muth einspricht: Vestrae tribulationis calamitas licet absentem multum me cotidie contristat, quando pagani contaminaverunt sanctuaria Dei et fuderunt sanguinem sanctorum in circuitu altaris, vastaverunt domum spei nostre, calcaverunt corpora sanctorum in templo Dei quasi sterquilinium in platea ... Sed modo, qui residui estis, state viriliter, pugnate fortiter, defendite castra Dei ... et de ista miseria nolite mente consternari.[2]) Die Mönche hielten tapfer Stand, und obwohl die Kirche zerstört war, blieb der Bischofssitz auf dieser Insel bestehen. — Aehnlich lauten Alkuins Worte in einem Briefe, welchen er kurz nach jenem schmerzlichen Unglück an König Aethelbert und seine Minister richtete, und der uns, abgesehen von einem kurzen Fragmente, bis jetzt nicht bekannt

[1]) Chron. Sax. a. 794. And þa haeðenan on Norðhymbrum heregodon. ⁊ Ecgferþaes mynster aet Done muþan bereafodon. ⁊ þaer heora heretogena sum ofslaegen wearð. ⁊ eac heora scypu sume þurh oferweder wurðon tobrocene. ⁊ heora fela þaer adruncan. ⁊ sume cuce to þam staeþe comon. ⁊ þa man sona ofsloh aet þaere ea muþan. Sim. de gest. reg. p. 668 E. Anno DCC. XCIV. praedicti Pagani portum Ecgfridi regis vastantes, monasterium ad ostium Doni amnis praedarunt. Sed S. Cuthbertus non sine punitione eos sinebat abire. Princeps quippe eorum ibidem crudeli nece occisus est ab Anglis, et post exigui temporis spatium vis tempestatis eorum naves quassavit, perdidit, contrivit, et perplurimos mare operuit. Nonnulli itaque ad littus sunt eiecti, et mox interfecti absque misericordia. De Dun. Eccles. l. c. p. 12. 13.

[2]) Jaffé VI, ep. 24, p. 190 f. S. auch die folgenden Briefe n. 25—28, p. 193—209. Valde sanctorum locorum ingemesco vastationen. p. 194. Quis

war.[1]) Ich will hier einige Stellen aus demselben anführen, weil man daraus am besten ersehen kann, wie gross in jener Zeit die Furcht vor den Dänen, und wie namenlos traurig der Zustand des nördlichen England war. »Drei hundert und fünfzig Jahre sind fast verstrichen«, schreibt Alkuin, »seit wir und unsere Väter das herrliche Britannien bewohnen, und niemals ist solch ein schreckliches Unheil über dasselbe gekommen, wie wir es eben von dem heidnischen Volke erduldet haben. Man hielt eine so verwegene Seefahrt für ein Ding der Unmöglichkeit. Siehe da die Kirche des heiligen Cuthberht mit dem Blute der Priester Gottes bespritzt und all ihres Schmuckes beraubt; die allen Angelsachsen verehrungswürdige Stätte wird den Heiden zur Plünderung preisgegeben. Wer sollte da nicht bangen und das gleichsam schon in Ketten gelegte Vaterland betrauern?« Er sieht in diesem Uebel die Strafe des Himmels für die allgemein herrschende Gottlosigkeit. Non dico, quod fornicationis peccata prius non essent in populo. Sed a diebus Aelfwaldi regis fornicationes, adulteria et incestus inundaverunt super terram, ita ut absque omni verecundia etiam et in ancillis Deo dicatis hec peccata perpetrabantur. Das beraubte Volk sei ein sprechender Beweis für die Habsucht und Ungerechtigkeit der Fürsten, welche dem Brauche der Vorfahren zuwider bei ihren Gastmahlen und durch ihre übermässige Kleiderpracht[2]) das Geld und Gut ihrer Unterthanen verschleuderten. Alii inormitate vestium laborant, alii frigore pereunt, alii deliciis et epulis ut purpuratus dives inundant et Lazarus ante ianuam fame moritur ... Estote rectores populi, non raptores, pastores, non predatores. Warnend weist er den König darauf hin, wie seine Vorgänger wegen ihrer Frevelthaten kläglich zu Grunde gegangen seien, und ihm ein ähnliches Ende bevorstehe,

---

non timet terrorem, qui accidit in ecclesia sancti Cuðberhti? ... Propter interiores hostes exteriores potestatem habent .... p. 198 f.

[1]) Monum. Alcuin. ep. 22, p. 180—184.

[2]) Considerate habitum, tonsuram, et mores principum et populi luxuriosos. Ecce tonsura, quam in barbis et in capillis paganis adsimilari voluistis. Nonne illorum terror inminet, quorum tonsuram habere voluistis? Quid quoque inmoderatus vestimentorum usus ultra humane necessitatem nature, ultra antecessorum nostrorum consuetudinem? Haec superfluitas principum paupertas est populi. Ibid. p. 182. Will. Malmesb. de gest. pontif. ed. Hamilton. lib. III, prol. p. 209.

wenn er nicht noch rechtzeitig zurückkehre.[1]) Seine Voraussicht ging nach kurzer Frist in Erfüllung; denn gewaltthätig, wie Aethelred's siebenjährige Regierung, war auch der Tod desselben. In Folge einer Verschwörung seiner Thane, an welcher ausser anderen der Ealdorman Wada und wahrscheinlich selbst sein Freund, der Patricius Osbald,[2]) Theil hatte, wurde er am 18. April 796 von dem Herzoge Aldred zu Cobre erschlagen.[3]) Zwei Jahre später rächte der dem Könige treu ergebene, wegen seiner Tapferkeit gepriesene Ealdorman Thorhtmund das Blut seines Herrn an dem Thäter.[4]) Mit der Beistimmung seiner Anhänger und Gesinnungsgenossen erhielt nunmehr Osbald das Scepter, welches aber schon nach sieben und zwanzig Tagen seinen Händen entsank. Abgesetzt auf einer Witenagemot durch den gemeinsamen Beschluss

---

[1]) S. Jaffé VI, ep. 23, p. 184—190, worin er den Aethelred und seine Grossen in der eindringlichsten Weise zur Besserung ermahnt. Timete flagellum, quod venit super ecclesiam sancti Cuðberhti, locum scilicet sanctissimum et multorum sanctorum suffragiis diu tutissimum, nunc vero miserabiliter a paganis devastatum. Qui hoc non timet et se ipsum non corrigit et pro suae patriae prosperitate non plangit ad Deum, carneum non habet cor sed lapideum. p. 189.

[2]) Quere causam, quomodo ad Dei servitium pervenire valeas, ne pereas cum impiis, si innocens es de sanguine domini tui. Si vero nocens in consensu vel consilio, confitere peccatum tuum et reconciliare Deo et fuge societatem sceleratorum. So Alkuin an den vertriebenen Osbald: Jaffé VI, ep. 66, p. 305. 306. Ueber die nahen Beziehungen, in denen letzterer früher zu Aethelred stand, vgl. ibid. ep. 23, p. 184, wo sie und der Herzog Osberht erinnert werden de antiqua amicitia ... de fidei veritate et de pacis concordia, quam habere debetis inter vos.

[3]) Sim. Dun. de gest. reg. p. 669 B. Anno DCC. XCVI. Ethelredus rex occisus est apud Cobre, XIV. Kal. Maii, anno VII. regni sui. E: coniuratione facta ab interfectoribus Ethelredi regis, Wada dux in illa coniuratione etc. De Dunel. Eccles. lib. II, c. 5, p. 13. Chron. Sax. a. 794 (796). Aeþelred Norðanhymbra cyning waes ofslaegen fram his agenre þeode on XIII. Kl. Mai. Das Datum findet sich nur in DE. und ist ungenau. Cf. Jaffé VI, ep. 62 und 63, p. 297—301, wo Alkuin die Mutter Aethelreds, welche als Aebtissin ihre Tage beschloss, wegen der Ezmordung ihres Sohnes tröstet.

[4]) Anno 799. Aldred vero dux, interfector Etheldredi regis, a Thorhtmundo in ultionem domini sui eiusdem regis interfectus est. Sim. Dun. de gest. reg. p. 671 B. — Jaffé VI, ep. 172, p. 618 empfiehlt Alkuin mehrere seiner Freunde, nämlich den Erzbischof Aethelheard von Canterbury, den mercischen Minister Ceolmund und den Thorhtmund, welche auf dem Wege nach Rom waren, dem Kaiser Karl zur gütigen Aufnahme; p. 619: sed et Torchmundum, Hedilredi regis fidelem famulum, virum in fide probatum, strenuum in armis, qui fortiter sanguinem domini sui vindicavit. Lappenberg's Vermuthung (I, p. 214, n. 2), Thorhtmund habe gleich nach Vollführung der That die Heimath verlassen, ist hinfällig, da jene Reise nicht, wie er meint, 799, sondern der rectific. Sachs. Chron. zu Folge erst ins Jahr 801 fällt.

der Fürsten und königlichen Prinzen, flüchtete er sich mit wenigen Begleitern nach der Insel Lindisfarne und von da nach der gewöhnlichen Zufluchtstätte der verbannten northumbrischen Fürsten, an den Hof des Pictenkönigs.[1]) Anfangs machte er Versuche, die verlorene Krone wiederzuerlangeu, stand aber auf die Mahnung seines Freundes Alkuin bald davon ab, das ohnehin schon unglückliche Vaterland länger zu verwüsten und unnöthig Blut zu vergiessen. Dem Versprechen gemäss, das er diesem früher gegeben hatte,[2]) begab er sich ins Kloster und starb daselbst als Abt im Jahre 799.[3]) Der aus der Verbannung zurückberufene Herzog Eardulf, des gleichnamigen Vaters Sohn, war am 14. Mai 796 im Königthume gefolgt und wurde am 26. dieses Monats in der feierlichsten Weise zu York in der Kirche des heiligen Petrus vom Erzbischofe Eanbald und den Bischöfen Aethelberht von Hexham, Higbald von Lindisfarne und Baldwulf von Whiterne gekrönt und gesalbt.[4]) Hoffnungsvoll begrüsst der patriotisch gesinnte Alkuin den neuen Herrscher, durch dessen Tüchtigkeit er eine Wendung zum Besseren erwartete. Durch göttliche Fügung aus zahlreichen Gefahren und vom augenscheinlichen Tode befreit,

---

[1]) Osbald vero patricius a quibusdam ipsius gentis principibus in regnum est constitutus, et post XXVII. dies omni regiae familiae ac principum est societate destitutus, fugatusque et de regno expulsus, atque ad insulam Lindisfarnensem cum paucis secessit; et inde ad regem Pictorum cum quibusdam e fratribus navigio pervenit. Sim. Dun. p. 669 B.

[2]) Jaffé, Bibl., ep. 66, p. 305. Poenitet me tui, quia non oboedisti mihi, qui ante biennium persuasi tibi in litteris meis, laicam te demittere conversationem et Deo servire secundum votum tuum. . . Noli addere peccatum super peccatum per vastationem patriae, per sanguinis effusionem. Cogita: quantus sanguis per te vel per propinquos tuos regum principum et populi effusus est.

[3]) Sim. Dun. de gest. reg. p. 671 A. B. Anno 799. Ipso quoque tempore Osbald quondam dux et patricius et ad tempus rex, tunc vero abbas, diem suscepit ultimum; cujus corpus in ecclesia Eboracae civitatis sepultum est.

[4]) Chron. Sax. ad a. 795 E. Eardwulf feng to Norðanhymbran cinedome. on II. Idus Mai. ⁊ he waes syððan geblestod. ⁊ to his cinestole ahofen. on VII. Kl. Junii. on Eoferwic. fram Eanbalde arceb. ⁊ Aeþelberhte. ⁊ Higbalde. ⁊ Badewulfe. Sim. Dun. de gest. reg. p. 669 B. C. Anno DCC.XCVI. Eardulf, de quo supra diximus, filius Eardulfi de exilio vocatus, regni infulis est sublimatus, et in Eboraca, in ecclesia S. Petri ad altare beati apostoli Pauli, ubi illa gens primum perceperat gratiam baptismi, consecratus est VII. Kal. Junii. Sim. de Dunelm. Eccl. p. 13. septimum tunc (a. 803) annum imperii agente filio Eardulfi Eardulfo, qui occiso regi Ethelredo successerat,

sei er für glücklichere Zeiten erhalten worden, um seinem Vaterlande wieder Heil und Segen zu bringen.[1]) An redlichem Willen fehlte es Eardulf nicht; a. 798 traten die geistlichen und weltlichen Grossen mit seiner Genehmigung auf einer zahlreich besuchten Synode zu Finchale zusammen, um eingehend über das Wohl der Kirche und des Volkes der Northumbrier, sowie der andern Provinzen zu berathen und vor allem das Gerichtswesen einer Prüfung zu unterwerfen.[2]) Bald erlahmte freilich sein Eifer, und anstatt nach Kräften für die Veredlung der Sitten zu sorgen, gab er seinen Unterthanen selbst das schlimmste Beispiel, indem er seine Gemahlin entliess und sich öffentlich mit einer Concubine verband. Daher Alkuin an Osbert, den ehemaligen Minister Offa's: Diligentius admone regem vestrum (Coenuulfum) vel etiam nostre patrie (Eardulfum), ut se apud divinam contineant pietatem, adulteria devitantes; nec despiciant uxores priores propter adulteria feminarum nobilium; sed sub timore Dei vel proprias habere vel etiam se cum consensu in castitate continentes. Timeo, quod Ardwulfus rex noster cito regnum perdere habeat propter contumeliam, quam in Deum gerit, propriam dimittens uxorem, publice se socians concubinae, ut fertur.[3]) Die im Anfange seiner Herrschaft von den Dänen drohende Gefahr ging glücklich vorüber; ein Seesturm vernichtete ihre Schiffe sammt der Bemannung und befreite England vor ihren furchtbaren Angriffen.[4]) Der Adel

[1]) Scis optime: de quibus te divina misericordia liberavit periculis et quam facile te, dum voluit, provexit in regnum . . . Scito certissime: quod nullus alius tuam vitam conservare potest nisi ille, qui te de morte liberavit praesenti . . . Nunquam tantus nobilium et rectorum sanguis effunderetur in ea (gente), nec sic loca sancta pagani devastarent, et tanta iniustitia et arrogantia valeret in populo, nisi perspicua Dei vindicta immineret habitatoribus terrae. Tu vero, ad meliora ut credo servatus tempora et ad correctionem custoditus patriae, Dei te auxiliante gratia, opera omni intentione in Dei voluntate salutem animae tuae et prosperitatem patriae et populi tibi commissi. Jaffé VI, ep. 65, p. 304 f.

[2]) Sim. Dun. de gest. p. 670 B. 671. Anno DCCXC.VIII. synodo congregata in loco qui appellatur Pincanhalth, praesidente Eanbaldo archiepiscopo aliisque quam plurimis principalibus et ecclesiasticis viris, multa de utilitate sanctae Dei ecclesiae gentisque Northanhymbrorum omniumque provinciarum consiliati sunt, et de observatione Taschalis festi et indicorum divinorum atque saecularium etc. Praecepit domnus antistes Eanbaldus recitari quinque synodorum fidem . . cf. Beda, IV, c. 17 p. 227 f.

[3]) Jaffé, Bibl. VI, ep. 79, p. 350.

[4]) Sim. Dun. de g. r. A. 799. p. 671 A. naves plurimae in mari Britannico vi tempestatis quassatae sunt atque concussae vel collisae, et cum magna multitudine hominum sunt dimersae.

aber erregte im Innern Unruhen, und die stets zunehmende Anzahl von Nachkommen oder Verwandten vertriebener Könige musste jeder folgenden neuen Regierung grössere Gefahren in den Weg legen.[1]) Die Auflehnung jener Thane, welche den Ethelred ermordet hatten, nöthigte ihn, gegen sie ins Feld zu ziehen. In der Schlacht bei Billingahoth oder Lent in der Nähe von Whalley (am 2. April 798) erlitten beide Theile starke Verluste, schliesslich aber siegte Eardulfs gerechte Sache, und der Ealdorman Wada ergriff mit den Seinen die Flucht; Herzog Alric, Heardberhts, vermuthlich des obengenannten Hochgrafens, Sohn, nebst vielen anderen Genossen der Empörung wurde im Kampfe erschlagen.[2]) Doch auf allen Seiten sah sich der König von Gegnern umgeben, deren er sich entledigen musste. Aus dem nächsten Jahre erfahren wir, dass er den Herzog Moll, aus dem Geschlechte Aethelreds, ermorden liess, und als a. 800 Alchmund, wie es heisst, der Sohn des Königs Alchred, nebst seinen Schicksalsgefährten aus der Verbannung heimlich zurückkehrte, wurden sie von Eardulfs Häschern ergriffen und niedergemetzelt.[3]) Da die übrigen Rebellen bei dem Könige Cönwulf von Mercien Schutz und Aufnahme fanden, so drohte der Krieg von Neuem zu entbrennen. An der Spitze ihrer ganzen Heeresmacht rückten die beiden Monarchen a. 801 einander entgegen; in Folge der Vermittelung der Bischöfe und Ealdormane wurde aber der Kampf vermieden und eine gütliche Vereinbarung zu Stande gebracht. Durch einen beim Evangelium Christi beschworenen Tractat verpflichteten sich die noch eben einander feindlich gesinnten englischen Fürsten, so

[1]) Jaffé, l. c. p. 351. Regnum Nordanhymbrorum pene periit propter dissensiones intestinas et fallaces iurationes. Nec mihi videtur, adhuc esse finem illorum malitiae. Vgl. Lappenberg I, p. 214.

[2]) A. 798. Sim. Dun. p. 669 E. 670 A. Wada dux in illa coniuratione cum eis bellum inierunt contra Eardwlfum regem in loco qui appellatur ab Anglis Billingahoth iuxta Walalege,. et ex utraque parte plurimis interfectis, Wada dux cum suis in fugam versus est; et Eardwlfus rex victoriam regaliter sumpsit ex inimicis. Chron. Sax. s. a. DE. Her waes micel gefeoht on Norðhymbra lande. on laengtene. on IIII. Non. Aprilis. aet Hwaelleage. ⁊ þaer man sloh Alric Heardbearhtes sunu ⁊ oþre maenige mid him. Lappenberg lässt aueh den Wada dabei umkommen; derselbe lebte aber noch mindestens bis a. 808; cf. Monum. Carol. p. 313.

[3]) Sim. de g. r. p. 671 A. a. 799. Moll quoque dux paulo post, iussione urgente Eardwlfi regis, occisus est. D. a. 800. Alchmund filius Alcredi regis, ut dicunt quidam, a tutoribus Eardwlfi est apprehensus, eiusque iussione cum suis profugis occisus est.

lange sie das Scepter führen würden, unter sich festen Frieden und wahre Freundschaft unerschütterlich und unverletzt zu bewahren.[1]) Wenn man aus dem Schweigen der Chronisten schliessen darf, so verliefen die nächsten Jahre auch im Innern ohne eine grössere Störung der Ruhe. Aber der Funke der Anarchie und des Aufruhrs glimmte unter der Asche weiter, und 806 wurde Eardulf nach zehnjähriger Herrschaft von seinen Thanen aus dem Lande vertrieben und Aelfwold an seine Stelle gesetzt.[2]) Nicht gewillt, nach der Laune seiner Grossen die Krone ohne weiteres preiszugeben, wandte sich jener mit umsichtigem Blicke an Kaiser Karl, von dem er um so eher Unterstützung erwarten durfte, als er eine von dessen Töchtern zur Gemahlin hatte.[3]) Sobald letzterer näher benachrichtigt worden war, sandte er seine Boten, welche den flüchtigen Fürsten unversehrt an den kaiserlichen Hof geleiten sollten; erst im März oder April 808 traf derselbe mit seinem Schwiegervater zu Nymwegen zusammen und legte ihm den Zweck seiner Ankunft dar.[4]) Karl machte dem Papste davon Mittheilung; Leo III. hatte aber bereits durch Angelsachsen die Vertreibung Eardulfs und dessen Flucht zum Frankenherrscher

---

[1]) Sim. Dun. p. 672 C. Anno DCCC.I. His temporibus Eardulf rex Northanhymbrorum duxit exercitum contra Kenwlfum regem Merciorum propter susceptionem inimicorum eius. Qui et ipse congregans exercitum, secum aliarum promovit auxilia provinciarum plurima, longa inter eos expeditione facta. Tandem cum consilio episcoporum ac principum Anglorum ex utraque parte, pacem inierunt per gratiam regis Anglorum. Factaque firmissimae pacis concordia inter eos, quam sub iureiurando in evangelio Christi ambo reges confirmaverunt, Deum testem atque fideiussorum interponentes, ut in diebus eorum quamdiu vita potirentur praesenti et regni essent infulis suffulti, pax firma veraque amicitia inter eos inconcussa et inviolata persisteret. Nach Lappenberg I, p. 214 kam es wirklich zur kriegerischen Action. Was es indess mit der langen Heerfahrt für eine Bewandniss hat, welche, wie er sagt, durch jenen Frieden beendigt wurde, geht aus der citirten Stelle zur Genüge hervor. Die longa expeditio, von der Simeon spricht, bezieht sich offenbar auf die Züge Cönwulfs im Süden, nicht auf den Kampf gegen Eardulf.

[2]) Chron. Sax. s. a. D. E. Eardwulf Norðhymbra cyning waes of his rice adrifen. Sim. de Dun. Eccl. lib. II, c. 5, p. 13. Sed eo decimo regni sui anno de provincia fugato, Aelfwold per biennium illud tenuit. Ann. Lindisf. 797. Eardulf regnavit 10.

[3]) Ibid. Iste (Eardulf) duxit uxorem filiam regis Karoli.

[4]) Einhardi Ann. a. 808. MG. SS. I, p. 195. vereque inchoante imperator Noviomagum profectus, transacto ibi quadragesimali ieiunio, celebrato etiam sancto pascha (16. April), iterum Aquas regressus est. . . Interea rex Nordanhumbrorum de Brittania insula, nomine Eardulf, regno et patria pulsus, ad imperatorem, dum adhuc Noviomagi moraretur, venit.

erfahren und vorzüglich deswegen den Diaconus Aldulf als Legaten nach England beordert.[1]) Anstatt aber dem Versprechen gemäss auf der Rückreise beim Kaiser einzusprechen und ihm Bericht abzustatten, eilte der päpstliche Nuntius mit dem Gesandten des Erzbischofs Eanbald von York, der überdies noch ein Empfehlungsschreiben an Karl bei sich führte, direct nach Rom. Dieser glaubte, dass hier Hinterlist und Trug im Spiele seien, und jene nur deshalb wie flüchtig einer Begegnung mit ihm ausgewichen wären, weil sie mit ihren Aufträgen ihm nicht unter die Augen zu treten wagten und andererseits dem Eardulf in Rom hätten zuvorkommen wollen.[2]) Um ihm Genugthuung zu leisten und seinen Zorn zu beschwichtigen, stellte ihm Leo durch dieselben beiden Legaten die Actenstücke, welche er aus England erhalten hatte, zur Einsicht zu und bat zugleich, jenen wegen des Fehlers, den sie aus Unwissenheit begangen hätten, gnädigst zu verzeihen.[3])

---

[1]) Monum. Carolina. Leon. III. ep. 2, p. 311 ff. Leo schreibt nach dem April des J. 808 an Karl: De autem omnibus bonis et prosperis, quae circa missum nostrum, quem in partibus Brittaniae ad Anglorum gentem direximus, omnia pro amore beati Petri apostoli fautoris vestri operati estis, sicut solita est vestra clementia, magnas gratias vestrae pietati exinde agimus; quia semper in solatio sanctae Dei ecclesiae et adiutorio orthodoxae fidei decertatis. Sed sicut nobis per vestram honorabilem epistolam insinuastis, quod Eardulfus rex de regno suo eiectus fuisset, iam hoc per Saxones agnoveramus. Unde maxime ipsum missum nostrum pro ipsa nequitia illic direximus. Magnum enim gaudium et magna laetitia in corde nostro ascendit pro eo, quod vestra pietas misit missos suos, et vivum eum ad vos usque perduxistis. Et valde de eius vita delector; quia et vester semper fidelis extitit, et ad nos missos suos dirigebat.

[2]) Ibid. Leon. III. ep. 3, p. 315 f. Misit siquidem nobis vestra serenitas (sc. Carolus): eo quod Hadulfus diaconus, missus nostrae apostolicae sedis, cum a vobis more solito benigne et honorifice susceptus esset et usque ad portum maris deductus atque exinde ad navigationem commode absolutus, et cum verteretur — ad vos primum se velle venire profiteretur, noluit missum vestrum exspectare, qui eum usque ad vos deduceret; sed, arrepto itinere quasi fugiens, cum vos illum per dies aliquot exspectaretis, ad vos venturum sperantes, spem vestram delusit. Et quoniam missum Eanbaldi archiepiscopi — qui et ipse litteras suas ad vos misit petens, ut praedictum legatum eius ad vos venientem bene susciperetis, et eum ad nos venire permitteretis sed neque ille secundum domini sui praeceptum peragere studuit. — Quam ob rem credat nobis vestra serenitas, karissime ac dulcissime fili, quia per nullum iniquum quodlibet consilium hoc facere perpessi sunt; sed, ignorantes saeculi huius solertia, hanc stolidam occursionem perfecerunt.

[3]) L. c. p. 316. De autem quod nobis emisit vestra serenitas, fraudulentam eos habere legationem, quam vobis ostendere timuerunt, et quia propter hoc tam festinanter profecti sunt, ut Ardulfi regis iter Romam praevenire potuissent; omnes epistolae, quae de partibus illis nobis perlatae sunt, pro vestra satisfactione vobis emisimus legendas.

Karl liess sich versöhnen; und nachdem Eardulf in Rom auch den Papst um seine Vermittelung angegangen und günstigen Bescheid erhalten hatte, wurde derselbe von dem päpstlichen Nuntius Aldulf, sowie von den Gesandten des Kaisers, dem Notar Hrotfrid und dem Abt Nanthar von St. Audemar in sein Reich zurückgeführt.[1]) Ihrem vereinigten Ansehen gegenüber scheint Aelfwald, welcher in den während dieser Verhandlungen verflossenen zwei Jahren (806—808) geherrscht hatte, den Thron ohne Widerrede verlassen zu haben.[2]) Wie lange der wieder eingesetzte Fürst denselben noch inne hatte, lässt sich nicht mehr genau ermitteln; sicher nur sehr kurze Zeit, da die alten Chronisten auf Aelfwald unmittelbar Eardulfs Sohn Eanred folgen lassen, welcher, wenngleich unter inneren Stürmen, drei und dreissig Jahre die königliche Würde zu behaupten wusste.[3]) Treulosigkeit und Anarchie dauerten auch späterhin fort, und etwa ein halbes Jahrhundert durch wurden alle die alten Gräuelscenen wieder erneuert, bis endlich die Dänen 867 durch Ella's und Osbriht's Ermordung der

[1]) MG. SS. I, p. 195. Einhard. Ann. a. 808. patefacto adventus sui negotio, Romam proficiscitur, Romaque rediens, per legatos Romani pontificis et domni imperatoris in regnum suum reducitur. Praeerat tunc temporis ecclesiae Romanae Leo tertius, cuius legatus ad Brittaniam directus est Aldulfus diaconus de ipsa Brittania, natione Saxo, et cum eo ab imperatore missi abbates duo, Hrotfridus notarius et Nantharius abbas de sancto Audemaro. Ann. Fuldens. Bouquet V, p. 333 D. a. 709. Eardulfus rex Nordanimbrorum in regnum reductus est per legatos imperatoris et Leonis papae. Ann. Francor. ibid. p. 58 a. Chroniques de S. Denis p. 256 b. Adon. Chron. p. 322 e. Ann. Mettens. p. 355 c. Hermann. Chron. p. 366 b. Sigebert. Chron. p. 379 c.

[2]) Den Ann. Einh. zu Folge, l. c. p. 196. a. 809, wurde der Diaconus Aldulf auf der Rückreise nach Rom von Seeräubern gefangen genommen, aber von einem Manne aus der Umgebung des Königs Cönwulf wieder ausgelöst. Postquam Ardulfus Nordanhumbrorum rex reductus est in regnum suum, et legati imperatoris atque pontificis reversi sunt, unus ex eis, Aldulfus videlicet diaconus, a piratis captus est, caeteris sine periculo traicientibus, ductusque ab eis in Brittania, a quodam Coenulfi regis homine redemptus est, Romamque reversus. Adon. Chron. bei Bouquet V, p. 323 a. Ann. Franc. p. 58 b. Chron. de S. Denis, p. 256 d. S. Leon. III. ep. 4 bei Jaffé IV, p. 318. Remeante ad nos Deo annuente Sabino religioso episcopo de partibus transmarinis, obtulit nobis serenitatis vestrae epistolam, continentem de iniuncta sibi legatione, vel captu atque redemptione Aldulfi diaconi, missi nostri. De quo in magno merore manemus, quousque omnipotens Deus illum ad nos usque per vestrum deducat solatium.

[3]) Sim. de Dunelm. Eccles. lib. II, c. 5, p. 13. Aelfwold per biennium illud (regnum) tenuit. Deinde Eanred filius Eardulfi regis XXX.III. annis imperavit. Ann. Lindisf. 808. Aelfwald regnavit 2 annis. 809. Eanred regnavit 33 annis.

northumbrischen Dynastie gänzlich ein Ende machten.[1]) Die einzige lichte und erfreuliche Stelle in dem schauervollen Gemälde, welches uns die Geschichte des nördlichen Englands in der geschilderten Periode bietet, ist die Lehrthätigkeit Alkuins zu York und der Eifer seiner zahlreichen Schüler für die Förderung der Wissenschaft, — ein Punct, den ich hier nur angedeutet haben will, auf dessen nähere Ausführung ich aber verzichten muss.[2])

Sechstes Kapitel.

Sinken der mercischen Macht nach Offa's Tode. Die Vereinigung der Reiche unter Ecgbert von Wessex (a. 829 p. Ch.).

So lange der mächtige Offa herrschte, wagte es Niemand, Mercien die Vorherrschaft streitig zu machen; ein Jeder fürchtete den gewaltigen Arm des unbesiegten Königs. Wären ihm noch einige Lebensjahre mehr beschieden gewesen, wer kann es sagen, ob er nicht alle anglischen Stämme seinem Scepter unterworfen und Mercien, welches durch seine Lage in der Mitte des Eilandes zu einer Vereinigung derselben von Natur aus bestimmt schien, wirklich zum politischen Centralpunct für die gesammten übrigen Staaten gemacht hätte? Wohl mag der König bei seinem hochstrebenden Geiste dieses Ziel verfolgt haben; der Tod aber entriss ihn am 26. Juli 796 mitten aus seinen grossartigen Plänen und Entwürfen, die mit ihm zugleich in das Grab hinabsanken. Sollte sein Sohn Ecgfrith, welcher vor neun Jahren zum Könige gekrönt worden war und ihm nunmehr in der Regierung folgte, auch die Absicht gehabt haben, dieselben durchzuführen: er konnte sie nie verwirklichen, da er schon nach Ablauf von 141 Tagen am 14.

[1]) Chron. Sax. s. a Sim. Dun. de gest. reg. p. 677 BC.

[2]) S. darüber: F Lorentz, Alkuins Leben. Halle 1829. Monnier, Alcuin et son influence littéraire, réligieuse et politique. Par. 1853. Laforêt, Alcuin restaurateur des sciences en Occident. Louvain. 1851. F. Hamelin, Essai sur la vie et les ouvrages d'Alcuin. Rennes. Abhandlung über Alkuin von Schoenfelder. Zittau 1873.

Decemb. 796 gleichfalls starb.[1]) Hier nehmen die späteren Chronisten und nach ihnen die modernen Historiker Gelegenheit, dem Leser das tragische Schicksal vorzuführen, welches Offa durch die verabscheuungswürdige Hinmordung des frommen Aethelbert von Ostanglien verschuldet und über seine Familie gleichsam herabbeschworen habe.[2]) Gequält von schrecklichen Gewissensbissen und geschwächt durch Krankheiten starb er kurze Zeit nach jener Unthat, und die herrschsüchtige Königin Cynethrithe, welche dazu gerathen hatte, ward von Räubern in ihren eigenen Brunnen geworfen. Während die Reliquien des heiligen Aethelbert viele Wunder wirkten, wurden die Gebeine des Mörders aus der geweihten Erde von den wilden Fluthen der Ouse herausgerissen. Von seinen Töchtern wurde Aelflede, die mit Aethelred von Northumbrien vermählt war, nicht lange nach ihrer Heirath Wittwe; Althrida, die Verlobte des getödteten Herrschers von Ostanglien, beschloss ihre Tage in Einsamkeit zu Croyland, und Eadburg, die Gattin Beorhtrics von Wessex, endete gar als Bettlerin auf den Gassen des fernen Pavia. Mit Ecgfriths plötzlichem Hinsterben war Offa und sein Geschlecht für immer verschwunden. So lautet die gewöhnliche Darstellung; indess bleibt von der Tragödie bei genauer Untersuchung nicht viel übrig. Offa war, wie wir sahen, bis zu seinem Lebensende ein strenger, unerbittlicher Richter, bei

[1]) Sim. Dun. de gest. reg. M. h. Br. p. 669 C. a. 796. Et non multo post, i. e. VII. Kal. Augusti, Offa rex potentissimus Merciorum, postquam XXX.IX. regnavit, defunctus est: cui successit in regno filius eius Ecgferth; qui eodem anno, morte superveniente, debitum neci invitus concessit. Chron. Sax. a. 794 (796). Her Adrianus papa († 25. Dec. 795) ⁊ Offa cyning forþferdon. ⁊ Ecgferþ feng to Miercna rice. ⁊ þy ilcan geare forþferde. a. 796. D. Her forðferde Offa Myrcna cyning on IIII. Kl. Agst. se ricsode XL. wintra. — M. h. Br. p. 339. Cod. F. Latin. a. 796. Hic obiit Offa rex Merciorum. S. Theopold, Krit. Untersuch. p. 23. n. 2. Ethelw. p. 509 D. Henr. Huntend. p. 732 C. Flor. Wigorn. p. 546 D. Offae regi Merciorum, IV. Cal. Augusti defuncto, filius eius Egferthus in regni gloriam successit, et C.XLI. diebus regnavit, eodemque anno vitam finivit. Ibid. append. p. 638 B. C. Annal. Cambr. ed. Will. ab Ithel, p. 11. CCC.LII. Annus (= 796). Offa rex Merciorum, et Morgetiud rex Demetorum, morte moriuntur. M. h. Br. p. 834. Brut y Tywys. p. 843. Gesta abbat. monast. S. Albani, Vol. I, p. 6. 7. Hist. monast. S. August. Cantuar. p. 336. Chron. monast. de Abingdon, Vol. I, p. 18.

[2]) Will. Malmesb. de gest. reg. p. 33. de gest. pontif. (ed. Hamilton) p. 305. Sharon Turner I, p. 358. Did such a complication of crimes benefit the perpetrator? Before two years elapsed, he sank from his empire to his grave etc. Lingard I, p. 152 f. Beide setzen den Tod Offas unrichtig schon ins Jahr 794. Lappenberg I, p. 231 f.

dem sich keine Spur von Reue und Zerknirschung findet; das ihm zur Last gelegte Verbrechen ist ihm von Späteren angedichtet, und damit fällt die tragische Verschuldung bei Seite. Es liegt überdies zwischen demselben und Offa's Tode ein Zeitraum von vier Jahren, und noch 795 trägt er seine Waffen kampfesmuthig gegen die Waliser. Dass selbst der Leichnam des Königs keine Ruhe gefunden habe, ist eine Sage, die sich als völlig unbegründet erweist. Erst Roger von Wendover berichtet, dass nach dem Glauben des Volkes Offa auf dem Landgute Offeleia gestorben und bei Bedford in einer am Ufer der Ouse gelegenen Capelle bestattet worden sei. In Folge der starken Strömung aber sei dieselbe sammt dem Grabmal hinab in die Fluthen gestürzt, und noch jetzt sähen die Bewohner der Gegend, wenn sie zur Sommerzeit badeten, letzteres bisweilen in der Tiefe des Wassers, bisweilen aber könnten sie es nicht entdecken, wenn sie auch noch so eifrig suchten.[1]) Theopold meint, es sei an dieser Erzählung so gar nichts Gemachtes, und man sehe auch nicht ein, zu welchem Zwecke hier spätere Erfindung nachgeholfen haben solle; er ist deshalb nicht abgeneigt, ihr Glauben zu schenken.[2]) Ein in diesem Jahrhundert gemachter Fund entzieht aber der Angabe Wendovers allen Boden. Bei dem Ausgraben einer Gruft auf dem Kirchhofe von Hemel Hampstead in Hertfordshire stiess man nämlich etwa vier Fuss unter der Erdoberfläche auf einen zierlich gemeisselten Steinsarg von der seltsamsten Art, aus dessen Deckel-Inschrift sich hinlänglich ergab, dass er die Asche des berühmten Königs Offa von Mercien berge.[3]) Danach kann derselbe also nicht bei

[1]) Flor. histor. I, p. 261 f. Eodem anno (796) Offa rex Merciorum magnificus, constructo fere nobilissimo post inventionem beati Albani monasterio, in villa, quae Offeleia nuncupatur, iuxta multorum opinionem diem clausit extremum, cujus corpus apud villam de Bedeforda delatum, in capella quadam extra urbem, supra ripam Uscae fluminis sita, more regio dicitur fuisse sepultum. Refert autem usque in hodiernum diem omnium fere comprovincialium relatio, quod capella praefata longo usu et violentia illius fluminis sit subversa, atque eius rapacitate, cum ipso regis sepulchro, in flumen praecipitata; unde et usque in praesens sepulchrum illud ab hominibus loci, tempore aestivo ibidem balneantibus, quandoque in aquae profunditate videtur esse conspicuum, et quandoque licet diligentissime quaeratur, ac si res fatalis esset, non invenitur. Vita Offae, ed. Wats, p. 987. l. 49 bis 62. Math. Par. Chron. Maj. p. 363. Ricard. de Cirenc. Spec. Hist. I, p. 254 f.

[2]) Theopold, Krit. Untersuch. p. 109.

[3]) Standard, August 18 th, 1836. »In digging a vault in the churchy-

Bedford bestattet worden sein; und ich denke mir die Sache so, dass während der langen Zeit der Nordmannen-Noth, wo überall die ärgste Verwüstung angerichtet wurde, die Grabstätte des grossen Herrschers in Vergessenheit gerieth, und sich deswegen nachher jene Sage ausbildete. — Cynethrithe widmete sich nach dem Tode ihres Gemahls dem klösterlichen Leben und wirkte noch mehrere Jahre lang voll frommer Gesinnung als Aebtissin zu Coccham und Pectanege. Wenn Aelflede ihren Gatten in Folge der Treulosigkeit seiner Unterthanen verlor, so theilte sie nur das Schicksal der früheren northumbrischen Königinnen; da die Herrscher von Nordengland ja fast alle erschlagen wurden. Wie problematisch es mit der Verlobung der Althrida mit Aethelbert bestellt ist, sahen wir oben. Kurz das ganze Trauerspiel ging nicht im achten Jahrhundert in Scene, sondern wurde erst von denen gedichtet, welche die Legende von Aethelbert erfanden. Wer an Blutrache glaubt, mag mit Alkuin in dem frühen Tode Ecgfriths die Strafe sehen für die vielleicht allzugrosse Strenge, mit der sein Vater, um ihm die Herrschaft zu sichern, in den letzten Regierungsjahren alle feindlichen Regungen bald bei ihrem Aufkeimen rücksichtslos unterdrückte;[1]) im übrigen aber kann man unmöglich mit Lappenberg behaupten, dass »wir die Hand der rächenden Nemesis selten so sichtbar erblicken, wie in Offa des Treulosen Hause.« Was

---

ard of Hemel Hampstead (in Hertfordshire), the sexton struck against a large stone about four feet below the surface; it was found to be the lid of a coffin. The coffin was taken up in a perfect condition; the bones within, on being exposed to the air, crumbled into dust. On the lid of the coffin is an inscription, partly effaced by time, yet sufficiently legible to prove that it contained the ashes of the celebrated Offa, king of the Mercians. The coffin is very curiously carved, and altogether unique of its kind. The church was built in the seventh century.« — Vgl. Sharon Turner I, p. 358.

[1]) Jaffé VI, ep. 80, p. 352 f. a. 797. Alkuin an Cēnwulf: si quid (Offa) avare vel crudeliter gessit, hoc omnino tibi cavere necessarium esse agnosce. Non enim sine causa nobilissimus filius illius tam parvo tempore vixit super patrem. Saepe merita patris vindicantur in filios. — Ep. 81 an Bischof Higbald von Lindisfarne: Vestra vero veneranda sanctitas varios saeculi eventus saepius consideret et quis casus nobis remaneat, non obliviosa mente rimetur . . . Scis optime, quanta intentione rex ille clarissimus filio suo praeparavit, ut arbitrabatur, regnum heredi; sed, ut rerum eventus demonstrabat, exemit . . . Homo cogitat, Deus iudicat. p. 354 ff. Ep. 79 an den Patricius Osbert, den ehemaligen Minister Offa's, p. 350: Non enim ill. (sc. Ecgfridus) nobilissimus iuvenis ex suis peccatis, ut reor, mortuus est; sed etiam paterni sanguinis ultio in filium usque redundavit. Nam, sicut scis optime, quam multum sanguinis effudit pater eius, ut filio regnum confirmaret. Sed hoc confirmatio regni non fuit, sed destructio.

die Eadburg angeht, so komme ich auf ihren unglücklichen Ausgang dann noch zu sprechen. — Offa konnte mit stolzem Selbstbewusstsein auf die Erfolge seiner neununddreissigjährigen Regententhätigkeit zurücksehen. Unter langwierigen, hartnäckigen Kämpfen, in welchen sich seine Energie und Ausdauer auf das glänzendste bewährte, hatte er dem durch innere Wirren und die Fehdesucht der Thane aufgewühlten Lande wieder Ruhe und Frieden zurückgegeben; die Briten wurden für ihre räuberischen Einfälle durch empfindliche Niederlagen und den Verlust weiter Länderstrecken gezüchtigt; die abtrünnigen Vasallenstaaten lagen gedemüthigt zu seinen Füssen, und mit dem ehemaligen Nebenbuhler, dem Könige von Westsachsen, stand er seit dem Siege von Bensington in dem freundschaftlichsten Verhältnisse. Er war jedoch nicht blos der gewaltige Hort und Mehrer seines Reiches, das er durch glückliche Schlachten zu einer noch nie gesehenen Machtstellung emporhob, und vor jedem Angriffe als tapferer Krieger muthig vertheidigte: sondern er verstand es auch, durch Ausbildung der Verfassung für die gedeihliche Fortentwickelung des staatlichen Lebens und durch eine weise Gesetzgebung für die Besserung und Wohlfahrt seines Volkes zu sorgen. Ein Freund der Studien, denen er sich nach Alkuins Zeugniss mit Vorliebe widmete, hat er sicher auch der Wissenschaft Schutz und Pflege nicht versagt;[1]) näheres wissen wir leider darüber nicht, die Jahrhunderte haben alles mit Vergessenheit bedeckt, ja selbst seine Gesetze, welche später Aelfred der Grosse benützte, sind uns nicht mehr erhalten.[2]) Sein Einfluss beschränkte sich nicht auf die

[1]) Ibid. ep. 43, p. 265. Alkuin an Offa: Et valde mihi placet, quod tantam habetis intentionem lectionis, ut lumen sapientiae luceat in regno vestro, quod multis modo extinguitur in locis. Alc. opera ed. Froben. p. 1554. Haddan and Stubbs, Councils III, 495. Er sendet dem Könige auf dessen Wunsch hin einen seiner tüchtigsten Schüler und fügt bei: praevidete ei discipulos et praecipientes praecipite, ut diligenter doceat. Scio, quod bene didicit. Et utinam bene proficiat.

[2]) S. The Laws of King Alfred in den Ancient laws and institutes of England. London 1840, p. 27. Schmid, Die Gesetze der Angelsachsen, p. 68, Einleitung zu den Gesetzen Aelfreds, Cap. 49. § 9. Ic þâ Aelfrêd cyning þâs tôgaedere gegaderode and âwrîtan hêt monege þâra, þe ûre foregengan heôldon, þâ þe me lîcodon, and manege þâra þe me ne lîcodon, ic âwearp mid mînra witena geþeahte and on ôðre wîsan bebeâd tô healdenne, forþâm ic ne dorste geþrîstlaecan þâra mînra âwuht feala on gewrît settan, forþâm me waes uncûð, hwaet þaes þâm lîcian wolde, þe aefter ûs waeren. Ac þâ þe ic gemêtte, âwðer oððe on Jnes daege, mînes maeges, oððe on Offan,

Insel, welche vor ihm einen so mächtigen angelsächsischen Fürsten nicht aufzuweisen hat;[1]) die Fäden seiner Politik reichen auch über den Canal bis an den fränkischen Hof und die römische Curie, das Band innigster Freundschaft verknüpfte ihn mit den hervorragendsten Zeitgenossen, mit Karl, dem gewaltigsten Herrscher des gesammten Mittelalters, mit dem gelehrten Papst Hadrian, mit dem wegen seiner Wissenschaft angestaunten Alkuin. Verdient Offa als Regent unsere Bewunderung, so hat er als Mensch den Anspruch auf unsere vollste Achtung. Mitten in einer Zeit der ärgsten Sittenverderbniss ist er nicht nur bemüht, die Moral seiner Unterthanen zu bessern, sondern gibt ihnen selbst ein leuchtendes Beispiel: in wohlthuendem Gegensatze zu seinen Vorgängern und andern angelsächsischen Königen, welche die rechtmässige Ehe verachteten, sehen wir ihn in harmonischem Familienleben, umgeben von einem Kreise blühender Töchter, gesegnet mit einem Thronerben, der seit 787 mit ihm zugleich das Scepter führte und ihn in den Regierungsgeschäften unterstützte.[2]) Wie Alkuin seinen

---

Myrcena cyninges, oððe on Aeðelbryhtes, þe aêrest fulluht onfêng on Angelcynne, þâ þe me ryhtoste þuhton, ic þâ hêr-on gegaderode and þâ ððre forlêt. — Alkuin an den Patricius Osberht ep. 79 (Jaffé VI, p. 351): Vos quoque omnem gentem Merciorum admoneatis, ut mores bonos et modestos et castos diligenter observent, quos beatae memoriae Offa illis instituit; ut habeant benedictionem a domino Deo suo et regni firmitatem et fortitudinem contra hostes.

[1]) Johannes de Oxenedes stellt ihn mit dem Heldenkönige Arthur auf gleiche Linie und weiss zwischen diesem und Aelfred dem Grossen keinen bedeutenderen Herrscher anzugeben, als unseren Offa. — Vgl. dessen Chronica. Edit. by Sir Henry Ellis. Lond. 1859. Rer. Brit. SS. n. 13, p. 2. Praetermissis igitur regibus multis magnificis, utpote Arturo belli potente ac fortissimo, qui multa sibi regna subiugavit, et Romanorum imperatorem Lucium cum toto exercitu suo devicerat et monstra quaedam potenter contriverat; — Offa strenuissimo ac Deo amicissimo, qui divinitus triumphante de Boemredo et quatuor nothis regulis, sibi fere totam Angliam, excepto uno angulo, armis edomans subiugavit, et pro tanti nobilis sanguinis effusione ... nobilem ecclesiam beato Albano Anglorum protomarthyro ... quem divino oraculo praemonitus de terra levavit, magnifice fundavit, gloriose ditavit, libertatibus et possessionibus non minimis ampliavit. In den Urkunden nennt sich Offa: rex Merciorum simulque aliarum circumquaque nationum oder rex Mercensium simulque in circuitu nationum etc. Cod. dipl. I, n. 138, 140, 151. Fast regelmässig geben ihm die Chronisten, wie sich aus den citirten Stellen ergibt, das Epitheton magnus oder ähnliche, wie: validus, potentissimus, mirabilis, nobilissimus, strenuissimus, clarissimus, gloriosus etc. Asser sagt: Fuit in Mercia moderno tempore quidam strenuus atque universis circa se regibus et regionibus finitimis formidolosus rex, nomine Offa. M. h. Br. p. 371 D.

[2]) Cod. dipl. I. n. 151, in einer Urkunde aus dem J. 787 werden die

Eifer in der Gerechtigkeitspflege rühmt, so auch seine Mildthätigkeit gegen die Armen, seine rastlose Sorge für die Kirche und ihre Diener, seine Verdienste um die Verbreitung des christlichen Glaubens, seine Frömmigkeit und die liebevolle Bescheidenheit in seinem Umgange; und es war keine blosse Phrase, wenn er ihn als »die Zierde Britanniens« preist: »Vos estis decus Brittanniae, tuba praedicationis, gladius contra hostes, scutum contra inimicos.«[1]) Mit Recht konnte er ihn daher seinem Sohne Ecgfrith und später dessen Nachfolger Cönwulf als ein Muster zur Nachahmung hinstellen. Die mahnenden Worte, womit er jenen auf den Character seines glorreichen Vaters hinweist, citirte ich bereits oben; an Cönwulf schreibt er: »Semper in mente habeas optimos nobilissimi antecessoris tui mores, modestiam in conversatione et studium in corrigendo vitam populi christiani. Quidquid ille in regno tibi a Deo dato bene disposuit, hoc tua diligentissime persequatur devotio.«[2])

Mit dem Hinscheiden Offa's hatte die Glanzperiode in der Geschichte Merciens ihr Ende erreicht. In den nächsten zwei Jahrzehnten steht dasselbe zwar Wessex noch ebenbürtig gegenüber; aber von einem prädominirenden Einfluss, wie es ihn früher besessen, ist nicht mehr die Rede. Von Ecgfrith wissen wir zu wenig, um über seine Fähigkeiten urtheilen zu können. Wilhelm von Malmesbury lobt ihn sehr, weil er dem damaligen Abte dieses Klosters, Cuthbert mit Namen, die von Offa eingezogenen Güter wieder zurückgegeben und den Kirchen alle Privilegien, welche sein Vater aufgehoben hatte, erneuert und bestätigt habe. Nach dem Zeugnisse desselben Gewährsmannes trug er sich auch mit der Absicht, das Erzbisthum Canterbury zur alten Ehre und Macht zu erheben, ward aber durch seinen frühzeitigen Tod daran gehindert.[3]) Sobald die eiserne Hand Offa's, welche allenthalben

Mitglieder der königlichen Familie sämmtlich aufgeführt. ego Offa, pia dei praedestinante gratia rex Merciorum nec non et in circuitu nationum . ., rogante et obsecrante me ueneranda Cynedritha regina mea Ceolnodo honorabili abbati et eius familiae uenerabili in aecclesia Sancti Petri ... deo servienti pro me et pro Cynedritha regina mea et pro Ecgfrido filio meo et filiabus meis Aethelburgae abbatissae et Aethelflede et Eadburge et Aethelsuuithe hoc privilegium concedo. S. ibid. n. 146.

[1]) Vgl. oben cap. II, p. 27 f.; Monum. Alcuin. ep. 43, p. 265.

[2]) Jaffé VI, ep. 80, p. 352 f.

[3]) Will. Malmesb. de gest. reg. p. 33. Ille sedulo paternae immani-

Recht und Ordnung aufrecht erhalten hatte, nicht mehr waltete, und die Friedensstörer nicht wie früher sofort und ohne Erbarmen die verdiente Strafe ereilte; entstanden in Mercien Unruhen und Wirren, worunter natürlich auch alle die Nachbarvölker litten, die der mächtige Herrscher einst seinem Scepter unterworfen hatte. Es waren mit einem Male gefahrvolle Zeiten über die Angeln hereingebrochen. »Drangsal und Noth«, schreibt damals Alkuin an den mercischen Patricius Osberht, »herrscht allenthalben in unseren Landen, da der Glaube weicht und die Wahrheit schweigen muss, während die Bosheit und das Laster mit frecher Stirn ihr Haupt erheben. Man schämt sich, der Ahnen Beispiel in Kleidung oder bei Gastmahlen und in ehrbarer Sitte zu folgen. Wenn aber ein Thor irgend etwas Neues, recht Albernes ersinnt, was der menschlichen Natur ganz unangemessen und Gott verhasst ist, beeilt sich fast das ganze Volk, ihm sofort nachzuahmen. — Das Glück der Angeln scheint dahin geschwunden zu sein, wenn sie nicht noch vielleicht durch anhaltendes Gebet, demüthigen Wandel, keusches Leben und gläubigen Gehorsam bei Gott den ferneren Besitz des Vaterlandes verdienen, das er in seiner Güte unseren Voreltern als freies Geschenk verliehen hat.«[1]) Ueberdies ist er von inniger Besorgniss erfüllt, weil die alten Königsgeschlechter wie matte Lichter erloschen, und Unbekannte ohne irgend welches Anrecht nach der Krone griffen, unfähig, ihre Unterthanen zu lenken und zu schirmen. Set et illud non minime pavendum est, quod pene ubique in regionibus patrie nostre regale genus recessit, in quo fuit benedictio regni et exaltatio pervictoris et

---

tatis (?) vestigia declinans, privilegia omnium ecclesiarum quae saeculo suo pater attenuaverat, prona devotione revocavit. Praedium quoque, quod pater Malmesburiae abstulerat, reddidit in manu Cuthberti tunc illius loci abbatis, hortatu... Athelardi archiepiscopi Cantuariae, strenui sane et Deo digni viri; quem Athelardum abbatem fuisse ibi ante Cuthbertum constans opinio asseverat, hoc argumenti assumens, quod defunctum se eo loci tumulari fecerit. De gest. pontif. ed. Hamilton. lib. I. § 8, p. 17. Cujus (sc. Ethelardi) consiliis Egferthus, filius Offae, molitus, Cantuariae honorem archiepiscopatus restituisset, nisi eum fata de medio tollere properassent. Rog. de Wendov. I, p. 262 berichtet ähnlich; bei ihm lesen wir aber anstatt: »paternae immanitatis vestigia declinans« vielmehr: »pia patris imitatus vestigia«. Die Schenkungsurkunden, welche Ecgfrith dem Kloster St. Albans und dem Abt Cuthbert von Malmesbury ausstellt: Cod. dipl. I, n. 172. 173. 174 sind unecht.

[1]) Jaffé VI, ep. 79, p. 349. tempora tribulationis sunt ubique in terra nostra fide recedente etc. p. 350 f. Videtur ex parte felicitatem Anglorum, prope esse finitam etc.

timor hostibus nostris. Nunc vero ignoti quilibet sublimati sunt et consolarii prudentiores ablati a nobis.[1]) Auf Ecgfrith folgte gegen Ende d. J. 796 in der Herrschaft Cönwulf, der Sohn Cuthbert's, welcher seinen Stamm auf Penda's Bruder Cenwalh, einen Sohn Pybbas zurückführte.[2]) Bald im Anfange seiner Regierung gerieth er mit Kent in Verwickelungen, wo Eadberht Prän, der einer Seitenlinie der Oiscingen anzugehören scheint und deshalb, weil er sich früher dem geistlichen Leben geweiht hatte, den Beinamen des Predigers führte, a. 796 in den Besitz der königlichen Würde gelangt war.[3]) Erzbischof Aethelhard von Canterbury trat dem abtrünnigen Geistlichen feindlich entgegen und musste deshalb aus dem Reiche entfliehen. Er begab sich an den Hof seines Freundes Cönwulf und wandte sich von da auf dessen Betreiben brieflich an den Papst, welcher den Eadbert excommunicirte und ihm drohte, die Fürsten sammt dem Volke Britanniens zu seiner Vertreibung aufzufordern, falls er bei seiner Anmassung verharrte.[4])

---

[1]) S. den neu veröffentlichten Brief Alkuins an Bischof Aedilhard von Canterbury bei Jaffé VI, ep. 87, p. 373. — Ibid. ep. 86, p. 371 in einem Schreiben an die Kenter aus d. J. 797 klagt er über die Uneinigkeit der englischen Könige, welche bei den drohenden Nordmannenangriffen doppelt gefährlich sei, und unter Thränen gedenkt er des Aussterbens der alten Herrscherhäuser: Et vix aliquis modo, quod sine lacrimis non dicam, ex antiqua regum prosapia invenitur, et tanto incertioris sunt originis, quanto minoris sunt fortitudinis.

[2]) Flor. Wigorn. p. 546 D. Cui (sc. Egfertho) vir magnificus et sancta sobole foelix, Kenulfus successit, qui in pace iustitia et pietate regni gubernacula rexit. Ibid. App. p. 630. Sim. Dun. p. 669 C. a. 796. Coenuulf quoque, pater S. Kenelmi martyris, dehinc diadema regni Merciorum suscepit gloriose tenuitque invicta virtute potenti vigore sui potentatus.

[3]) Chron. Sax. 794 (796). A. Eadbryht onfeng rice on Cent. þam was oþer noma nemned Praen. Henr. Hunt. p. 732 C. a. 794. Eadbrict, vocatus alio nomine Pren, adeptus est regnum Centense. p. 734 B. Edbrit Pren regnavit III. annis . . . Nach Huntingdon war derselbe auch mit König Ecgberht von Wessex verwandt. p. 733 B. C. XXIV. anno regni sui . . . populos Cantiae et Sudriae . . . rex Egbricht in dominium suscepit, quos prius cognatus suus Pren iniuste amiserat.

[4]) Wharton, Anglia sacra, I, p. 460. Jaffé, Bibl. VI, ep. 84, p. 365. De vero epistola, quam Aedelheardus reverentissimus et sanctissimus nobis emisit, quemadmodum poposcit vestra excellentia, eademque liquidius relegentes, sicut decebat, sanctitati eius enucleatius reddidimus responsum; quia nos de clerico illo apostata, qui ascenderat in regnum, similem eum deputantes Juliano pravate (παραβάτῃ), anathematizantes abicimus, salutem animae eius procurantes. Nam si adhuc in ipsa persisteret in iniqua actione, nobis celeriter enuntiare studemini, ut nos apostolicum communitorium omni generalitati, tam principibus quamque cuncto populo insule Bryttanniae morantibus, adhortantes mittimus, ut eum a nequissimo expellere regno et salute animae illius procurare. Nam pro huius modi rege valde nimisque

Cönwulf fiel im Jahre 798 mit Heeresmacht in Kent ein und verwüstete das Land in der schrecklichsten Weise bis hinein in die Romney-Marsch. Prän, von der Vergeblichkeit des Widerstandes überzeugt, suchte der Wachsamkeit und der Rache seiner Feinde zu entgehen, wurde aber, nachdem er durch viele Schlupfwinkel geflüchtet war, schliesslich gefangen genommen und gebunden mit nach Mercien geführt,[1]) wo ihm der König die Augen ausstechen und die Hände abhauen liess. Diese Verstümmelung berichtet zwar nur eine späte Handschrift der Sachsenchronik; mit ihr stimmen aber die northumbrischen Annalen bei Simeon überein, und ich halte sie in Folge dessen für eine ausgemachte Thatsache. Sie ist auch an und für sich nicht unwahrscheinlich; wenigstens hätte Cönwulf es kaum wagen dürfen, ihn ohne dieselbe später freizulassen. Letzteres geschah nicht lange nachher bei der Einweihung der Kirche von Winchelcomb, die er mit königlicher Pracht erbaut hatte. Zwei Könige, dreizehn Bischöfe, zehn Ealdormane und eine unermessliche Volksmenge wohnten der Feierlichkeit bei; am Schlusse derselben bestieg Cönwulf die Stufen des Hauptaltars, rief seinen königlichen Gefangenen und schenkte ihm in Gegenwart der Versammlung aus besonderer Milde und Gnade auf das feierlichste die Freiheit. Hierauf entfaltete er seinen Glanz, indem er unter alle, die seiner Einladung gefolgt waren, Geschenke austheilte. Den Bischöfen und Edelleuten gab er nach Verhältniss ihres Ranges Gefässe von Gold und Silber und auserlesene Rosse; allen, die kein Land besassen, ein Pfund

---

beatificavimus et laudavimus fratrem nostrum prelatum archiepiscopum, quia pro fide orthodoxa animam suam posuit. Ep. 86, p. 371 ermahnt Alkuin die Kenter, ihren Erzbischof Aethelheard zurückzurufen und nach seinem Rathe für die Wohlfahrt ihres Reiches zu sorgen.

[1]) Chron. Sax. a. 796 (798). A. Her Ceolwulf Miercna cyning oferhergeade Cantware oþ Mersc (B. D: Cantware ⁊ Mercware). ⁊ gefengun Praen hiera cyning. ⁊ gebundenne hine on Mierce laeddon. Henr. Hunt. p. 732 D. Flor. Wig. p. 546 D. a. 796.

[2]) Sim. Dun. p. 670 A. His tempestatibus Kenwlf rex Merciorum cum omni exercitus sui virtute provinciam Cantuariorum ingressus, miserabili praedatione paene usque ad internecionem potenter vastavit. Captus est eodem tempore Eadberht rex Cantuariorum; cuius oculos praecepit avelli rex Merciorum, et manus inmisericorditer praecidi, prae superbia et fraude ipsorum. Deinde Domini suffragio potitus, adiecit imperium ipsius regni suo imperio, imponens sibi coronam in capite, sceptrumque in manu. Chron. Sax. 796 (798) F in Klammern: ⁊ let him pytan ut his eagan ⁊ ceorfan of his harda.

reinsten Silbers, jedem Presbyter eine Mark des feinsten Goldes, jedem Mönche und Kleriker einen Schilling und ausserdem unzählige Geschenke an die Einzelnen aus dem Volke. So erzählt Wilhelm von Malmesbury und nach ihm andere; seine detaillirte Angabe stützt sich aber, wie eine Vergleichung ergibt, auf eine unechte Urkunde, und ihr Werth ist daher ein sehr zweifelhafter.[1]) Kent wurde nach dem erwähnten Feldzuge mit Mercien noch enger, wie ehemals, vereinigt, und Cuthred, Cönwulf's Bruder, ward unter dem Titel eines Königs mit der Verwaltung des Landes betraut, welche er unter schwierigen Verhältnissen neun Jahre lang bis zu seinem Tode 807 führte.[2]) Die Lobeserhebungen, welche dem mercischen Fürsten die späteren Chronisten und vor allem Malmesbury mit vollen Händen spenden, sind zum grossen Theil unverdient. Die Darstellung des letzteren ist hier wie bei Offa eine entschieden tendenziöse. Traf diesen wegen der Beraubung des Primaten von Canterbury sein unversöhnlicher Hass: so fehlen ihm die Worte, um denjenigen Mann würdig zu verherrlichen, der jene frevelhafte Verletzung der kanonischen Bestimmungen sühnte und dem erzbischöflichen Sitze die frühere Würde zurückgab.[3]) Erwägt man, dass der damalige Prälat von Canterbury Aethelhard vorher Abt von Malmesbury war, so fällt

---

[1]) Will. Malmesb. de gest. reg. p. 33. l. 26 ff. De gest. pontif. ed. Hamilton, p. 294. Rog. de Wendov. I, p. 264 f. Math. Par. Chron. Maj. Vol. I, p. 365. Ric. de Cirenc. Spec. Hist. I, p. 295. Vgl. Kemble, Cod. dipl. I, n. 197. Thorpe, Dipl. Angl. p. 59 ff. Die Urkunde ist datirt vom 9. November 811; gleichwohl wird darin der König Cuthred von Kent, welcher schon 807 starb, als Theilnehmer der Festlichkeit genannt, und ferner von einem Privilegium des Papstes Paschalis gesprochen, der erst sieben Jahre später den apostolischen Stuhl bestieg.

[2]) Flor. Wigorn. p. 547 B. und App. p. 635 E. Cui (sc. Pren) successit Cuthredus et anno regni sui nono decessit. Henr. Huntend. p. 734 B. Cudred regni infulas obtinuit IX. annis. Chron. Sax. a. 805 (807). Her Cuðred cyning forðferde on Cantwarum. Hist. monast. S. August. Cant. p. 338. Cuthredus igitur, Ethelberto (= Eadberhto) expulso, rex efficitur Cantiae, cui tamen incolae non parebant, per octo tamen annos vindicans cum vindicta dominium sibi datum.

[3]) Kenulphus in primis magnus vir et virtutibus famam supergrediens, nihil quod livor digne carperet unquam admisit, domi religiosus, in bello victoriosus vir cuius merito laudes nitentur in altum, quamdiu aequus arbiter in Anglia invenietur, laudandus tum regni sublimitate, tum mentis humilitate, qua enituit amplissime, quando dignitalem Cantuariae labefactatam refecit, parum faciens rex mundanum in sua provincia supercilium, dummodo antiquitus statutum non transgrederetur tramitem canonum. Will. Malm. de gest. reg. p. 33. l. 18—37.

ein überraschendes Licht auf die Ruhmeshymne, mit welcher Wilhelm, der Mönch dieses Klosters, den Cönwulf preist. Für den Augenblick möchte es in der That scheinen, als habe die Aufhebung der Metropole Lichfield ihren Grund nur in dem lebendigen Gerechtigkeitssinne des Königs, dessen Gewissen keine Ruhe fand, wenn nicht den Nachfolgern des heiligen Augustin die Vorrechte zurückgegeben wurden, welche ihnen Offa's gebieterische Forderung entzogen hatte. Er frägt beim Papste Leo III. an, wie es denn komme, dass der erste Stuhl Englands der Anordnung Gregor's zuwider durch Theilung in zwei Sprengel zerrissen worden sei;[1]) erkundigt sich aber auch angelegentlich, warum der erzbischöfliche Sitz sich nicht in London befinde, wie es doch ebenfalls Gregor bestimmt habe. Es interessirt ihn zu wissen, ob derselbe nicht mit Genehmigung des Papstes von Canterbury dahin verlegt werden könnte.[2]) Dieser Umstand, sowie das spätere Benehmen Cönwulfs, vorzüglich gegen Aethelhards Nachfolger Wulfrid, benimmt mir jeden Zweifel darüber, dass wir es hier nicht mit einem Acte der Gerechtigkeit, sondern mit einem politischen Schachzuge zu thun haben. Jene Massregel musste ihm die gesammte höhere Geistlichkeit in England, vor allem aber den Erzbischof von Canterbury geneigt machen und war besonders geeignet, die Einwohner von Kent, mit dessen König er damals im Kriege lag, für seine Regierung günstig zu stimmen. Er hatte sich über den Erfolg, wie wir sahen, nicht getäuscht. Sodann liegt es auf der Hand, dass er die Aufhebung von Lichfield hauptsächlich deshalb wünschte, damit nach der Vereinigung der beiden getrennten Erzdiöcesen zu London, das direct unter seiner Botmässigkeit stand, ein mercischer Prälat den ganzen Süden beherrschte. In dieser Beziehung scheiterte freilich sein Plan, und das mag mit eine Ursache zu dem Zwiste gewesen sein, der

---

[1]) Ibid. p. 30, l. 58 ff. p. 31. Pontifices nostri ac peritissimi quique in nobis dicunt, quod contra canones et apostolica statuta, quae nobis a patre beatissimo Gregorio statuta sunt, sicut vos scitis, auctoritas Dorobernensis metropolitani in duas scinditur parochias etc.

[2]) S. den Brief Leo's III. an Coenwulf bei Jaffé VI, p. 364. Illud vero, quod in vestris referebatur apicibus nos interrogare: si summi pontificatus auctoritas in civitate Lundonia, ubi beatus Augustinus, sancto Gregorio dirigente, honorem pallii percepit, canonicam licentiam possit haberi, nos nequaquam illis summi pontificatus auctoritatem tribuere audemus.

nachher zwischen ihm und den beiden englischen Erzbischöfen entstand, und dessen Veranlassung uns sonst ganz unbekannt ist. Leo III. weigerte sich anfangs, eine Einrichtung umzustossen, die auf allgemeines Bitten des sächsischen Adels und der Geistlichkeit von seinem Vorfahr eingeführt worden war,[1]) und erst, als a. 801 Aethelhard nebst einer Gesandtschaft des Königs persönlich nach Rom ging, gelang es ihm, den Widerstand des Papstes zu überwinden und eine günstige Entscheidung zu erhalten.[2]) Während sich Leo selbst einer allzugrossen Nachgiebigkeit gegen den englischen Primas zeiht und sich nur schwer dazu entschliessen kann, das Privilegium, welches Hadrian nach reiflicher Ueberlegung vor kurzem ausgestellt hatte, für null und nichtig zu erklären: lesen wir in den Acten des Concils von Cloveshoe, das Aethelhard bald nach seiner Rückkehr von Rom a. 803 berief, mit Staunen, wie verächtlich da von Offa's List und Verschlagenheit gesprochen wird, welcher nur durch Erschleichung und allerlei künstliche Ränke die Curie für seine Pläne gewonnen habe.[3]) Der Metropolit von Lichfield musste wieder zu der untergeordneten Würde eines Suffraganbischofes herabsteigen; und so verlor Mercien einen Einigungspunkt, den es gleich darauf, wo es politisch ohnmächtig

---

[1]) Vgl. oben Cap. III, p. 35. n. 2.

[2]) Chron. Sax. 799 (801). Her Aeþelheard aercebisc. ⁊ Cynebryht Wesseaxna bisc. foron to Rome. — Thorpe, Dipl. Angl. p. 48. Aeðelheardus arcepis. . . . limina apostolorum et apostolicae sedis beatissimum papam Leonem visitare contigit. Inter alias necessarias legationes etiam discissionem iniuste factam archiepiscopalis sedis narravit, et ipse apostolicus papa ut audivit et intellexit quod iniuste fuisset factum, statim sui privilegii auctoritatis praeceptum posuit, et in Brittanniam misit et praecipit, ut honor Sci Augustini sedis cum omnibus suis parohhiis integerrime redintegraretur etc. S. Leo's III. Brief an Cönwulf bei Will. Malmesb. de gest. reg. p. 31. l. 35 ff. und p. 32. credentes vestrae prudentissimae excellentiae, ubi ferebatur in ipsis tuis regalibus apicibus, quod nostris apostolicis sanctionibus nullus christianus contraire praesumit: ideo totis nisibus nostris ea, quae tuo regno expediunt, emittere atque praedicare conamur. Hierauf folgt die Genehmigung, den status quo ante herzustellen.

[3]) Offa rex Merciorum in diebus Jaenberhti archiepiscopus, cum maxima fraude honorem et unitatem sedis Sci Augustini, patris nostri, in Doroverneusi civitate dividere et discindere praesumsit . .; cartam a Romana sede missam per Hadrianum papam de palleo et de archiepiscopatus sede in Liccedfeldensi monasterio, cum consensu et licentia domni apostolici Leonis papae praescribimus aliquid valere, quia per subreptitionem et male blandam suggestionem adipiscebatur. S. Thorpe, Dipl. Angl. p. 49, Urkunde Aethelhards v. J. 803. Cod. dipl. n. 185.

wurde, schmerzlich vermisste. — Leo hatte sich in Cönwulf getäuscht, wenn er ihn für einen frommen, Gerechtigkeitsliebenden Fürsten und einen ergebenen Sohn der römischen Kirche hielt;[1]) sein wahrer Character zeigte sich bald deutlich in dem Streit mit Wulfrid.[2]) Er wusste denselben nicht nur beim Papste anzuschwärzen, der seine Tücke anfangs nicht durchschaute, sondern beraubte ihn auch zahlreicher Besitzungen und hinderte ihn sechs Jahre lang an der Ausübung seines geistlichen Amtes.[3]) Darauf berief er eine Versammlung der Fürsten nach London und lud auch den Erzbischof dazu ein. Hier trieb ihn seine Leidenschaftlichkeit und Habsucht so weit, dass er erklärte, er würde ihm seine Herrschaft und alle Güter insgesammt entziehen und ihn aus Britannien jagen, wenn er sich nicht dazu verstände, ihm drei hundert Mansen Land bei Yongesham abzutreten und ausserdem hundert und zwanzig Pfund Silber zu zahlen. In Erinnerung an die Unterstützung, die eben damals König Eardulf von Northumbrien auf dem Continente gefunden hatte, setzte er hinzu, dass weder Kaiser noch Papst, noch irgend ein andrer mächtiger Vermittler, nachdem er ihn einmal vertrieben habe, je seine Rückkehr bewirken sollte.[4]) Wulfrid, der sich keiner Schuld bewusst

---

[1]) Porro in una ex illis epistolis (sc. Kenulphi) reperimus, qualiter gratia nostrae apostolicae functionis, si iuxta fuissetis, animam vestram pro nobis posuissetis benigne; imo et nostrae prosperitati multum in Domino congaudeatis, et cum nostrae dulcissimae admonitionis literae ad vestrae unanimitatis perveniunt aures, cum omni suavitate et cordis gaudio spiritali, quasi filii paternum munus suscipere fatemini. Will. Malmesb. de gest. reg. lib. I, c. 4, p. 31. l. 40 ff.

[2]) Im Folgenden stütze ich mich auf die Acten der von Wulfred a. 825 abgehaltenen Synode von Cloveshoe, bei Thorpe, Dipl. Angl. p. 73 ff. Lingard (I, p. 155 f.) und Lappenberg (I, p. 235) fussen auf einer freien Umarbeitung dieser Urkunde in den Evidentiae eccles. Cantuar. ap. Twysden, p. 2213, worin schon die Angabe des Jahres unrichtig (822 anstatt 825), und manches entstellt ist.

[3]) Thorpe, l. c. (fraudatus est dispoliatusque . . .) Uulfredus per inimicitiam et violentiam avaritiamque Coenwulfi regis, sive quae hic in nostra propria gente peracta sunt, seu etiam ultra mare ad illam apostolicam sedem, per eius iussionem et inmissionem adlata sunt. Hoc est vero quod in testimonio totius populi omni dominatione propria privatus est, vel in his liberis monasteriis aet Suðmynstre] aet Raeculfo omnibus rebus ac possessionibus quae ad illos pertinebant cum violentia ac rapacitate eiusdem praefatae regis despoliatus est. Nec ille solus episcopus his aliisque rebus perplurimis inhonoratus fuisset, sed per eadem supradictas accusationes et discordias tota gens Ancglorum VI. ferme annorum curricula sua primordiali auctoritate sacraeque baptismatis ministerio privata est.

[4]) Ibid. p. 74 ff. Tuncque in eodem concilio cum maxima districtione

war, weigerte sich zuerst standhaft, willigte aber schliesslich aus Furcht vor der Raubgier des Königs und der ihm angedrohten Verbannung in das ungestüme Verlangen,[1]) unter der Bedingung, dass ihm derselbe alle Rechte und Privilegien, welche seine Vorgänger besessen hatten, zurückgäbe und die Zwietracht beseitige, die in Folge seiner Umtriebe und Angeberei zwischen Aethelheard und dem Papste entstanden war; anderen Falls solle die Abtretung ungültig sein. Cönwulf versprach alles, hielt aber nichts; und erst a. 825 wurde der Erzbischof von dessen Nachfolger Beornwulf auf einem Concil zu Cloveshoe nach dem Beschlusse der Witans reichlich für die früheren Verluste entschädigt.[2]) Auch mit Eanbald II. von York lebte der vielgepriesene Fürst in bitterer Feindseligkeit, und jene Gesandschaften, welche wegen der Wiedereinsetzung Eardulfs am fränkischen Hofe und in Rom erschienen, brachten auch die Uebergriffe des mercischen Herrschers zur Sprache, der sich ebenfalls an den Kaiser gewandt hatte. Leo sah jetzt zu seiner tiefen Betrübniss ein, wie arg er sich in seinem Urtheile über Cönwulf geirrt habe, und warnte daher seinen Freund Karl vor der Verschlagenheit desselben, »da er weder seinen eignen Bischof noch den Eanbald in Frieden lasse.«[3]) Voll banger Besorgniss spricht er sogar die Befürchtung

illo episcopo mandavit, quod omnibus rebus quae illius dominationis sunt dispoliatus debuisset fieri, omnique de patria ista esse profugus, et numquam nec verbis domne papae nec caesaris seu alterius alicuius gradu huc in patriam iterum recipisse, nisi hoc consentire voluisset etc. . .

[1]) Tantundem prae ista supradicta increpatione rapacitatis et fuge coactus invitus concessit etc. Thorpe. l. c.

[2]) Der Sachsenchronik zu Folge ging Wulfred a. 814 nach Rom, offenbar, um bei Leo Hülfe zu erwirken gegen die Bedrückungen, welche er in seiner Heimath zu erleiden hatte; das Jahr darauf kehrte er mit einer günstigen Entscheidung zurück, die freilich nichts fruchtete. Chron. Sax. a. 812 (814). Wulfred arcebisc.] Wigbryht Wesseaxna bisc. foron begen to Rome. a. 813 (815). Her Wulfred aercebisc. mid bledsunge þaes papan Leon. hwearf eft to his agnum bisc. dome.

[3]) Bouquet, Recueil V, p. 602 D. Jaffé, Monum. Carol., Leon. III. ep. 2, p. 313. De vero epistolis, quibus vobis Eanbaldus archiepiscopus et Coenulfus rex atque Wado emiserunt, relegentes, repperimus eorum dolositatem, quam inter se habent. Unde valde contristamur. Quia ipse praedictus Coenulfus rex nec suum archiepiscopum pacificatum habet nec istum Eanbaldum idem archiepiscopum. Nam et de eorum divisione cotidie in confessionem beati Petri apostoli, licet velut inmeriti, preces fundimus, ut eos omnipotens Deus pacificet et discordiam, quam inter se habent, absolvat. Et sicut coepit vestra serenitas in ipsam pacem nobiscum decertare, sic incessanter elaborare dignemini; quatinus vestra mercis copiosa accrescat in caelis.

aus, das anglische Volk, welches Gregor einst für den christlichen Glauben gewonnen hatte, möchte in Folge solcher Gewaltmassregeln dem apostolischen Stuhle unter seinem Pontifikate verloren gehen, und ihn so der Vorwurf treffen, die grosse Errungenschaft seines glorreichen Vorgängers eingebüsst zu haben.[1]) — Berücksichtigt man die angeführten Thatsachen, so kann man unmöglich in das uneingeschränkte Lob einstimmen, das Cönwulf von allen Seiten zu Theil geworden ist. Andererseits wird man nicht läugnen dürfen, dass er ein fähiger Regent und ein Mann von Energie war, der gewiss die Ruhe im Innern aufrecht zu erhalten und die Freiheit seiner Unterthanen zu wahren wusste. Im Jahre 818 unternahm er einen Verwüstungszug in das Gebiet der Briten von Demetia.[2]) Unter ihm besass Mercien immerhin noch eine Achtung gebietende Stellung, und abgesehen von dem oben erwähnten Zwischenfalle mit Northumbrien hören wir nichts davon, dass einer der Nachbaren einen Angriff auf dasselbe gewagt hätte. »Friedenskünste begannen stätiger und daher erfolgreicher ausgebildet zu werden. Die einzige Kunst, welche unbezweifelte Denkmäler seiner Zeit hinterlassen hat, die Münzkunst beweist, dass sie wenigstens unter Offa zuerst und unter Cönwulf zuletzt die besten Gepräge lieferte, welche Mercien gekannt hat.«[3]) Nach einer Regierung von fünf und zwanzig Jahren starb der König 821 und ward in dem von ihm errichteten Kloster zu Winchelcumb bestattet.[4]) Sein siebenjähriger Sohn Kenelm, welcher ihm folgte, wurde schon nach wenigen Monaten auf Geheiss seiner hinterlistigen Schwester Quendritha von seinem Erzieher Ascebert

---

[1]) Ibid. ep. 3, p. 317. Valde pertimescimus, ne ipse populus adquisitionis sanctae Romanae ecclesiae per quamlibet occansionem certamen praedecessoris mei domni Gregorii beatissimi papae, quod ipsis in partibus posuit, meis temporibus infructuosum existere videatur, nec mihi in iudicio eveniat.

[2]) Ann. Cambr. p. 834 D. CCC.LXXIV. annus (= 818). Ceniul regiones Demetorum vastavit. Brut y Tywys. p. 844. a. 819. Cenulf ravaged the kingdoms of Dyved.

[3]) Lappenberg I, p. 232.

[4]) Chron. Sax. 819 (821). Her Cenwulf Myrcna cyning forðferde.] Ceolwulf feng to rice. Ethelw. p. 510 B. Henr. Huntend. 733 B. 735 C. — Lingard I, 156 und Lappenberg I, 235 erzählen, dass Cönwulf auf einem Feldzuge gegen die Ostangeln getödtet wurde, bringen aber keinen Beleg dafür bei. Diese Angabe findet sich nirgends in den Quellen; es liegt hier offenbar eine Verwechselung vor mit seinem Nachfolger Beornwulf.

im Walde heimlich ermordet.[1]) Ihre Hoffnung, durch diese blutige That die Herrschaft an sich zu bringen, ging nicht in Erfüllung; denn das Scepter fiel ihrem Oheim Ceolwulf zu, der aber bereits a. 823 von einem mercischen Thane, mit Namen Beornwulf, vertrieben wurde. Nachdem dieser zwei Jahre darauf im Kampfe gegen die Ostangeln gefallen war, herrschte sein Verwandter Ludecan von 825 bis 827. Um den unglücklichen Vorgänger an jenen zu rächen, überzog derselbe ihr Land ebenfalls mit Krieg, erfuhr jedoch das gleiche Schicksal, indem er in einer hitzigen Schlacht mit fünf Ealdormanen und einem grossen Theile seines Heeres den Tod fand.[2]) Unter seinem Nachfolger Wiglaf verlor Mercien vollends die Unabhängigkeit, welche es schon längere Zeit nur mit Mühe behauptete.

Dieses Reich hatte unter Offa einen reissend schnellen Aufschwung genommen, vermochte sich aber auf der einmal erreichten Höhe nicht zu halten und gerieth in raschen Verfall. So ging ihm die Vorherrschaft wieder verloren, nachdem es kaum in den vollen Besitz derselben gelangt war; und der frühere Nebenbuhler trat jetzt für immer an seine Stelle.

Die Fürsten von Wessex sahen einst zwar neidisch auf die sich üppig entwickelnde Macht des Nachbarstaates, waren indess besonnen genug, um ihre Kraft nicht unnütz im ungleichen Streite mit dem mächtigen Gegner zu vergeuden. Sie suchten den Frieden mit ihm und warteten, während ihr Land unter dessen Segnungen sich gedeihlich entwickelte und stärkte, den Zeitpunkt für den Angriff ab, wo Mercien von seiner politischen Bedeutung herabgesunken war, und der Erfolg eines Kampfes um den Vorrang

[1]) Flor. Wigorn. p. 547 C. Rex Merciorum S. Kenulphus post multa bona, quae in sua vita gessit opera, ad beatitudinem quae in coelis est transivit perhennem, filiumqe suum Kenelmum septennem regni reliquit haeredem. Sed paucis mensibus evolutis germanae suae Quendrithae insidiis, cuius saevam conscientiam dira cupido regnandi armarat, ausu crudelitatis ab Asceberto nutritore suo cruentissimo, in vasta silvaque nemorosa sub arbore spinosa occulte traditur iugulo . . . Post cuius foelix martirium, Ceolulfus regnum suscepit Merciorum. Ibid. App. p. 638 C. Rog. de Wend. I, p. 273 ff. Hist. monast. S. August. Cant. p. 343. Will. Malm. de gest. pont. p. 294.

[2]) Chron. Sax a. 821 (823). Her wearþ Ceolwulf his rices besciered. a. 823 (825). þy ilcan geare Eastengla cyning ⁊ seo þeod gesohte Ecgbryht cyning him to friðe ⁊ to mundboran. for Miercna ege. ⁊ þy geare slogon Eastengle Beornwulf Miercna cyning. a. 825 (827). Her Ludecan Miercna cyning. ⁊ his V. aldormen mon ofslog mid him. ⁊ Wiiglaf feng to rice. Flor. Wig. l. c.

nicht zweifelhaft sein konnte. Daher kommt es auch, dass wir ausser den Expeditionen gegen die Briten von den westsächsischen Herrschern während dieser Periode fast gar nichts erfahren. — Cynewulf focht zu wiederholten Malen glücklich gegen die Welschen, doch wissen uns die Chronisten weder Ort noch Zeit dieser Kämpfe anzugeben.[1]) In einer Urkunde vom J. 766 verleiht er dem St. Andreas Kloster zu Wells verschiedene Besitzungen, um die den Cornwalisern zugefügten Bedrückungen zu sühnen; dieselbe ist aber nicht unverdächtig.[2]) Mit seltener Ausführlichkeit wird uns sein Tod berichtet, dessen Geschichte aufbehalten zu werden verdient, weil sie die beiden Hauptzüge des angelsächsischen Characters — unverbrüchliche Anhänglichkeit und Grausamkeit der Rache — zeigt.[3]) Der Aetheling Cyneheard, ein Bruder des von Cynewulf entthronten Sigebryht, gerieth in Verdacht, als strebe er dem Könige nach dem Leben, und sollte in Folge dessen a. 786 in die Verbannung gehen. Als er eines Tages erfuhr, dass jener sich mit geringem Gefolge nach Merton (in Devonshire) begeben habe, um daselbst mit einer ihm theuren Dame verstohlene Liebe zu pflegen, lauerte er ihm auf und umstellte mit seinem vier und achtzig Mann starken Anhange des Abends unbemerkt die Burg, in welcher der Fürst verweilte. Sobald dieser darauf aufmerksam wurde, trat er vor die Pforte, um sich den Eindringenden zur Wehr zu setzen. Zornig stürzte er sich auf den Aetheling los und verwundete ihn schwer; gleich darauf aber fiel er unter den Streichen der Verräther. Das Geschrei des Weibes weckte die kleine Anzahl seiner Begleiter aus dem Schlafe. Ihre Hülfe kam zu spät; doch verschmähten sie das Anerbieten des Lebens und grosser Belohnungen und stritten wacker, bis sie alle erschlagen waren, einen, jedoch auch schon verwundeten Briten ausgenommen, der dort als Geissel gelegen. Am andern Morgen gelangte die Schreckenskunde zu den übrigen Begleitern

---

[1]) Ethelw. p. 508 A. Cynulf saepius non parva bella contra Brittannos exercuit. Flor. Wig. p. 544 A. Idem rex Kineulfus Britones saepissime praeliis detrivit permaximis. Henr. Huntend. p. 731 A.

[2]) Kemble, Cod. dipl. n. 115. ego Cyneuulphus Occidentalium Saxonum rex aliquam terrae partem . . . pro aliqua vexatione inimicorum nostrorum Cornubiorum gentis . . . sancto Andreae donabo. . . ad augmentum monasterii quod situm est iuxta fontem magnum quem uocitant Uuielea.

[3]) Lingard I, p. 171.

des Königs, welche in der Nähe zurückgeblieben waren. Unter Führung des Ealdormans Osric und des Thans Wigferth ritten sie hin nach Merton zur Leiche ihres Herrn, welche sie vor den geschlossenen Thoren liegend fanden. Cyneheard machte ihnen die vortheilhaftesten Versprechungen, wenn sie zu ihm übertreten und ihm die Krone übertragen wollten; er stellte ihnen vor, dass viele von seinen Anhängern zu ihren Verwandten zählten und sich auf keinen Fall von ihm trennen würden. Alles Bemühen war vergeblich; die treue Schaar wollte an dem Mörder des geliebten Königs Rache nehmen. Ihre Aufforderung, die Verwandten sollten den Empörer verlassen und unversehrt abziehen, ward mit der Erwiederung zurückgewiesen, ihre eignen Leute hätten am Tage zuvor dasselbe verweigert, und sie wollten sich nicht weniger muthig zeigen, als jene. So kam es denn unter den Mauern der Burg von Neuem zum Gefechte; schliesslich drangen Cynewulf's Mannen in dieselbe ein und hieben die Leute des Aethelings ohne Erbarmen insgesammt nieder. Nur einer kam mit der blossen Verwundung davon; er verdankte seine Rettung allein dem Umstande, dass er Osrics Pathe war. Der König ward zu Winchester neben der Asche seiner Ahnen beigesetzt; Cyneheard fand eine Ruhestätte im Kloster von Axminster in Devonshire.[1]) Die durch diese blutige Katastrophe erledigte Krone wurde durch die Wahl der westsächsischen Thane auf einen andern Spross aus Cerdic's Hause, auf Beorhtric, übertragen.[2]) Ecgberht, der Sohn Ealhmunds, welcher als ein Urenkel von Ine's Bruder Ingils bezeichnet

[1]) In der Sachsenchronik findet sich diese Erzählung fälschlich unter a. 755, während sie a. 784 stehen müsste. Gleichwohl ist es unstatthaft, sie deshalb für eine Interpolation zu halten; denn sie findet sich in allen MSS. ausser in Cod. F. Pauli (Aelfred, p. 41. n. 1) sieht darin, wie ich glaube, mit Recht den Rest eines alten Liedes, dessen ehemalige Form noch bisweilen an Spuren von Alliteration und an dem Zwiegespräche der beiden Schaaren, das in directer Rede geführt wird, zu erkennen ist. Chron. Sax. 784 (786). Her Cyneheard ofslog Cynewulf cyning. ⁊ he þaer wearþ ofslaegen. ⁊ LXXXIV. monna mid him. Damit sind zu vergleichen Ethelw. p. 508 B. 509 A. Flor. Wig. p. 545 BC. Henr. Hunt. p. 731 B. Sim. Dun. de gest. reg. p. 666 D. a. 786. Ea tempestate Kinuulf Occidentalium Saxonum rex a perfido tyranno Kynheardo lugubri interfectus est morte, et ille crudelis interemptor ab Osredo (= Osrico) duce in ultione domini sui inmisericorditer interemptus est, regnumque Occidentalium Saxonum Brihtric accepit.

[2]) Chron. Sax. 784 (786). þa onfeng Beorhtric Wesseaxna rices. ⁊ he riscode XVI. gear. ⁊ his lic liþ Werham. ⁊ his ryht faedren cyn gaeþ to Cerdice. Ethelw. p. 509 A. Henr. Hunt. p. 731 C.

wird, behauptete aber begründetere Ansprüche auf dieselbe zu besitzen und erhob sich wider ihn. Nach Lorentz, welcher sich hier der Führung Malmesbury's anvertraut, flüchtete er aus Furcht vor dem Usurpator an Offa's Hof; auch Brihtric schickte Gesandte an Offa, um diesen von einer Verbindung mit Ecgberht abzuhalten. Offa fand es seinem Vortheile angemessener, den Usurpator zu schützen und ihn dadurch in Abhängigkeit von sich zu bringen, als dem legitimen Erben zu seinem Rechte zu verhelfen; er gab daher dem König Brihtric seine Tochter Eadburga zur Gemahlin. Da Ecgberht in Folge dieser verwandschaftlichen Verbindung zwischen seinem Feinde und seinem Beschützer sich nicht länger für sicher hielt, so verliess er im J. 788 Mercia[1]) und begab sich an den Hof des fränkischen Königs, wo er eine freundliche Aufnahme fand. Diese Auseinandersetzung lautet so übel nicht; Schade nur, dass sie sich, abgesehen eben von jener Stelle des späten, unzuverlässigen Malmesbury, aus den Quellen platterdings nicht begründen lässt. Nirgends ist da von einer Flucht des westsächsischen Prinzen zu Offa die Rede, und auch im übrigen beruht manches auf Phantasie. Jene Heirath erfolgte a. 789, und gestützt auf Offa's Macht, der ihm nunmehr sofort Beistand leistete, zwang Beorhtric den kühnen Prätendenten, noch im selben Jahre das Land und selbst die Insel zu verlassen.[2]) Die Waffen ruhten

[1]) S. den Artikel »Offa« von Lorentz in der Allgemeinen Encyklopädie. Dieselbe Ansicht findet sich in der Nouvelle Biographie universelle, Bd. 38, p. 546, und theilweise auch bei Lappenberg I, p. 267. Will. Malm. de g. r. lib. II, c. 1, p. 36, l. 40 ff. Egbertus Regis Inae de fratre Inegildo abnepos, amplo apud suos loco natus et ingenue educatus a pueritia inter Westsaxones emicuit. Continuatio virtutum incendit invidiam, et (quod fere a natura comparatum est, ut Reges iniquo intuitu aspiciant, si quos in spem regni adolescere videant) Brictricus suspectum habens memorandae indolis iuvenem e medio tollere cogitabat. Quod Egbertus praesentiens ad Offam regem Merciorum fuga lapsus est. Quem dum ille sedula diligentia obumbraret, consecutisunt Brictrici nuntii, qui perfugam ad supplicium repeterent habentes in manibus traditionis pretium. Accedebat, quod suo Regi filiae ipsius postulabant nuptias, ut genialis thori foedus perpetuas inter eos contineret amicitias. Ita Offa, qui bellicis minis non cederet, ad blanditias connivente, Egberthus transnavigato mari Franciam venit. Wilhelms Darstellung der allgemeinen Geschichte beruht auf der angelsächsischen Chronik, die er hier nur nach seiner Manier erweitert hat; wie käm er auch dazu, grade über diesen Punkt etwas Genaueres zu wissen, während er uns doch sonst in Bezug auf politische Ereignisse nie Neues bietet? Lorentz fügt, um die Sache recht ins Klare zu stellen, noch von dem Seinigen dazu.

[2]) Chron. Sax. 836 (839). Her Ecgbryht cyning forþferde. ⁊ hine haefde aer Offa Miercna cyning ⁊ Beorhtric Wesseaxna cyning afliemed III.

unter diesem friedlichen Fürsten, und die Hände, welche sie geführt, fanden an der Pflugschaar eine viel segensreichere Beschäftigung; gegen die Angriffe der Kelten wie auch der Stammesgenossen wurde das Reich sicher bewahrt.[1]) Merkwürdig ist seine sechzehnjährige Regierung durch den ersten Versuch der verwegenen Nordmänner in Wessex zu landen, welchen ich bereits erwähnte. Sein Ende war unglücklich und hat wegen der näheren Umstände die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Eadburg wusste sich die Neigung ihres Gemahls in hohem Grade zu erwerben, und da sie eben so ehrsüchtig und tyrannisch gesinnt war, wie ihr Vater Offa, so beherrschte sie bald den König und durch ihn die ganze Nation. Wer immer sich ihrer Willkür zu widersetzen wagte, den brachte sie durch verläumderische Anklagen zum Falle oder räumte ihn hinterlistig aus dem Wege. Als sie daher ihren Einfluss auf den Gatten durch den wegen seiner Liebenswürdigkeit von Beorhtric ausgezeichneten, talentvollen Edelmann Worr geschmälert glaubte, trug sie kein Bedenken, diesem einen Gifttrank zu bereiten. Unglücklicherweise trank aber der König aus demselben Becher und starb als ein Opfer der Ränke seines Weibes. Erzürnt über diesen gottlosen Frevel verschworen sich die Westsachsen, sie wollten nie einem Fürsten gehorchen, der seiner Gemahlin die königlichen Titel und Vorrechte zugestehe. Eadburg, die jetzt in ihrer Heimath nicht länger weilen konnte, floh mit Schätzen beladen über's Meer nach dem Frankenlande, wo sie Karl freundlich empfing. Als sich ihm dieselbe mit reichen Geschenken nahte, fragte er sie, wen sie sich zum neuen Gemahl ausersehen wolle, ihn oder seinen Sohn dort auf dem Söller. »Steht mir die Wahl frei,« entgegnete sie unüberlegt, »so erkiese ich mir Deinen Sohn, da er jünger ist.« Lächelnd erwiederte der Kaiser: »Hättest Du mich erkoren, so

(wofür zu lesen XIII.) gear of Angelcynnes lande on Fronclond. aer he cyning waere. ⁊ þy fultomode Beorhtric Offan þy he haefde his dohtor him to cuene. Flor. Wig. p. 549 A. (Ecgbertum) Offa rex Merciorum et Brihtricus rex Westsaxonum, antequam rex effectus esset, de Anglia expulerunt. Qui Franciam adiit ibique per triennium (?) mansit. Henr. Hunt. p. 733 A. Wendov. Flor. Hist. I, p. 247 f. S. oben c. II, p. 26, n. 3.

[1]) Ethelw. p. 509 C. Regnante Byrhtrico rege piissimo super partes Anglorum occidentales, iam innocentia protensi populi arvis sereno cum tranquillitate dabant squalidis sulco, et onoriferae (?, wohl oneriferae) boum costae proximo amore colla iugo subdebant.

würde ich Dich jenem vermählt haben, nun aber erhälst Du keinen von uns.« Er gab ihr ein reiches Nonnenkloster, in welchem sie wenige Jahre als Aebtissin weilte; da man sie des unzüchtigen Umganges mit einem ihrer Landsleute überführte, so wurde sie auf Karls Befehl schimpflich davongejagt und fand nach langem unstäten Leben ein elendes, schmähliches Ende. Schliesslich nur von einem einzigen Diener begleitet, starb die Königstochter als Bettlerin in Pavia.

So lautet die Erzählung, wie sie sich in den uns erhaltenen Handschriften der Vita Aelfredi findet.[1]) Letztere stammen aber erst aus dem sechzehnten Jahrhundert, und so hat es denn nicht an solchen gefehlt, die nicht nur einzelne Passagen in jener Lebensbeschreibung für unecht erklärten, sondern dieselbe in ihrem ganzen Umfange verdächtigten.[2]) Zu den angezweifelten Stellen gehört nun auch die Geschichte der Königin Eadburg. Da sich aber der Collation Wise's zu Folge jene Episode schon in einer Cotton'schen Handschrift aus dem elften Jahrhundert fand, und Asser ausdrücklich bemerkt, dass ihm sein wahrheitsliebender Herr Aelfred die Schicksale der unglücklichen Fürstin oft erzählt habe, so werden wir jene nicht ganz streichen dürfen.[3]) Dass aber später Zusätze eingefügt worden sind, steht ausser allem Zweifel; so z. B. sicher die Bemerkung, dass Eadburg dem tyrannischen Beispiel ihres Vaters gefolgt sei (more paterno tyrannice vivere incepit), welche sich bei Florenz von Worcester, der die Geschichte aus Asser abschrieb, nicht findet. Diejenigen Chronisten, welche die Ermordung Aethelbert's Offa's Gemahlin zuschrieben, setzen wieder hinzu: materna tyrannide incitata omnes accusare consuevit.[4]) Andererseits ist es natürlich, dass eine solche Ueberlieferung in dem Munde der westsächsischen Grossen wegen des eingewurzelten Stammeshasses gegen die Mercier eine tendenziöse Färbung an-

---

[1]) M. h. Br. p. 471 B. 472 A. Daraus Sim. Dun. p. 672 E. f. und Flor. Wigorn. p. 552.

[2]) S. Th. Wright in der Biographia Literaria Britannica I, p. 405—413. M. h. Br. Preface, p. 77 ff.

[3]) F. Wise, Annal. rer. gest. Aelfr. auct. Asser. Oxon. 1722. S. Pauli, König Aelfred, p. 11.

[4]) Vgl. Asser, p. 471 C. und Flor. Wig. p. 552 A. — Wendov. Flor. Hist. I. p. 268. Math. Par. I, p. 368. Ric. de Cirenc. I, p. 260.

nehmen musste. Die Begegnung der flüchtigen Königin mit Karl und ihr tragischer Ausgang klingt überdies ganz sagenhaft.

Ealhmunds Sohn Ecgberht, der dreizehn Jahre lang als Verbannter am fränkischen Hofe gelebt und sich daselbst in der Kriegs- und Regierungskunst vervollkommnet hatte, folgte auf die Nachricht von Beorhtric's Tode a. 802 ungesäumt der Aufforderung seiner Anhänger und kehrte ohne Verzug nach England zurück, um den Thron in Besitz zu nehmen.[1]) An dem Tage, wo er zu Winchester gekrönt wurde, hatte eine Schaar mercischer Hwiccas unter dem Ealdorman Aethelmund bei Kempsford den Grenzfluss, die Isis, überschritten. Weohsten stellte sich ihm mit einem Haufen von Wiltsäten entgegen, und nach einem scharfen Gefechte, in welchem beide Anführer fielen, wurden die Mercier niedergeworfen, — eine günstige Vorbedeutung kommender Siege.[2]) Eine genauere Schilderung von Ecgberhts Regierung, deren Schwerpunkt in das dritte Decennium des neunten Jahrhunderts fällt, gehört nicht mehr in den Rahmen meiner Darstellung. Ehe er zu kriegerischen Unternehmungen schritt, war er darauf bedacht, seine Herrschaft im Innern zu befestigen und sein Volk im Frieden auszubilden und für den Kampf heranzuschulen. Nicht 809, wie allgemein angenommen wird,[3]) sondern erst 815 zog er das Schwert zunächst gegen die Briten, und nachdem diese niedergeschmettert

[1]) Sim. Dun. p. 672 E. Cuius (sc. Brichtrici) imperium et regnum post eum Ecgberht ex regali illius gentis prosapia suscepit ac tenuit. Chron. Sax. a. 800 (802). Her Beorhtric cyning forþferde. ⁊ Worr aldormon. ⁊ Ecgbryht feng to Wesseaxna rice. Flor. Wig. app. p. 641 C. Cui (sc. Brihtrico) Ecgbertus filius Alhmundi subreguli, pronepotis regis Jnae, successit. Ethelw. p. 509 E. 510 A. Asser, p. 468 A. M. h. Br. p. 633. Chron. Sax. a. 784. F. (Hic tunc temporis fuit in Cantia rex Ealhmundus.) Þes Ealhmund cing was Egberhtes faeder. Egberht was Aðulfes. Da sich diese Notiz nur in Cod. F. in Klammern findet, und jener späte Appendix unzuverlässig ist, so bezweifle ich ihre Richtigkeit, zumal es kaum denkbar ist, dass zu Offa's Zeit in Kent ein Unterkönig aus dem Hause Wessex geherrscht haben sollte. Will. Malm. de gest. reg. p. 36. l. 50 ff.

[2]) Chron. Sax. a. 800 (802). Þy ilcan daege rad Aeþelmund aldorman of Hwiccium ofer aet Cynemaeresforda. Þa mette hine Weoxtan (Weohstan) aldorman mid Wilsaetum. Þaer wearþ micel gefeoht. ⁊ Þaer begen ofslaegene Þa aldormen. ⁊ Wilsaetan namon sige. Flor. Wig. p. 547 A. Ibid. App. p. 641 C. Henr. Hunt. p. 733 A.

[3]) Man beruft sich auf Math. Par. (Chron. Mai. p. 370), der hier aus Will. Malm. de gest. reg. p. 36. l. 55 f. abgeschrieben und willkürlich das J. 809 vornhingesetzt hat. S. Chron. Sax. 813 (815). Þy geare gehergade Ecgbryht cyning on West Walas. from easteweardum oþ westewearde. Flor. Wig. p. 547 B.

waren, begann er planmässig die Eroberung der übrigen anglischen Staaten. Im Jahre 825 wurden die Mercier, die bisher mit nicht zu verachtender Macht bestanden hatten, unter ihrem Könige Beornwulf bei Ellendun (Allington?) von dem kühnen Westsachsen vollständig auf das Haupt geschlagen. Sofort sandte er seinen Sohn Aethelwulf mit dem Bischof Ealhstan von Sherborne und dem Ealdorman Wulfheard nach Kent, wo sie dessen Fürsten Baldred nordwärts über die Themse vertrieben. Dieses Reich fiel fast ohne Widerstand in seine Gewalt; Essex, Sussex und Surrey ergaben sich ihm freiwillig.[1]) Der Einfluss, den Mercien im ganzen Süden der Insel besessen hatte, war für immer gebrochen, seine Vasallenstaaten standen mit einem Male unter der Oberherrlichkeit von Wessex; bald nnterlag es selbst dem gewaltigen Sieger. König Wiglaf musste 829 von seinem Throne herabsteigen, und Mercien, sowie das gesammte Gebiet südlich vom Humber sah sich zur Unterwerfung genöthigt. Die Northumbrier waren schon durch den Schrecken seines Namens bezwungen; als er auf dem Anmarsche gegen sie bis nach Dore gekommen, boten sie ihm aus freien Stücken Tribut und Geisseln an. Das nächste Jahr erhielt Wiglaf das Reich von Ecgberhts Gnade als westsächsischer Lehnsmann zurück.[2])

So trug die grossartige Lehre, welche Ecgberth an Karls des Grossen Hofe zu Theil geworden war, ihre reichen Früchte. Die Idee, aus vielen kleinen Elementen, welche in ihrer Absonderung von einander nur kümmerlich weiter zu bestehen vermochten, eine Einheit zu schaffen, die den Feinden Ehrfurcht gebieten und im Innern Grosses wirken könne, war in seiner Seele seit dem Augenblicke lebendig gewesen, da er als König seinen Fuss wieder auf heimathlichen Boden setzte.[3]) Ihrer Ausführung widmete er sich

---

[1]) Chron. Sax. 823 (825). þy ilcan geare gefeaht Ecgbryht cyning ⁊ Beornwulf cyning on Ellendune. ⁊ Ecgbryht sige nam. ⁊ þaer waes micel wael geslaegen. etc. Ethelw. p. 510 B. Flor. Wig. p. 547 E. Henr. Hunt. p. 733 B.

[2]) Chron. Sax. 827 (829). þy ilcan geare geeode Ecgbryht cyning Miercna rice ⁊ al þaet be suþan Humbre waes. ⁊ he waes se eahteþa cyning. se þe Bretwalda waes. . . . ⁊ se Ecgbryht laedde fierd to Dore wiþ Norþanhymbre. ⁊ hie him þaer eaþmedo budon ⁊ geþuaernesse. ⁊ hie on þam tohwurfon. Ethelw. p. 510 CD. Flor. Wig. p. 548 B.

[3]) König Aelfred v. Pauli, p. 44.

mit der vollsten Energie; und schneller, als er es sich in kühner Hoffnung vielleicht je geträumt hatte, war er zum Herrn von ganz England geworden und hatte der Francia des Continents eine Anglia der Insel zur Seite gestellt.[1])

[1]) Er starb nach einer Regierung von sieben und dreissig Jahren und sieben Monaten, nicht 836 oder 837, wie man allgemein liest, sondern erst 839. S. Chron. Sax. 836 (839). Her Ecgbryht cyning forþferde. Vgl. Kemble, Cod. dipl. n. 239 und 240, wonach er noch 838 Urkunden ausstellt.

INHALT.

	Seite.
I. Capitel.	
Entwickelung der angelsächsischen Staaten bis auf die Zeit Offa's.	3— 10
II. Capitel.	
Die Vorherrschaft Merciens unter König Offa (757—796 p. Ch.) .	10— 28
III. Capitel.	
Offa's Verhältniss zur Kirche	28— 45
IV. Capitel.	
Die Beziehungen Karls des Grossen zu den angelsächsischen Reichen, insbesondere zu König Offa	45— 61
V. Capitel.	
Die Wirren und Thronumwälzungen in Northumbrien (737-808 p. Ch.)	62— 81
VI. Capitel.	
Sinken der mercischen Macht nach Offa's Tode. Die Vereinigung der Reiche unter Ecgbert von Wessex (a. 829 p. Ch.) . . .	81—105

Die Könige von Mercien.

Aethelbald		716—757.	
Offa		757—796	(26. Juli).
Ecgfrid	(27. Juli)	796—796	(14. Decemb.)
Coenwulf		796- 821.	
Kenelm		821.	
Ceolwulf		821—823.	
Beornwulf		823—825.	
Ludecan		825—827.	
Wiglaf		827—829.	

Die Könige von Wessex.

Cuthred		740—756.	
Sigebryht		756—757.	
Cynewulf		757—786.	
Beorhtric		786—802.	
Ecgbert		802—839.	

Die Könige von Northumbrien.

Ceolwulf resignirt		737	(gest. zwischen 760 u. 764.)
Eadberht		737—758	(gest. 20. August 768.)
Oswulf		758—759	(24. Juli).
Aethelwald Moll	(5. August)	759—765	(30. October).
Alchred		765—774	(3. April).
Aethelred [a.]		774—778.	
Alfwold		778—788.	
Osred		788—789.	
Aethelred [b.]		789—796	(18. April).
Osbald	(19. April)	796—796	(15. Mai).
Eardulf [a.]		796—806.	
Aelfwald		806—808.	
Eardulf [b.]		808.	
Eanred		808—830	(?).

Breslauer Genossenschafts-Buchdr., E. G., Ursul.-Str. 1.

Br 1250.43
Die reiche der Angelsachsen zur zei
Widener Library 005230779
3 2044 081 134 298